This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

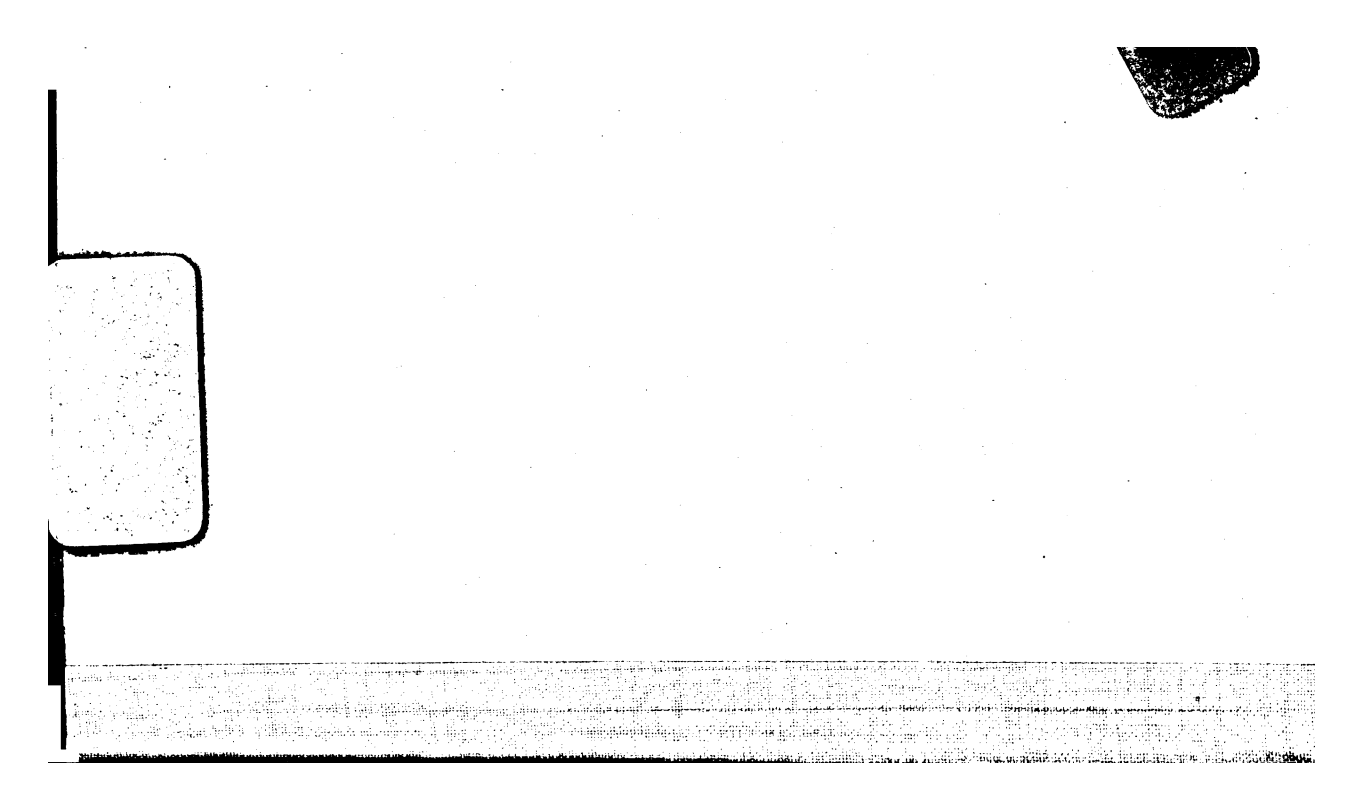
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



ÜBER DAS

UNGRISCHE KÜSTENLAND.

IN BRIEFEN

VOM

HERRN GRAFEN VINCENZ BATTHYÁNY.

PESTH, BEI K. A. HARTLEBEN, 1805.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

AN

HERRN

JOHANN VON SOK,

K. K. HOF-AGENTEN IN WIEN.

MEIN VEREHRTER FREUND!

Durch drei Jahre genofs ich in den Gegenden, deren Beschreibung diefs Manuscript enthält, Ihrer Gesellschaft. Wie viele Stunden versüfsten Sie mir, und wie viel trugen Sie zur Entwicklung meiner Fähigkeiten bei! Ihrem Beispiele, dem unwiderstehlichen Ein-

drucke, den Bildung des Herzens und des Geistes auf jeden macht, den die Natur nicht ganz verwahrloset hat, verdanke ich meine bessern Bemühungen, und ich sehe es als eine vorzügliche Wohlthat der Vorsicht an, dafs sie in der Periode, die unserm edlern

Selbst so gefährlich zu seyn pflegt, einen Mann mir zuführte, der auf der Bahn der Kenntnisse und der Tugenden das schönste Ziel erreicht hatte.

Ich habe schon lange gewünscht, Ihnen einen dauernden Beweis mei-

ner Verehrung geben zu können. Das Geschenk, das ich Ihnen nun darbiete, ist zwar derselben nicht ganz angemessen; aber es wird Sie an die ersten Tage unserer Freundschaft erinnern, und willkommen wird Ihnen selbst die minder gelungene Ausfüh-

rung eines Gegenstandes seyn, der mit unserm wichtigsten Interesse zusammenhängt, und von Männern behandelt zu werden verdiente, welche alle die Talente und Wissenschaften besitzen, die ich bei meiner Arbeit so sehr vermiſste.

Fahren Sie fort denjenigen zu lieben, dem Sie unaussprechlich theuer sind.

Ofen, im Sept. 1803.

G. Vinc. Batthyány.

VORBERICHT

DES HERAUSGEBERS.

Die frohe Überzeugung von dem innern vorzüglichen Werthe dieser Briefe, der schönen Früchte eines edeln, kraftvollen und doch zartgebildeten Geistes, bewog mich dazu, sie den Händen der ernsten Bescheidenheit und strengen Vorsicht zu entreifsen, von denen sie zu dem Schicksale

bestimmt zu seyn schienen, das schon so manche vortreffliche Produkte einheimischer Talente traf, der stummen Vergessenheit zum traurigen Opfer zu dienen. Mit inniger Theilnahme, die ein unverkennbarer Beweis der richtigen Würdigung dieses Werkes ist, hatte der thätige Herr Verleger dazu selbst den ersten Gedanken an die Hand gegeben, und sodann die Ausführung desselben auf eine Art bewirkt, die seinen patriotischen Gesinnungen und seiner Einsicht, wie seinem Geschmacke gleiche Ehre macht. Ich übergebe nun diese Schrift dem Publikum mit der vollen Zuversicht, dafs ihr auch der Beifall desselben nicht entgehen wird.

Freilich mag der erste Blick, womit es diese Arbeit auch empfangen dürfte, wohl zweifelhaft und voll Argwohn seyn. Der luftige Gehalt so mancher Nachrichten und Beschreibungen von Durchflügen und Wanderungen, von Kreuz- und Querzügen und Reisen, die durch das von vielen Abentheurern, aber wenigen einsichtsvollen Reisenden besuchte Ungarn gemacht wurden; die äufserst geringe Ausbeute an gründlicher Belehrung und geistreicher Unterhaltung, die aus jenen Nachrichten zu gewinnen war; mufs schon im Voraus Mifstrauen gegen jedes neue Produkt dieser Gattung erregen. Wie hätten aber auch die gewöhnlichen Bücher, die über diesen Ge-

genstand erschienen, wahren Werth erhalten können? Die meisten derselben rühren von Verfassern her, die als Fremde zwar das auffallende Eigenthümliche und von andern Völkern und Ländern Verschiedene unsers Vaterlandes leichter, als der daran gewohnte Eingeborne, zu bemerken im Stande waren: die aber dabei unbekannt mit den im Lande herrschenden Sprachen, mit dem wahren Geiste der Staatsverfassung, mit der ächten Geschichte der Nation, mit den innern Verhältnissen der einzelnen Abtheilungen derselben zu einander, und meistens auch nur kurze Zeit hier weilend oder gar durchfliegend, weder jene Eigenthümlichkeiten in ihrem

wahren Lichte aufzufassen, noch die Ursachen und Gründe derselben zu erforschen, noch auch ihre Folgen und Einwirkungen auf Land und Volk einzusehen vermochten.

Wenn dagegen ein gebildeter, sachkundiger Inländer auftritt, der jedoch auch mit den besondern Vorzügen und Fehlern anderer Nationen, theils durch eigene Ansicht, theils durch anhaltendes Studium guter Quellen statistischer Kenntnisse, vertraut ist; wenn dieser uns in einer geschmackvollen Form seine mit Fleifs und Scharfsinn gemachten Beobachtungen, seine aus richtiger Einsicht hergeleiteten Reflexionen über diejenigen vaterländischen Gegenden dar-

legt, die er selbst aus Erfahrung kennt: wie viel mehr Gewicht und Reitz müssen dann solche Schriften für jede Art von gebildeten Lesern haben! Welche Befriedigung gewähren sie dem Ausländer, der treue Berichte und gründliche Urtheile über den Zustand solcher Reiche zu schätzen weifs, die an naturhistorischen und politischen Merkwürdigkeiten wenigen Ländern der Welt weichen! Noch wichtiger aber sind sie allerdings für jeden Bewohner von Ungarn selbst, dessen Einsicht so weit reicht, dafs er die Nothwendigkeit begreift, dasjenige Land genau zu kennen, in dem er seinen nächsten Wirkungskreis, oder wenigstens den festen Standpunkt für seine

vielleicht noch weiter reichende Thätigkeitssphäre findet. Und wahrlich auch bei uns wird mit jedem Tage die Überzeugung allgemeiner und mehr befestigt, „dafs bei „allen Völkern, die wir zu einer vorzüg„lichen Stufe des Glücks und des Flores „emporsteigen sehen, die Grundfeste, wor„auf sich die Verbesserung, Wiederher„stellung und Ausarbeitung der verschie„denen Zweige des Fleifses und Volks„glückes erhob, nichts anders war, als „die vollständige Kenntnifs aller Vorzüge, „Kräfte und Vortheile, die ihr Land be„sitzt oder besitzen kann: Kenntnifs von „der Beschaffenheit seines Bodens und sei„ner Produkte, von der Viehzucht und

„dem Ackerbau, von dem Geiste und der „Neigung seiner Bewohner, von dem Zu- „stande und dem Gange des Handels in „allen seinen Zweigen, von der Art und „dem Umfange seiner Fabriken; mit einem „Worte, was auf Fleifs und Nahrungs- „stand gesellschaftlicher Menschen Bezug „hat.“ *)

Die Erweiterung und Berichtigung der Vaterlandskunde, sowohl für sich, als für

*) S. des Ministers Goldberg's Vorstellung an die batavische Republik, in Hofr. Hartlebens Polizei - und Justiz - Fama. Jänner 1802. S. 50. — Allgemeine Literatur - Zeitung. Intelligenzbl. 1801. Num. 69.

diejenigen Freunde, denen diese Briefe mitgetheilt werden sollten, war auch das schöne Ziel, wornach der achtungswürdige Herr Verfasser sowohl in den Briefen „über das „ungrische Küstenland“ als auch in seinen frühern Reisebeschreibungen *) mit reinem Eifer strebte. Voll zarter Empfänglichkeit für die Eindrücke alles Guten und Schönen, mit geübtem Scharfsinne, der auch jene Seiten an den Gegenständen aufzufinden im Stande ist, die dem Auge des gewöhnlichen Beobachters entgehen, mit einer stets regen, heitern, aber geordneten Phantasie und der

*) S. Zeitschrift v. u. f. Ungarn, I, 35, II, 5, 132, 259.

daraus entspringenden glücklichen Combinations-Gabe, weifs er die Dinge, die ihn umgeben, richtig und vollständig aufzufassen, sie treffend zu beurtheilen, durch Vergleichung mit andern wichtigen Ideen und Vorstellungen aus dem reichen Vorrathe seiner Kenntnisse zu erläutern, und so mit Geschmack, deutlich und interessant darzustellen.

Solche Briefe verdienen doch wohl, zum Vortheile der Staatenkunde und zur Ehre der vaterländischen Literatur, öffentlich mitgetheilt zu werden? Daher hielt ich es auch für meine Pflicht, sie durch den Druck bekannt zu machen, um desto mehr, da

der verehrte Herr Verfasser aus Bescheidenheit, die immer mit dem ächten Verdienste gepaaret ist, und wegen der besondern ungünstigen Verhältnisse, die bei uns den praktischen Geschäftsmann vom Gelehrten und Schriftsteller trennen, die sich aber hier nicht weiter entwickeln lassen, dieselben nie herausgegeben haben würde. Jeder Vorwurf also, den etwa literärische oder politische Tadelsucht dem vortrefflichen Verfasser zu machen Lust haben möchte, trifft nur mich, nicht ihn, der an dieser Herausgabe keinen Antheil hat. *)

*) Quoque magis faveas, non sunt haec edita ab illo,
Sed quasi de domini pectore rapta sui.

Ovid.

Ihn erfreue nur der Beifall aller Guten und Verständigen, und ermuntere ihn, standhaft die Bahn zu wandeln, die von ächter Lebensweisheit vorgezeichnet, zu dem höchsten Ziele menschlicher Bestimmung führt!

Ludwig Schedius,

Professor an der hohen Schule zu Pesth.

ÜBER DAS

UNGRISCHE KÜSTENLAND.

IN BRIEFEN

VOM

HERRN GRAFEN VINC. BATTHYÁNY.

ERSTER BRIEF.

Fiume --- 1796.

Wenn es interessant ist, den Ort, den man vollkommen zu kennen wünschet, schon von einiger Ferne zu erblicken, um ihn in der Folge mit den Erwartungen, die er damals in uns erregte, oder mit der Schilderung zu vergleichen, die man gewöhnlich von ihm entwirft: so darf ich wohl den Zufall beklagen, der mir dieses Vergnügen ganz unverschuldet entzog. Ich brach von Triest so früh auf, dafs ich noch vor der Dämmerung hier eingetroffen wäre, hätte nicht mein Wagen, durch die Unvorsichtigkeit des Kutschers, unterwegs einen

Schaden erlitten, der ohne Verzug ausgebessert werden mufste. Die Sonne war bereits untergegangen, als wir in Lippa (der letzten Post von Triest hieher) eintrafen; das Ungewitter, welches uns den ganzen Tag gedrohet hatte, brach endlich los; unter dem heftigsten Platzregen rollten wir die steinigte, oft gäh abschiefsende Strafse fort, und nur das Leuchten der Blitze zeigte mir von der Höhe bei St. Matthia (dem äufsersten Punkte des östreichischen Mauth-Kordons) die beinahe ganz geschlossene See, an deren Strande Fiume steht. Bald nach unserer Ankunft in dieser Stadt erheiterte sich der Himmel, und ich streifte also gleich durch die Strafsen und längst dem Gestade. So unzuverlässig eine solche Rekognoscirung — zumal bei einer solchen Beleuchtung, wie die hiesige — im Ganzen seyn mag: so bestätigte sie doch meine Vermuthung, dafs die Paläste Plenario Romano und Gadolla, der lange Kanal und der Molo St.

Carlo, welche die Stadt Triest so sehr zieren, hier kein Gegenstück finden. — Die eben genannte Stadt ist den Seeplätzen Ungarns in so vielen Rücksichten vorgeeilet, aber — wenn ich nicht irre — vielleicht mehr durch Gunst des Schicksals, als durch die Bestimmung der Natur, mehr durch grofsmüthige Unterstützung, als innere Kraft. Ihre minder blühenden Schwestern blicken auf sie hinüber, nicht mit Unmuth — denn fremder Glanz macht keinen Billigen gegen eigenes Glück unempfindlich: — aber mit dem Bewufstsein, dafs sie eine so zärtliche Pflege viel reichlicher noch vergolten hätten; sie gönnen ihr diese herzlich: aber sie wünschen zugleich ihre eigenen Anlagen ganz entwickeln zu dürfen. Und er wird erfüllet werden, dieser Wunsch. Schon verbreitet sich die Überzeugung, dafs erleichterte und vermehrte Verbindung mit dem adriatischen Meere unter die vorzüglichsten Hülfsmittel den Wohlstand der k. k. Staaten zu erhöhen gehöre; schon glaubt

man nicht mehr so allgemein an die Unvereinbarkeit des östreichischen Handelsinteresse mit dem unsrigen; und dieses wird seit einiger Zeit selbst in unserm Vaterlande zu lebhaft gefühlt, als dafs sich nicht das allmähliche Wegräumen auch jener Hindernisse hoffen liefse, die wir selbst seinem Flore zu lange entgegen setzten.

Franz II. wird vollenden, was seine erhabene Grofsmutter auf Anrathen Josephs des Unvergefslichen begann, durch die weisen Verfügungen, die beiden Städten, Triest und Fiume, gleiche Begünstigungen einräumten, und dieses, sammt Buccari, Porto Ré und Novi der ungrischen Verwaltung übergaben.

Meiner Neugierde verdanke ich einen Anblick, der auch ohne die Überraschung, die ihn herbeiführte, mir sehr werth geworden wäre. Als ich dem freyen Platze vor dem Gebäude des Gouvernements nahete, bemerkte ich eine stärkere Beleuchtung, und ein immer zunehmendes Getüm-

mel. An dem Gestade, das jenen Platz begrenzt, hatte man des Morgens eine Brigantine vom Stapel laufen lassen, deren Vordertheil, als es eben das tiefere Wasser erreichen sollte, gegen die unferne Sandbank rannte, ohne wieder los zu kommen. Da die See plötzlich sehr hoch zu gehen anfing, so ward alle Anstrengung aufgeboten, um das Schiff flott zu machen, damit es nicht gehoben und an das steinerne Vorwerk geworfen würde, das nur ein kleiner Abstand von der rechten Flanke des Schiffes trennte. Mit der Stimme der Verzweiflung rief der Baumeister den Zimmerleuten zu, die theils in kleinen Nachen, theils auf einzelnen Balken, oder bis an die Schultern im Wasser stehend, bald mit Stangen und Hebeln gegen das Fahrzeug arbeiteten, bald dasselbe mittelst verschiedener angebrachter Taue von der Stelle zu bringen suchten. Der Wiederschein ihrer Feuerbrände, worin die schäumenden Wogen sich roth färbten, das Heulen des Windes,

der eine dichte Rauchwolke über die Arbeiter hinwehete, das Gewirre der Zuschauer am Ufer, der am fernen Horizonte rollende Donner; alles dieſs gab jenem Schauspiele eine Mannigfaltigkeit, ein Leben, das selbst eine reichere Phantasie ihren Bildern nicht immer zu leihen vermag. Alle Bemühung schien bereits vergebens; schon ermüdeten die Arbeiter, als das Schiff nach leisem Schwanken frei schwamm, und mit zwei mächtigen Ankern befestiget von den Fluthen nichts mehr zu fürchten hatte. Aber vielleicht zerschellet es in wenigen Tagen an einem Fels; ein ächtes Sinnbild des Menschen, den heute die Wuth der Elemente verschonet, und morgen ein Lüftchen dahinstrecket, und der nur zu oft langsamere Zerstörung mit Unsterblichkeit verwechselt — *Debemur morti nos nostraque!*

Als das Schiff in Sicherheit war, erhob sich ein allgemeines Frohlocken und Händeklatschen. Viele der Zuschauer küſsten und

umarmten die nun aller Gefahr entgangenen Arbeiter, und einer aus ihnen, dessen Entschlossenheit sich besonders ausgezeichnet hatte, wurde, wie im Triumph, nach Hause begleitet. Durch solche Scenen gewinnt man unser Geschlecht wieder lieb, wenn man es in den leider manchmal wahren Schilderungen Voltaire's und Rochefoucault's zu hassen versuchet wird; aber freilich gab eine andere Klasse Menschen das Original zu diesen Schilderungen.

Von erwähntem Platze ging ich in einige der hier befindlichen Kaffeehäuser. Diese waren beinahe in allem nach italienischer Art eingerichtet. Auch sprachen die Aufwärter und die dort versammelten Personen nichts, als diese Sprache. Meinem Gefährten schien es nicht zu gefallen, dafs sie in einem Seehafen Ungarns so allgemein herrsche, weil sich hieraus schliefsen lasse, dafs bei weitem der gröfste Theil seiner Negozianten italienischer Abkunft sei. Ich denke, dafs häufiger Verkehr dieser See-

Küste mit den meisten Häfen Italiens, die Nachbarschaft mehrerer venezianischer Provinzen, und der Stadt Triest — wo jene Sprache ebenfalls sehr gebräuchlich ist — sie hier verbreiteten: aber ich würde es als keinen Verlust für unser Vaterland ansehen, wenn es Fremden überlassen hätte, hier Handelshäuser zu gründen. Die natürliche Bestimmung unsers Vaterlandes ist offenbar Ackerbau im weitesten Sinne des Wortes. Je mehrere, je vollkommenere Produkte es seinem Boden abzwinget, desto näher ist es derselben, und blofs in dieser Hinsicht wünsche ich ihm den vortheilhaftesten Absatz seiner Erzeugnisse. Die Spekulanten, diejenigen, welche weit ausgedehnte Handelsgeschäfte unternehmen, und nach hohem Gewinn strebend ihre ganze Habe oft dem Ausschlage schnell wechselnder Kombinazionen anvertrauen, diese mögen immer anderen Nazionen angehören. Wenn wir für unser Korn und Vieh, für unsern Tabak und Wein, für unsere Wol-

le u. s. w. nicht ferne von den Orten ihrer Erzeugung billige Preise fortwährend erhalten: so ist die Aufnahme unserer vaterländischen Industrie entschieden, und wenn reinere Sitten und Liebe des Vaterlandes eben diese Industrie vorzugsweise begleiten, so sollen wir uns doppelt des schönen Zieles freuen, welches die Vorsehung uns vorgesteckt hat. Die Negozianten unserer Seeküsten, seyen sie Ausländer oder unsere Mitbürger, werden immer unsere Produkte versenden, ihren hiedurch erhaltenen Gewinn abermals diesem Geschäfte widmen; und da unser Kapital nicht einmal zur Bestreitung aller bei uns nöthigen produktiven Arbeit zureichet: so darf der Umlauf eines fremden unsere Eifersucht keinesweges erregen.

Ich wollte schon nach Hause, als mir ein ungeheurer Anschlagzettel, um den bunte Lampen angebracht waren, in die Augen fiel. Er enthielt die Ankündigung eines Schauspiels, das die Befreyung dieser Stadt

von der Belagerung darstellet, welche die Franzosen im Anfang dieses Jahrhunderts unternommen haben sollen.

Der Stoff dieses patriotischen Drama's wurde aus zerstreuten Nachrichten einiger hiesigen Familien entlehnt, welche durch die Überschrift zweyer auf dem Stadthause befindlichen eisernen Kugeln — *Haec nobis quondam Gallia poma dedit* — einige Bestätigung erhalten haben. Es ist sonderbar, dafs der Name des in diesem Stücke vorkommenden französischen Admirals (Fourbin) nur durch einen Buchstaben unterschieden ist von jenem des französischen Offiziers Courbin, der im Jahre 1758 seinen vorgehabten Angriff auf die östreichische Seeküste aufgab, weil die Einwohner von Zeng zur Vertheidigung derselben sich anheischig gemacht hatten.

Wenn der Verfasser, ein Mitglied der seit einem Monate hier befindlichen Schauspielergesellschaft, eines vertrauten Umganges mit den Musen sich eben nicht rühmen

darf: so ist doch seine Höflichkeit oder Klugheit unläugbar. Denn die Vorältern mancher Zuschauer liefs er Thaten verüben, deren Richard Gonsalo und Bayard sich nicht schämen dürften. Desto erbärmlicher war aber die Darstellung. Der Fehler, wegen dessen jenem römischen Schauspieler (er hob sich auf den Zehen empor, um einen grofsen Mann zu bezeichnen) zugerufen wurde: *longum te facis, sed non magnum*, war noch der erträglichste aus allen, deren sich die Schauspieler schuldig machten; sogar kein Ende war des unnatürlichen Schreyens und der widerlichsten Geberden.

Et d'abord, quand on se sent un genie, ruft Rousseau, um die zu entschuldigen, die ihr Leben auf eine andere Art durchzubringen vermögend, eine so schlüpfrige Bahn, wie die des Schauspielers, wählen. Aber das kann man nicht auf Gaukler anwenden, die, wie Hamlet sich ausdrücket, „die menschliche Natur so ab-

„scheulich grotesk nachahmen, dafs man „glauben sollte, ein Tagwerker habe Men„schen machen wollen, und sie seyen ihm „nicht gelungen.“ Warum zwinget man solche herumwandernde Gesellen nicht zu Handarbeiten, Strafsenbau, oder stecket sie unter die militärischen Packknechte?

Das hiesige Publikum schien anders zu urtheilen; denn mehr als einmal wiederhallte das Haus von dem Beifall, den es — ebenfalls nach italienischer Art — ziemlich lärmend zu erkennen gab. Doch er konnte eben so gut dem Inhalt des Stückes gelten, welches — wie ich zuvor bemerkte — seine Väter von einer so rühmlichen Seite zeigte. Ich bin zu dieser Vermuthung um so mehr geneigt, je weniger ich Grund habe, eben diefs Publikum der erhebenden Theilnahme unfähig zu halten, mit welcher das Andenken braver Vorältern, selbst in einem fehlerhaften Gewande, fast immer zu erfüllen pfleget, und deren Mangel von ungünstiger Bedeutung ist. Denn was man

in Anderen nicht schätzet, wird man es sich wohl selbst eigen machen? Und der es nicht für ein Glück ansiehet, der Abkömmling verdienstvoller Männer zu seyn, wird er sich bemühen, seinen Nachkommen diesen nämlichen Vortheil zu verschaffen? Wenigstens hätt' er im entgegengesetzten Falle einen Antrieb mehr zur vollkommenen Erfüllung seiner Pflichten: und solcher Antriebe können wir — schwach wie wir meistens sind — nie zu viele haben.

Et genus et proavos et quae non fecimus ipsi,
Vix ea nostra puto — — —

bleibet ewig goldene Wahrheit; aber wenn der Augenblick, der die Verdienste unserer Ahnen uns bekannt machet, uns auch bei dem Vorsatze findet, sie durch jede Aufopferung zu erreichen; wenn die Auszeichnung, die wir ihrentwegen erhalten, uns nichts ist, als ein Vorschuſs, dessen Erstattung wir als die unerläſslichste Ver-

bindlichkeit ansehen: dann, erwartet uns der Beifall des dankbaren Vaterlandes; dann ist es rühmlich seinen Stammbaum recht oft zu betrachten; dann ist eine Einrichtung gerechtfertigt, deren bescheidener Gebrauch nie aufhören wird, dem Staate wohlthätig zu seyn.

Noch habe ich keinen bestimmten Plan über meinen hiesigen Aufenthalt: nur bin ich bereits entschlossen meine Beobachtungen Ihnen fleifsig mitzutheilen, mit der Bedingung, dafs Sie ja nichts vorzügliches erwarten; eine Bedingung, zu der mich wohl nichts berechtigen kann, als Ihre freundschaftliche Parteilichkeit.

ZWEITER BRIEF.

Fiume.

Was ich durch Verspätung meiner Ankunft hieher verloren habe, wurde mir heute reichlich ersetzt. An der östlichen Seite der Stadt liegt, nur durch einen schmalen Fluſs getrennt, der Berg Tersact mit einem schon verfallenen Schlosse. Mehr als 400 steinerne Stufen führen in ziemlich bequemen Absätzen bis zu seinem Gipfel, von dem das Auge abwechselnd auf einem Theil der alten und neuen Stadt, den hinter ihr liegenden Höhen, und der über 12 Seemeilen breiten Meeresfläche herumschweifet, die ein enger Kanal zwischen Cherso und

den Küsten Istriens mit dem adriatischen Golf verbindet. Schön kontrastiren die allmählig steigenden Ufer von Veglia — neben welcher Insel sich die Fahrt nach Zeng öffnet — mit dem majestätisch emporragenden Monte maggiore an jener Küste. Durch das Thal zu meiner Rechten schlängelte sich die helle Fiumara *) neben kahlen Steinmassen und niedlichen Pflanzungen, um zuletzt aus einem breiteren und geraderen Rinnsale in die See zu fließen. Nicht minder anziehend ist hier der Blick in die Vergangenheit. Tersact stand einst auf dem Gebiete des schon durch Antenors Unternehmung und durch die Schnelligkeit seiner Schiffe bekannten Liburniens **), und bereits im 13ten Jahr-

*) Der oben erwähnte Fluss.

**) Antenor potuit mediis elapsus Achivis
Illyricos penetrare sinus, atque intima tutus
Regna Liburnorum et fontem superare Timavi.

Virg. Aen. I. 242. seqq.

hunderte soll es als Besitzung der Grafen Frangepani vorkommen, ein fast verloschener Name, der an bedenkliche Perioden unsers Vaterlandes erinnert. Geängstiget von den Mogolen floh Bela der IV. nach Veglia, welches die Waffen Ungarns und Venedigs mehr als einmal beschäftigte, und ein Schauplatz Uskokischer Verheerungen war. Istrien ist in die Geschichte der Caesaren, Cherso, einst zu den Apsyrtischen Inseln gehörend, in jene der Argonauten verwebet, und am Fuſse dieses Berges haben zwei groſse Regenten Österreichs tiefe Betrachtungen über den ungrischen Seehandel angestellet. *)

Die jetzt zum Gebiete der Stadt Buccari gehörige Ortschaft Tersact (Tersatto) hat aufser den Ruinen jenes Schlosses nichts merkwürdiges als ein vom Grafen Martin Frangepani im Jahr 1431 mit Verleihung liegender Gründe gestif-

*) Karl VI. und Joseph II.

tetes Franziskaner-Kloster, die im Jahre 1478. durch erwähnten Grafen beträchtlich vermehrt, und mittelst einer Donation Maximilians II. vom Jahre 1574, deren Bestätigung unter Leopold I. erfolgte, diesem Kloster zugesichert wurden; ein Umstand, durch den es sich von den übrigen Klöstern dieser Art auszeichnet, der jedoch durch die Klausel jener Bestätigung, und die Worte der Frangepanischen Verleihung *in perpetuam Elemosinam* eine andere Gestalt bekommt. Die dazu gehörige Kirche, deren Stelle, zufolge einer andächtigen Meinung, die jetzt in Loretto befindliche Casa santa eingenommen haben soll, enthält mehrere Grabmähler der Familie jenes freigebigen Stifters.

Die Wohnungen der Geistlichen sind hier geräumiger, als gewöhnlich, und die Anmuth des zu ihrer Erholung dienenden Wäldchens gewinnet durch die Nacktheit der benachbarten Höhen. Am Ende desselben ist eine kleine steinerne Terrasse,

der man ihrer schönen Aussicht wegen den Namen gönnet, *) welcher an das prächtige Lustschlofs erinnert, welches der grofse Eugen in der Nähe unserer Residenzstadt erbauet hat.

Ich kehrte durch die Fahrstrafse, eigentlich die Carolina, zurück, die durch einen ungefähr 400 Schritte langen sehr bequemen Seitenweg mit Tersact verbunden ist. An diesem liegen mehrere Gärten, und in zwei derselben befinden sich ansehnliche Gebäude, die dem ehemaligen Direktor der hiesigen Zucker-Raffinerieen, Herrn Verpoorten, zugehörten, der — wie bekannt — fast durch zwei Jahre an der Spitze der eben so schnell empor gekommenen als verfallenen Gesellschaft stand, die eingesalzenes Fleisch aus dieser Seeküste versandte. Auch die Carolina hat hier zu beiden Seiten einige wohl angebaute Strecken, von welchen diejenige, die an

*) Belvedere.

ihrem letzten sehr gähen Abhange der See zugekehrt ist, (Pechine) theils durch ihre Lage, theils durch einige artige Sommerhäuser sich recht gut ausnimmt. Aber der Gedanke an die Mühsamkeit dieser Pflanzungen — welche den meisten in der Seekiste gemein ist — verleidet beinahe ihren Anblick. Zuerst müssen die so häufigen Steine weggeräumt, fruchtbare Erde, die meistens unter denselben nur einige Zolle tief lieget, herbeigeschaffet werden, und damit Regengüsse sie von den Berglehnen (der flachen Strecken giebt es nur sehr wenige) nicht wegspülen, so wird sie durch eine Art von Skarpirung, zu der man die weggeräumten Steine verwendet, gesichert: daher haben die Gärten das Ansehen breiter, stufenweise sich erhebender Wände, deren Oberfläche bebauet ist. — Wie grofs mufs in solchen Gegenden der Fleifs des Landmannes seyn, der gegen die Arbeitsscheue des unsrigen in den gesegneteren Gespannschaften vielleicht nicht weniger

absteicht, als, nach dem Zeugnisse der Reisenden, Sachsens Pflüger gegen den Ackerbauer Spaniens, oder der niederländische gegen den polnischen! Verwandelten sich unsere fetten Fluren in einen so undankbaren Boden; wären ihre Bewohner eines billigen Lohnes, ihrer Arbeit fortwährend gesichert, und empfindlich genug für jenen kleinen Grad des Wohllebens, der dieser Klasse so sehr zu wünschen ist, um jenen Lohn immer verdienen zu wollen: o dann würden sie gewifs mit den Bewohnern dieser Küste wetteifern, die durch so viele Arbeitsamkeit so wenig erhalten, und wo auch das schwächere Geschlecht sogar sich den beschwerlichsten Arbeiten fortwährend unterziehen mufs. Den Männern bleibet bei dem kaum für zwei Monate zureichenden Ertrage ihrer Erndte nichts übrig, als sich mit Transporten auf der Carolina und anderen gegen das Meer führenden Strafsen, mit der Schiffarth, mit Handarbeiten, theils in verschiedenen Gegenden der benachbar-

ten deutschen und ungrischen Provinzen, theils auf den unfernen Inseln Dalmatiens etwas zu verdienen. Daher die zurückbleibenden Weiber gezwungen sind, nicht sowohl die Besorgung des innern Hauswesens — den eigentlichen Beruf ihres Geschlechtes — sondern die gänzliche Unterhaltung desselben zu übernehmen. Denn was die Männer bei ihrer Rückkehr mit Ende des Herbstes mitbringen, wird, ungeachtet der höchst sparsamen Lebensart, den Winter hindurch verzehret. Es ist nichts seltenes, dafs Weiber 100, 150, sogar 200 Pfund Heu, oder andere Lasten, auf diesen rauhen und steinigten Wegen, durch mehrere Stunden fortschleppen; auch holen sie alles ihnen nöthige Brennholz aus so entlegenen Gebirgen, dafs sie oft kaum in 24 Stunden hin und her kommen. Eben so tragen sie das süfse Wasser, welches vorzüglich im hohen Sommer an mehreren Orten mangelt, auf dem Rücken nach Hause. Gewifs, käme ein Fremder in diese Gegen-

den, und sähe die Weiber unter so schweren Bürden seufzen: er müfste vermuthen, ihre Lage gleiche der der Weiber bei den Barbaren Indiens, wo die Männer ihre Zeit in träger Ruhe zubringen, während die Weiber des Tages Last und Hitze tragen. Und in der That gehet es ihnen hier nicht viel besser, aber freilich aus einer minder empörenden Ursache; denn ihre Männer vernachlässigen keine Art des Erwerbes; sondern die örtlichen Umstände legen den Weibern hier ein so schweres Schicksal auf. Zur Erleichterung desselben würden Leinwand- und Segeltuch-Fabriken, oder solche, zu deren Behuf Baumwollespinnerei nöthig ist, vorzüglich dienen; denn der Seidenkultur dürfte der steinigte Boden dieser Gegend, und ihre heftigen, schnell wechselnden Winde nicht günstig seyn. Ohnehin sind sie auch an jene Gattungen von Arbeit so sehr gewöhnt, dafs sie die schwersten Lasten tragend die Spindel zur Seite haben, und grobe Wolle zu

den Kleidungen ihrer Männer spinnen. Der Umstand, dafs die levantische Baumwolle hier gleichsam aus der ersten Hand gezogen werden könnte, spricht um so mehr für eine solche Unternehmung, als während des letzten Türkenkrieges die den Fabriken der deutschen Erblande nöthige Baumwolle zur See nach Triest, und von dort auf der Achse nach Wien geführet wurde, ohne dafs der Gang erwähnter Fabriken gehemmt worden wäre, oder sonst Schaden gelitten hätte. Selbst die Regierung könnte eine ähnliche Anstalt hier übernehmen. Zwar soll sie, wo Kultur blühend, und der Umlauf des Geldes sehr lebhaft ist, sich darauf beschränken, jeder Industrie gleichen Schutz zu gewähren, und die Ränke der wechselseitigen Eifersucht zu unterdrücken, welche sich nur zu leicht zur Konkurrenz vieler Fabriken gesellet; demungeachtet dürfte es doch von dem glücklichsten Erfolge seyn, wenn sie dort, wo es der Hülfsmittel zur Erregung oder

Verbreitung des Kunstfleifses noch wenige giebt, wo Dürftigkeit beinahe den Muth zu neuen Unternehmungen lähmet, gleicht einem für das Wohl seines Kindes besorgten Vater, den Weg zur nützlicheren Thätigkeit selbst eröffnete, und jeden, der sich ihr widmen wollte, gewisse Vortheile darböte. Nur dann würde jene entnervende Trägheit verschwinden, und das Streben nach Verbesserung unseres Zustandes — diese Urquelle alles Bemühens — sich allmählich verbreiten.

Ich war kaum von Tersact zurückgekehret, als ich das Gebäude besuchte, welches die Direktoren der Gesellschaft bewohnen, der die hiesigen Zucker-Raffinerieen gehören. *) Es stehet nahe am Strande, den hier ein von erwähnter Gesellschaft errichtetes Vorwerk zieret, und zeichnet sich vor allen hiesigen Gebäuden eben

*) Sie nennet sich: La privilegiata Cs. R. Compagnia di Trieste e Fiume.

so sehr aus, wie diese Unternehmung allen übrigen dieser Seeküste überlegen ist. Bekanntlich wurde sie ungefähr vor 30 Jahren unter dem Schutze eines ausschliefsenden Privilegiums für die deutschen Erblande (Böhmen und Mähren ausgenommen) gegründet. Indem sie nach dem Aufhören dieses Privilegiums und der Erscheinung mehrerer Konkurrenten noch immer blühet: so ist ihre Nützlichkeit auch in staatswirthschaftlicher Hinsicht entschieden; denn sonst hätte man immer denken können, dafs nur Monopol sie aufrecht halte, dafs sie Industrie nur scheinbar erhöhe, im Grunde aber, nur auf jene grofse Begünstigungen gestützet, dem Ganzen vortheilhaftere Beschäftigungen hindere.

Aber werden Sie wohl glauben, dafs manche den wohlthätigen Einfluss erwähnter Raffinerieen bezweifeln, weil für das Material ihrer Verarbeitung beträchtliche Summen (manches Jahr über 800,000 Gulden) aus dem Lande gehen? Als ob von

der Menge des aus- und eingeführten Geldes auf den Zustand des Handels sicher geschlossen werden könne: als ob es nicht unzählige und nicht bemerkbare Kombinationen zwischen den verschiedenen Provinzen gäbe, welchen die wachsamste Regierung vergebens nachspüren, die scharfsinnigste Berechnung kein befriedigendes Resultat abgewinnen würde. Vermehrung oder Verminderung der National-Industrie, die gröfsere oder kleinere Zahl produktiver Arbeiter ist ein weit zuverläfsigerer Mafsstab, als alle Merkantil-Bilanzen: hätten ihre Verfasser auch noch so glücklich die Hindernisse besiegt, die sich ihrer vollen Genauigkeit meistens widersetzen. Und da wir noch kein Surrogat des Zuckers haben, — theils Medizinal-Gebrauch, theils Gewohnheit hat ihn unentbehrlich gemacht — da er roh eingeführet, folglich der so beträchtliche Arbeitslohn (im vorigen Jahre betrug er 120,000 Gulden) durch die Bewohner des Uferlandes gewonnen wird: so

fallen auch die Einwürfe weg, die sonst allerdings statt haben könnten. Die Raffineeien besagter Gesellschaft unterhalten das ganze Jahr hindurch fortwährend 300 Menschen, und fast alle Häuser, die zwischen dem Gebäude des Gouvernements und der Wohnung erwähnter Direktoren sowohl längs des Strandes, als der hinter demselben fortlaufenden Gasse sich befinden (ungefähr $\frac{1}{6}$ der Stadt), werden von Leuten bewohnt, die in ihrem Dienste stehen. Fassbinder und Töpfer, Papierhändler und Fuhrleute, die Steinkohlen-Gruben in Istrien und die Eisenminen in Mersiavodicza würden ihren Abgang fühlen. An Briefporto zahlet sie jährlich einige 1000 Gulden; der ungeheuren Zölle, (manches Jahr betragen sie eine halbe Million) die sie entrichtet, gar nicht zu gedenken.

Sie erlassen mir gewiss die Angabe des jährlich hier verfertigten und versendeten Zuckers, dessen Quantität nicht immer gleich ist und von den Direktoren nicht

gerne bekannt gemacht wird: so wie ich wenig Dank verdienen würde durch eine Beschreibung seiner Zubereitung, welche ohnehin in mehreren technologischen Handbüchern zu finden ist. Aber über das von eben diesen Direktoren bewohnte Gebäude, (*Palazzo della Compagnia* nennt man es hier) darf ich wohl etwas sagen. Es hat nebst dem Erdgeschofs drei Stockwerke, und ist eigentlich von massiver Bauart. Mittelst zweier Thore im rustiken Geschmacke, hängt es mit weitläuftigen Nebengebäuden zusammen, aber eine Erhöhung von 10 Stufen führet zu der gefällig gebauten Thüre, durch die man in eine länglichte Halle tritt, an deren Ende sich eine ganz freie Treppe mit besonderer Leichtigkeit hebet. Nach dem ersten Absatz theilet sie sich in zwei breite Arme, die durch zwei Stockwerke immer parallel längs der Wände fortlaufen, ohne je dem Auge auch nur einen Punkt der ganzen Treppe zu entziehen, welche wenige ihres

Gleichen finden dürfte. Meisterhaft ist der innere Raum benutzet. Am Erdgeschofs sind die Magazine, in die man durch grofse Thore in der Hauptfronte gelanget. Hier werden die mit Zuckerfarine gefüllten Kisten, gröberer Zucker, und schwereres Geräthe aufbewahret. Das erste Stockwerk enthält die geräumigen und bequem eingerichteten Bureaux, wie auch Behältnisse für die feineren Zuckersorten. In dem folgenden befinden sich die mit niederländischer Genauigkeit eingetheilten Wohnungen der beiden Direktoren. Beide sind nach dem nämlichen Plane angelegt, und durch einen Saal getrennt, der ungemein glückliche Verhältnisse und einen schönen Altan hat. Das letzte Stockwerk, dessen Gemächer, ungeachtet ihrer geringen Höhe, keinen widrigen Eindruck machen, und viele Bequemlichkeit gewähren, bewohnen die Familien der Direktoren. Aus den gerade über jenem Altane angebrachten Fenstern bot sich mir eine Aussicht dar, die

grofse Wirkung auf mich machte. Ein trefflich gebahnter, hart an Meere fortlaufender Weg, senkrecht unter mir, gegenüber die schöne Rhede und ihre Öffnung in das adriatische Meer fast in gerader Richtung mit meinem Auge. — Mit vollen Segeln flog ein Schiff durch sie herein, bald legte es bei, aber es hatte noch keine Anker geworfen, als wir schon den Blitz seiner Kanonen sahen, dem ein von den Küsten mehrmals zurückgegebener Donner folgte. Mit sieben Schüssen antwortete unser Fort — o wenn nur lauter solche Schüsse gethan würden; wenn sie nur Zeichen der Freude, der willkommene Gruſs des friedlichen Reisenden wären! — aber vielleicht färbten in diesem Augenblicke Hunderte von Feuerschlünden die See mit Blut: vielleicht fällt jetzt eine aufblühende Generazion unter ihren mörderischen Kugeln — ach wird es immer so gehen? — *Gens humana ruit per vetitum nefas!* —

DRITTER BRIEF.

Fiume.

Aufser der Zucker-Raffinerie giebt es hier noch verschiedene Fabriken, deren gröfsere Aufnahme die Regierung zu wünschen scheinet, indem sie ihnen sowohl bei Versendung ihrer Fabrikate in die k. k. Staaten, als bei der Beziehung des rohen Materials aus denselben, Begünstigungen gestattet. Zwar dürfte man es für zweckmäfsiger halten, dafs die Bewohner eines Seehafens nicht sowohl Fabrikazion, als vielmehr solche Beschäftigungen, die eigentlich Hülfsmittel des Handels sind, treiben, z. B. Schiffbau, Schiffarth, Ab- und Aufladen

der Waaren, u. s. w. Aber bei dem geringen Umfange unseres Handels, bei der Unfruchtbarkeit dieser Gegenden sind jene Fabriken in der That wohlthätig. Nach einer ziemlich allgemeinen Meinung sollen von der Bevölkerung, $\frac{1}{20}$ dem Ackerbau, $\frac{2}{20}$ der Fabrikazion, und $\frac{2}{20}$ den übrigen Verrichtungen sich widmen, um die verschiedenen Nahrungszweige im gehörigen Gleichgewichte zu erhalten. Die ungrische Seeküste, welche von den Grenzen Krains bis zu den Karlstädter Confinien längs des Meeres fortläuft, zählet 30,000 Seelen. In den hiesigen Fabriken arbeiten nicht volle 700 Menschen. Folglich könnte diese Zahl ohne allen Nachtheil 4 bis 5mal vergrösert werden; um so mehr, da die Beschaffenheit des Bodens die Vermehrung des Ackerbaues in oberwähntem Verhältnisse nicht gestattet.

Der beträchtlichste Artikel erwähnter Fabriken ist Tabak. Obschon eine sehr ansehnliche Quantität dieses für Ungarn so wichtigen Produktes, dessen Ausfuhr im

letzten nordamerikanischen Kriege bedeutend war, in Blättern versendet wird, *) so werden doch über 9000 Centner hier verarbeitet, wodurch, nebst dem Gewinn der Fabrikanten, noch 225 Personen unterhalten werden. Zwei Gattungen des Tabakes werden hier vorzüglich versendet, der sogenannte Fünfkirchner und Szegediner. Die fremden Abnehmer beschweren sich, dafs gute Blätter mit schlechten in den nämlichen Ballen gepackt werden, folglich nie auf ein vollständiges Sortiment zu rechnen sei, indem bei Eröffnung der Ballen oft Blätter von anderer Beschaffenheit sich vorfinden, als verlanget wurden. In Nordamerika gestattet man die Ausfuhr des Tabaks nur dann, wenn er bei vorläufiger Untersuchung gut und ächt be-

*) Im Jahre 1791/2 wurde roher Tabak ausgeführet im Gewichte 10918 Centner, im Werthe nach dem Mittelpreis 196548 Gulden. Im Jahre 1792/3 15698 Centner, im Werthe 281566 Gulden. Also in 2 Jahren um 478114 Gulden.

funden wurde, und es ist bekannt, dafs die über Semlin kommende Baumwolle, weil ihre Strohbänder oft betrügerisch verdicket werden, weniger guten Ruf habe, als die aus der Türkei zur See kommende, welche ohne solche Kunstgriffe gepacket wird. Frankreich hatte einen Ausschufs, der jedes Fabrikat gehörig prüfte, und die fehlerhaften aufser Umlauf setzte. Für mehrere Manufakturen Östreichs bestehen Qualitäten-Ordnungen. Wenn der Ausländer weifs, dafs er selbst bei jenen Waaren, deren Eigenschaften die Aufsenseite nicht zeiget, nichts Mangelhaftes erhält: so hat das Land, welches diese Waaren liefert, unendlich viel gewonnen. Sie erhalten durch diese Zuverlässigkeit eine Überlegenheit, gegen die selbst niedere Preise, und alle Künste kaufmännischer Rivalität nicht leicht etwas vermögen. Sollte daher bei uns nicht eine Anstalt zu diesem Zwecke Statt finden können? Freilich müfste eine solche Waaren-Ordnung mit aller Behutsamkeit einge-

führet werden; übereilte Strenge würde unser schwach empor keimendes Kommerz zurückschrecken, besonders wenn die Prüfung der Waaren nicht an dem Orte ihrer Erzeugung, sondern in den Seeplätzen selbst vorgenommen würde. Ungeachtet aller Unparteilichkeit würden in diesem Falle die Producenten, deren von ferne her gebrachte Artikel hier zum Handel nicht geeignet erklärt würden, den Einfluſs neidischer Nebenbuhler vermuthen; da es doch sehr zu wünschen ist, daſs Erzeuger und Versender, der öffentlichen Verwaltung das aufrichtige Bestreben, ihre beiderseitigen Vortheile zu befördern, in vollem Maſse zutrauen. Wie wäre es, wenn die Komitate zu einem Statute aufgefordert würden, daſs den Ballen, die zufolge einer vorläufigen Berichtigung lauter gute Tabak-Blätter enthalten, ein besonderes Siegel aufgedrückt werden sollte; jedoch mit der Beschränkung, daſs nur die nach der Seeküste bestimmten Ballen dieser Vorsicht unterlie-

gen, und jedem frei stehe, auch ohne sie seinen Tabak dahin abzuschicken. Wenn diese Vorsicht genau und gewissenhaft geübt, und die Fremden sehen würden, dafs die sigillirten Ballen lauter gute Blätter enthalten, so würde sie von selbst allgemein werden.

Die zweite Bemerkung über den Tabak betrifft die Kostspieligkeit seines Transportes hieher. Dieser kömmt von Szegedin bis Karlstadt — eine Entfernung von 78 Meilen, die gröfstentheils zu Wasser zurückgelegt wird — nicht so hoch, als von Karlstadt bis an die Seeküste durch eine Strecke von 17 Meilen. Dieser Umstand hemmet auch den Flor der übrigen hiesigen Fabriken, die sich mit Wachs, Leder, Potasche und Seilen beschäftigen. *) Letz-

*) Im Jahre 1793/4 wurden nach Angabe der Fabrikanten selbst verfertiget 30000 Centner Zucker, 9500 Centner Tabak, 13000 Eimer gebrannte Wasser, 2400 Centner Seile, 700 Centner Leder, 1500 Metzen Potasche, und 700 Centner Wachs verarbeitet. An Zucker

tere werden nun aus italienischem Hanf verfertiget, der jetzt dem unsrigen die Konkurrenz des Preises leicht abgewinnt: denn dafs jener auch besserer Qualität ist, würde den Absatz des letzteren, nach Verminderung der Transportkosten nicht hindern, weil er dann bessere Preise erhalten, folglich gewifs vervollkommnet würde: so wie nach Erleichterung des gedachten Transports die hiesigen Rosoglio-Fabriken der geistigen, und aus Mangel des Verschleifses sehr wohlfeilen Weine Kroatiens und Slavoniens sich mit grofsem Vortheile bedienen würden. Aber noch fühlbarer wird die Beschwerlichkeit oberwähnten

gingen 900 Centner in die Türkei, das übrige in die k. k. Staaten. Tabak meistens nach Italien und die Türkei, sehr wenig nach Kroatien und Wien. Rosoglio wurde theils hier verzehrt, theils ging er in die k. k. Staaten, sehr wenig nach Italien. Seile gingen in die venetianischen Inseln und das deutsche Litoral, Wachs nach Istrien, Dalmatien und Italien, Potasche nach Spanien.

Transportes durch die Abhängigkeit von fremden Provinzen, welcher ein Theil der Unterthanen, die der König der gesegnetesten Länder beherrschet, in Hinsicht auf ihre unentbehrlichste Nahrung ausgesetzet ist. Die meisten unserer Küstenbewohner, auch der näheren Gegenden Krains, leben vom Mais, woraus Brot und die sogenannte Polenta bereitet wird. Manches Jahr gehen auch mehr als 300,000 Gulden für einen Artikel nach Italien, mit dem man in Ungarn Schweine füttert; und unbenutzet liegen bei uns ungeheure Strecken, unthätig viele tausend Hände, die bei fortwährend billigen Preisen unserer Produkte eine unversiegbare Quelle des solidesten Nationalreichthumes würden. Daher hat das Gubernium dieser Seeküste die Ernennung einer Kommission vorgeschlagen, welche an Ort und Stelle kunstmäfsig untersuchen soll, ob die Kulpa von Karlstadt bis Brod ohne ganz unverhältnifsmäfsige Auslagen schiffbar gemacht werden könne: wodurch,

da die 8 Meilen lange Strecke von Brod bis hieher leicht in eine bequeme Strafse verwandelt werden könnte, der lebhafte Gang unseres Kommerzes auf immer gesichert wäre. Diese Kommission wurde in der Folge wirklich abgeschicket, und das von ihr gefundene Resultat hat auch eine ansehnliche Gesellschaft bewogen, an jene Unternehmung Hand zu legen. Möge der Genius unseres Vaterlandes und der ganzen Monarchie über das segenvollste aller Werke wachen; möge das Streben jener Patrioten durch keine Schwierigkeiten ermatten, und mögen sie einst, am Ziele stehend, keinen Vortheil wünschen, der den wohlthätigen Einfluss ihrer unsterblichen Bemühungen hemmen könnte! *)

*) Wenn gedachte Gesellschaft durch verhältnifsmäfsige Zölle sich entschädigen würde, und nachdem diese Entschädigung schon erfolget ist, die Zölle doch fortdauerten, um ihren Betrag ähnlichen Anstalten zu widmen, so hat das Kommerz nichts zu besorgen: so gewinnt es. — Aber wenn diese Gesellschaft sich eine

Ich sehe voraus, dafs ich die nun angeführten Betrachtungen oft wiederholen werde; aber sie dringen sich in diesen Gegenden zu mächtig auf, sie sind zu tief in unser wichtigstes Interesse verwebet, als dafs Sie mir nicht einen Fehler nachsehen sollten, dem nur vollendete Denker entgehen.

Jede der hiesigen Fabriken überreicht dem Gubernium jährlich eine tabellarische Übersicht ihres Zustandes, aus welcher dann eine allgemeine Darstellung verfasset wird. In der That eine vortreffliche Einrichtung, die sowohl Hülfsmittel, als Anlafs zu nütz-

Quantität Waaren bedingen würde, vor deren Transportirung in die Seeküste kein anderer Transport Statt haben soll, oder wenn sie allein alle hiezu nöthigen Schiffe und Fuhrwerke besäfse, oder wohl gar verlangte, dafs bei Erlaubnifs der Getreide-Ausfuhr auf sie vorzüglich Rücksicht genommen werde, weil sie unmittelbar damit handeln wollte: so würden die Spekulationen der thätigsten Kaufleute gehemmet, so wäre eine Art von Monopol vorhanden, das immer schädliche Folgen hat.

lichen Verfügungen werden, und selbst die Thätigkeit, den Muth der Unternehmer beleben mufs, indem sie hierin die Schätzung, die Theilnahme der Regierung an ihren Fortschritten erkennen. Aber freilich müssen die ihnen vorgelegten Fragen nicht ihre merkantilischen Verhältnisse, die ein Gegenstand ihrer wechselseitigen Eifersucht seyn können — sondern nur solche betreffen, welche sich auf den allgemeinen Verkehr, auf den Gang der Industrie im ganzen Lande beziehen. Zu dieser Absicht reicht die Angabe hin: woher sie den rohen Stoff beziehen, wie viele Professionisten ungefähr sie beschäftigen, wohin sie ihre Fabrikate gröfstentheils versenden, und was sie als Hindernifs oder Beförderungsmittel ihrer Geschäfte ansehen? Die Fragen hingegen über die Ab - oder Zunahme derselben, die Preise des Kaufens und Verkaufens, die Procente ihres Gewinnes, oder wohl gar um ihre stärksten Abnehmer, werden immer beunruhigen, und falsche Anzei-

gen selbst bei Daten anderer Art veranlassen. Und zu was sollten jene auch nützen? Die Konkurrenz mehrerer Abnehmer, das Gleichgewicht der verschiedenen Erwerbsarten, und das natürliche Verhältnifs der Preise tritt von selbst ein, sobald jede Art von Produktion gleich begünstiget, jede Thätigkeit dem Wege überlassen wird, den die Beschaffenheit des Bodens und das allgemeine Consumo ihr vorzeichnen, und keine schwankenden, oder plötzlich wechselnden Mafsregeln sie aus demselben verdrängen. Die ganze Industrie eines Landes ist im Grunde nur eine Masse — und man kann es nicht zu oft wiederholen, dafs es sehr leicht ist, einzelnen Zweigen derselben durch besondere Anstalten eine täuschende Blüthe, auf Kosten des Ganzen, abzuzwingen; aber den Wachsthum des Ganzen befördert nichts, als jene alles gleich stark beachtende, mehr auf Entfernung der Hindernisse und Benutzung der natürlichen Gaben abzweckende Sorgfalt der Regie-

rung, als auf künstliche Systeme und gewaltsames Eingreifen in das verschlungene, so leicht zu zerrüttende Gewebe des Nationalfleifses. Es war ein goldenes Wort, als die vor den Ministern Ludwigs XV. versammelten Kaufleute ihnen zuriefen: *Laissés nous faire!* wodurch jedoch die kluge Einwirkung aufserordentlicher Anstalten bei aufserordentlichen Fällen — denen kein Staat ganz entgehet — keineswegs ausgeschlossen wird. Vielleicht ist es mit ächter Industrie, wie mit der Aufklärung: sie läfst sich nur sanft lenken, nie gebieterisch erzwingen, und verkannt, beunruhiget auf einem Gebiete, flieht sie es, um ein anderes mit den herrlichsten Früchten zu beglücken.

Leben Sie wohl; und wenn mein Fleifs Sie überraschet, so denken Sie, dafs der Wunsch, Sie zu unterhalten, ihn erzeugte: dafs die Erreichung dieses Wunsches mir der schönste Lohn ist.

VIERTER BRIEF.

Fiume.

Wenn das Interesse des Gegenstandes die Reihe meiner Briefe bestimmen müſste: so würden Sie diesen zuerst erhalten haben, da er dem seltenen Manne gewidmet ist, der emporragend über sein Zeitalter, aber von demselben nur wenig gekannt, anspruchlos und nur in sein Bewuſstseyn gehüllt, die Bahn seines Berufes mit weisem Schritte verfolget, keinen gröſseren Schmerz kennt, als das Miſslingen gemeinnütziger Anstalten, keine höhere Wonne, als ihre Beförderung. Sie errathen sogleich, daſs ich von dem hiesigen Gouverneur, Alexander v. Pászthory, spreche; und

wenn schon Ihre Freundschaft geneigt seyn dürfte, mir zu dem Vorhaben Glück zu wünschen, dafs ich eine Schilderung dieses verehrungswürdigen Staatsmannes entwerfen will, so werden Sie mit mir auch alle die Schwierigkeiten derselben fühlen. Denn um ihn vollkommen zu würdigen, müfste ich die Gröfse seines Charakters selbst erreicht haben. Und nicht aus einzelnen, hervorstechenden Zügen dieses letztern gehet jene hervor: sie ist in jede seiner Eigenschaften, in jede seiner Äufserungen gleich stark verwebet. Gerade diese Übereinstimmung, diese enge Verwandtschaft seiner Bestandtheile drücket ihm das Siegel der Vollendung auf; wenn sie gleich dem Blicke gemeiner Beobachter — denen Geräusch für Erhabenheit, und Machtsprüche für Weisheit gelten — beinahe immer entgehet.

Als wir ihm vorgestellet wurden, besprach er sich eben mit den Angesehenern der hiesigen Negozianten, welches er

öfters zu thun pfleget, sowohl um mit allen ihren Verhältnissen recht bekannt zu werden, als um dieser Klasse das für die Aufnahme des Handels so wichtige Zutrauen in die Absichten der Regierung einzuflößen. Er empfing uns mit der Gefälligkeit, welche seiner vorzüglichen Bildung eigen, und mit der Herzlichkeit, die er seinen Landsleuten zu schenken gewohnt ist: so wie überhaupt sein gesellschaftlicher Umgang zwischen überladener Höflichkeit und nachlässigem Betragen glücklich in der Mitte stehet, und eigentlich das zum Ziele hat, wovon der Franzose — wenn ich nicht irre — unverbesserlich saget: *mettre chacun à son aise.* Unermüdet ist der Eifer, mit dem er sich den Geschäften seines Amtes widmet. Nicht ihre Menge, nicht die Trockenheit mancher derselben — einem solchen warmen Freunde der Wissenschaften mufs sie doppelt fühlbar seyn — nicht die Überzeugung, dafs die schönsten Früchte seiner Anstrengungen, theils unter dem

Drucke ungünstiger Umstände schwinden, theils ihm nicht zugeschrieben, oder durch unberufene Rezensenten als Künsteleien getadelt werden: nichts von allem diesen hält ihn von der Ausübung des Grundsatzes ab, dafs eine Arbeit erst dann gut sei, wenn sie nicht mehr besser gemacht werden kann. Dafs man Geschäften, deren innerer Gehalt viel Anziehendes hat, auch viel Zeit widme; dafs man dort, wo Ruhm, wo der laute Beifall dankbarer Generazionen uns erwartet, vorübergehende Aufopferungen übernehme, ist sehr begreiflich: aber jenes Ausharren, jene wenig hoffende, aber immer rege Thätigkeit bezeichnet eine hohe Kraft des Geistes, und ein Herz, dem nichts theurer ist, als das Wohl seiner Mitbürger. Nach diesen Zügen wird es Sie nicht überraschen, zu hören, dafs er die Stunden seiner Erholung dem Unterrichte angehender Geschäftsmänner weihet, dafs er für jeden nützlichen Wink, für jede auch nur einigermafsen gelungene

Arbeit, mit Innigkeit danket, und sich jeder wohlthätigen Verfügung vielleicht noch lebhafter freuet, als diejenigen sich ihrer freuen mögen, die sie unmittelbar betrifft —: denn dieſs sind natürliche Wirkungen seiner Humanität, seiner Wärme für das ihm anvertraute Publikum. Was ihn ganz besonders auszeichnet, ist ein äuſserst geordneter Ideengang und eine vollkommene Harmonie aller Theile seines Wissens. Sie bilden — um mich anschaulich auszudrükken — einen Zirkel, dessen silberglatten Umkreis nicht ein rauher Strich entstellet, und wo die leiseste Berührung eines Punktes sich allen übrigen mittheilt. Daher die Überlegenheit, womit er viele seiner Meinungen gegen Einwendungen selbst talentvoller Gegner geltend zu machen weiſs: daher jene bestimmte und lichtvolle Darstellung, daher endlich das Plannäſsige, das in einander Greifende seiner Anstalten und Vorschläge. Aber freilich fehlte es dem Wege, auf dem er zu so vieler Voll-

kommenheit gelang, nicht an Beschwerlichkeit. Er pflegte — wenn er wichtigere Gegenstände vorzutragen hatte — vorläufig sowohl die Reihe seiner Begriffe als Ausdrücke strenge und wiederholt zu prüfen, und entging hiedurch jener Dunkelheit und Weitläuftigkeit, in welche alle diejenigen verfallen müssen, die nur extemporiren, ihren eigenen Gesichtspunkt mit jenem der Zuhörer nicht verglichen, und die Umstände, auf welchen beide beruhen, nicht erforschet haben. Er nahm keinen Satz an, ohne ihn alsogleich in sein ganzes Erkenntnifssystem zu passen, und von Zeit zu Zeit untersuchte er, ob dieſs noch haltbar, und wie es zu befestigen, oder abzuändern sei. Er widerstand — und das ist kein geringes Verdienst — der Versuchung, viele Zweige der Wissenschaften zu verfolgen, um in die seinem Berufe näher liegenden desto tiefer einzudringen, und ferne von dem, leider, um sich greifenden Hange, die heterogensten Kenntnisse zu vereinen,

nach jedem neuen Werke zu haschen, bekannte er mit einer Art von Zufriedenheit, dafs er manches sehr gerühmte Buch nicht gelesen habe.

Und alle diese Vorzüge bemerkt er an sich gar nicht. Lobsprüche auf seinen Verstand setzen ihn in eine peinliche Lage; aber wenn von seinem Fleifse gesprochen wird, ist er etwas minder verlegen. Er scheint aufrichtig überzeugt, dafs jeder durch gleiche Verwendung eben so viel leisten könne, als er, und wie weit er davon entfernt sei, sich für einen aufserordentlichen Kopf zu halten, beweiset der Eindruck, den billige Schätzung selbst seiner kleineren Arbeiten auf ihn machet, und beschämet zugleich den Unwillen, womit mancher wegen solcher Arbeiten sich rühmen höret, als ob sie keine seines Talentes würdige Beschäftigung wären, und als ob es traurig wäre, wenn er nichts besseres hervorzubringen wüfste. So bleibet denn Bescheidenheit immer die unzertrenn-

liche Gefährtin hoher Eigenschaften, und nie wurde sie mit dem Dünkel der Unwissenheit richtiger verglichen, als in dem so treffenden Bilde der leeren, aber emporstrebenden, und der vollen, aber eben deſswegen gesenkten Ähre. Schwerlich ist jemand bei so viel eigenem Verdienste gerechter gegen fremdes: schwerlich zeiget jemand bei Widersprüchen mehr Ruhe, äuſsert seine Gedanken mit mehr Würde, als Pászthory; und wenn er einige mit Wärme vertheidiget, so ist dieſs nur eine schöne Ergieſsung seiner Edelmüthigkeit. So z. B. behauptet er, jedem hoffnungsvollen Jünglinge seyen Plutarchs Biographieen als das anziehendste Gemählde regeren Gemeingeistes vorzüglich zu empfehlen, und er könnte dem gram werden, der die Tugend eines Publicola oder Cincinnatus, die Selbstverläugnung eines Fabius, oder den Heldenmuth der Scipionen bezweifelte. Wer sich nicht fähig fühlet, sagt er, an anderer Gröſse zu glauben,

gestehet seine eigene Niedrigkeit; und es ist in der That nicht der rühmlichste Gebrauch eines Scharfsinnes, wenn man ihn zur Zerstörung von Vorstellungen gebraucht, welche so geschickt sind, zu erhabenen Thaten zu begeistern. Für alles, was brittisch ist, hat er eine entschiedene Vorliebe, weil diese Konstitution (die er vorzüglich aus Blackstone kennet) Menschenrechte, und die Herrschaft der Gesetze, Freiheit der Meinungen und Unverletzbarkeit der Regierung auf eine Art sichert, die bis jetzt noch nirgends übertroffen wurde: weil dort Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten herrschet, und Simplizität und Vollendung die Industrie jener Insel vorzüglich charakterisiret. Auf die inneren Veränderungen Frankreichs sieht er — wie alle Redliche — seit dem Verschwinden des konstitutionellen Königes mit Bangigkeit hin, und er ahnete zum Theil jene gewaltthätigen Mafsregeln schon nach Einziehung der Güter des französischen Cle-

rus, weil jeder Eingriff bald zu mehreren verleitet. Er besorget, dieſs schreckliche Experiment werde die Sache der Menschheit vielen verhaſst machen, welche sie in der durch kein Bürgerblut geschändeten Befreyung Amerika's lieb gewonnen, und in den Triumphen Frankreichs findet er nur den Beweis, daſs es leichter sei zu siegen, als gut zu regieren. Er ist ein erklärter Feind zu rascher Neuerungen; keine Anstalt gedeihe vollkommen, wenn sie nicht gehörig vorbereitet, wenn sie nicht dem moralischen und intellektuellen Zustande derjenigen, auf die sie wirken soll, angemessen sei. Daher heiſset er den Sieger bei Pultawa nur Peter den Ersten, und gab den leiseren Reformen Leopolds II. vollen Beifall. Vom Streben nach Sonderbarkeit, in das selbst Männer von Verdienst manchmal verfallen, und wodurch mancher dieſs letztere zu ersetzen glaubet, blieb er stets entfernet; nur seiner Pflicht dürfe man nichts vergeben, ist sein Grund-

satz; aber in allem Übrigen der Gewohnheit, und selbst dem Vorurtheile sich anschmiegen.

Welche Umstände, welche Muster auf seine Bildung vorzüglich gewirket haben, ist mir nicht bekannt. Gröfstentheils mag er sie wohl seinem eisernen Fleifse, seinem jedes Hindernifs besiegenden Genie verdanken. Ich weifs nur, dafs er noch während seines Aufenthaltes in Kroatien mit einigen vortrefflichen Köpfen in einiger Verbindung stand, und sogar mit seinen Jugendfreunden vor dem Anfange gemeinschaftlicher Unterhaltungen jedesmal einige, des Tages zuvor aufgeworfene, Fragen erörterte, nach deren Erwägung wieder andere für die nächste Zusammenkunft aufgegeben wurden. In Wien soll ihm (wie er selbst sagte) der Umgang mit einigen ausgezeichneten Staatsmännern, besonders aber das Verhältnifs genützet haben, in dem er mit dem unschätzbaren Freiherrn

van Swieten, damaligem Präses der Studien-Kommission, gestanden hat.

Schade, dafs der Körper dieses seltenen Mannes keine lange Dauer verspricht. Freilich ist die Natur nicht gewohnt, den Kopf eines Plato auf die Schultern eines Nasidienus *) zu setzen: aber bei dem Anblick Pásthory's mufs man es doppelt beklagen, dafs den brauchbarsten, den edelsten Männern ein kurzes Leben beschieden ist, während den *fruges consumere natis* ein sehr langes zu Theil wird. Seine Mäfsigkeit, seine der Natur so angemessene Tagesordnung könnten zwar zur Befestigung seiner Organisation beitragen; aber er arbeitet mit zu vieler Anstrengung, er ist zu sehr gewohnt, die Zeit, welche er theils durch Konvenienzen, theils durch Zudringlichkeiten verliert, auf Kosten seiner Erholung zu ersetzen; *colligere micas*

*) Horat. Sat. II, 8.

temporis nennt er es; er hat hier zu wenig wahre Erheiterung, als dafs wir für seine Tage ganz unbesorgt seyn dürften. Er würde wohl ihrem Ende mit Heiterkeit entgegen sehen, und, wie Pope's Patriot, noch die letzten Augenblicke dem Vaterlande weihen: aber dieses, und alle, die, um auf der Bahn der Vollkommenheit fortzuschreiten, eines erhabenen Musters bedürfen, und alle, denen Weisheit und Tugend werth ist, würden viel, unaussprechlich viel verlieren. *)

*) Seitdem hat auch der traurige Erfolg bewiesen, wie gegründet jene edelmüthige Besorgnifs war. Raszthory starb, innig bedauert von allen Guten und Verständigen, im Mai 1796.

A. d. H.

FÜNFTER BRIEF.

Fiume im J. 1796.

Seit meinem letzten Briefe habe ich eine kleine Reise unternommen, die mir viel Vergnügen machte. Ich habe nämlich die zu unserer Seeküste gehörigen Häfen Buccari und Porto Ré besucht. Das Gebiet des ersten, oder eigentlich der Stadt gleiches Namens, wird von Fiume nur durch den Flufs geschieden, dessen ich am Eingange meines zweiten Briefes erwähnte, und auch der letztere gehöret zu dem nämlichen Gebiete.

Die Sonne stieg eben empor, als wir die erste Anhöhe der Carolina erreichten.

Ein Theil ihrer Strahlen überzog die See mit dem Flor des Morgenrothes, ein anderer vergoldete den Scheitel der istrianischen Berge; dünne Wölkchen schwebten am entfernten Horizonte, und die Stadt zeigte uns ihre einladendste Seite. Langsam schritten unsere Pferde fort, und durch die Reinheit der Atmosphäre und vertrauliche Gespräche in die behaglichste Stimmung versetzt, liefsen wir unseren Ideen freyen Lauf, denen hier mannigfaltiger Stoff sich darbietet. Bald befanden wir uns auf dem Punkte, wo unsere Strafse sich in zwei Arme theilte. Der linke führet nach dem auf einem Felsrücken liegenden Dorfe Grobnick, welches ein Gelehrter in Zeng für die Colonie der alten Phokäer hielt, und auf dessen Grund Reste von August's illyrischer Mauer stehen sollen. Jetzt hat es die Zichen, ein slavisch redendes Volk, das einen Theil von Krain bewohnet, zu Nachbaren, ein Dreyfsigst-Amt in seinem Bezirke, und den Agramer Comi-

tat zu seiner Jurisdiktion, nachdem es wahrscheinlich zum Modruscher Comitat, den Bela III., und zu dem Severiner Comitat, den Maria Theresia errichtete, Joseph II. aber aufhob, gehöret hatte. Der rechte Arm gehet durch das angenehme, von seinem süfsen Weine und schmackhaften Obst bekannte Thal Draga. Ehe wir jene Stelle verliefsen, betrachteten wir die schöne Wiese, die am Fufse des gähen Abhanges, an dem wir standen, in sanfter Krümmung fortläuft. Die von mehreren Seiten sich hebenden Berge, deren kahle Gipfel das lebhafte Grün jener Wiese so sehr erhöhen, die Anlagen, zwischen welchen ihre Enden sich hinziehen, und die im Fernen zerstreut da liegenden Häuschen, liehen dieser freundlichen Scene ein besonderes Interesse, welches durch die Überraschung, sie zwischen so rauhen Gegenden gefunden zu haben, nicht wenig gewann. Auch dem Weg, den wir nun einschlugen, nämlich durch das erwähnte Thal,

fehlte es nicht daran. Männer und Weiber, die Holz, Weinstöcke, Heu, und schon gebackenes Brot in grofsen Bürden forttrugen, oder an ihre Arbeit gingen, Saumrosse mit Salz und Getreide, kleine hölzerne Karren mit Tabakblättern beladen und von schwachen Ochsen gezogen, begegneten uns abwechselnd: und wenn diese unbehülfliche, aber, bei der schlechten Beschaffenheit der ersten Kommerzialstrafse Ungarns, nicht zu verbessernde, Beförderung, über seinen Handel nicht sehr tröstliche Bemerkungen veranlafste, so forderte die Fröhlichkeit dieser armen, mit saurem Schweifse ihre Nahrung gewinnenden Leute, uns zum Danke gegen die Vorsicht, die sie mit solchem Muthe ausstattete, aber zugleich zum Unwillen gegen die Elenden auf, welchen keine Mahlzeit behaget, die nicht aus den Produkten aller Welttheile und aller Jahreszeiten bestehet, und die mit den Stoffen Ostindiens, Siberiens Pelzwerken und Brasiliens Edelsteinen prangen, wäh-

rend sie bei Mangel und Blöfse kalt vorübergehen und bei Bestimmung fremder Bedürfnisse nur zu oft vergessen

Natura — — quid latura sibi, quid sit dolitura negatum.

Mein Gefährte machte mich auf den nervigten Wuchs des Landvolkes in dieser Seeküste aufmerksam, hinter welchem jener des Bauern in den flachen Theilen Kroatiens weit zurück bleibet. Eine Erscheinung, die aus dem stärkenden Einflusse der Luft zwischen Gebirgen, aus der frühen Abhärtung der Bewohner dieser Gegenden durch viele Arbeiten und Bewegung, vielleicht auch aus der Einfachheit ihrer Nahrung erkläret werden dürfte. Selbst ihr Anzug fiel uns einigermafsen auf; obschon das Wamms der hiesigen Bauern, welches auf dem Hemde getragen wird, nach Art eines ungrischen Dolmany's zugeschnitten ist, so unterscheiden sie sich doch von den unsrigen durch ein braunes

Oberkleid ohne Ermel; die Beinkleider reichen bis gegen die Knöchel, wo sie mit Haften geschlossen werden: statt der in Ungarn gewöhnlichen Halbstiefeln tragen sie Opanken oder deutsche Schuhe, worunter Socken von farbigem, meistens kirschrothem Tuche so angezogen werden, dafs sie weit heraus stehen und gegen die hellblauen Beinkleider, welche hier die beliebtesten sind, grell abstechen. Auf dem Kopfe tragen sie rothe Käppchen, wie sie einst die slavonische Grenz-Infanterie hatte, und wie sie noch jetzt bei den italienischen Matrosen gewöhnlich sind. Das blaue Tuch zu jenen Beinkleidern wird in den Krainerischen Fabriken, das zu Oberkleidern aber in den benachbarten Inseln verfertiget. Aus dem nämlichen Tuche werden die Röcke der Weiber gemacht, die nicht viel über die Hälfte der Beine bedecken, welche an festlichen Tagen durch rothe wollene Strümpfe sich von ferne ankündigen. Ihre Oberkleider haben gleichfalls keine Ermel, und

das Haar wird in mehrere Zöpfe geflochten, welche in einander gewunden, und mittelst einer zinnernen Nadel über dem Genicke befestiget werden. Zum vollen Putze gehöret noch ein langes weifses Tuch, welches in verschiedenen Richtungen den Kopf umschlinget, und mit seinen Enden nicht ungeschickt auf die linke Achsel fällt.

Bei St. Cosmo, der letzten kroatischen Einbruchsstation, verliefsen wir die Carolina, und erreichten binnen kurzer Zeit den Berg, an dessen schnell abschiefsende Wände Buccari sich lehnet, und dessen Arme einen geräumigen gegen jeden Sturm sicheren Hafen bilden. Der Anblick desselben von der Spitze dieses Berges hat einen ganz eigenen Charakter. Man glaubt ein ungeheures Becken vor sich zu sehen, dessen länglichte Form zuweilen (je nachdem man eine Stellung annimmt,) dem Auge die schmale Öffnung entziehet, durch die jenes mit der See zusammen hängt.

Kaum erkennet man an dem Spiele der Wellen, dafs sie es sei, welche diesen so eingeschlossenen Raum einnimmt, und von den kahlen Steinmassen, über welche die Wege nach der Carolina und den benachbarten Wäldern in verschiedenen Richtungen fortlaufen, kehret das Auge gern zu den nahe am Ufer sich wiegenden Schiffen zurück. Die Stadt selbst entdecket man von dem zweiten Absatze des Berges als einen Haufen ungeordneter, durch steile Gäfschen durchschnittener Häuser. Desto schöner stellet sie sich von der Seite dar, die gegen den Hafen gekehret ist. Die Gebäude am Strande, deren einige sich nicht übel ausnehmen, bilden einen Vordergrund; die anderen scheinen sich ihm anzuschliefsen, und gewähren durch das Steigen des Bodens, auf dem sie stehen, die Täuschung einer wahrhaft amphitheatralischen Lage, die freilich in geringerer Entfernung schwindet, und an den golde-

nen Spruch des venusinischen Dichters erinnert:

— — *te capient magis* — —
quaedam, si longius abstes;

ein Spruch, der leider bei vielen Gegenständen unserer gröfsten Bewunderung einzutreffen pflegt.

Die Einwohner der Stadt Buccari betragen nicht über 3000; aber ihr Bezirk, zu welchem die Ortschaften Picket, Costrena, Skrilievo, Martinschicza, Surkovo, Draga, Tersact, und, wie oben gesagt wurde, selbst Porto Ré gehöret, ist beträchtlich, und wird gewöhnlich Distretto Commerciale genannt, um ihn von dem Distretto Camerale, der aus der Cameral-Herrschaft Winodol und einem Theil der Streliner bestehet, zu unterscheiden. Manchmal begreifet man unter dem Worte Seebezirk alles, was nicht zu dem Umfange der Häfen Fiume, Buccari und Porto Ré

gehöret. Von den Einkünften des Buccaraner Bezirkes, welche oben erwähnte Stadt durch keine förmliche Schenkung des Königes (Donation), sondern nur durch Abtretung der Kammer jure camerali besitzet, werden die Auslagen bestritten, die mit der Verwaltung dieser Stadt verbunden sind. Ein beträchtlicher Zweig ihrer Einkünfte ist der Fang des Thunfisches, für welchen sie einen Pacht-Schilling beziehet. Auf den hiezu bestimmten Plätzen (Tonare) wird eine hohe Leiter beinahe senkrecht befestiget; auf ihren obersten Sprossen sitzt ein Mann, der beständig auf die im Meere ausgebreiteten Netze siehet. So wie er einen Fisch darin gewahr wird, giebt er ein Zeichen, auf welches die Netze augenblicklich zusammen gezogen werden. Das Fleisch dieses Fisches, welches auch roh genossen schmackhaft ist, wird eingesalzen und nach Venedig und Genua versendet; auch wird aus diesem Fische Thran gezogen. Aufser den erwähnten Einkünften

hat Buccari noch verschiedene Regalien. Ihre Verhältnisse sind folglich von dieser Seite ungleich günstiger, als Fiume's, welches keinen Fond zu seinen öffentlichen Auslagen hat, als gewisse Abgaben vom Fischen, vom Korn und vom Wein, der zum Consumo dienet.

An Fabriken und jener Thätigkeit, welche einen Seehafen so interessant macht, fehlet es hier beinahe gänzlich. Die vor mehreren Jahren hier gegründete Linnen-Fabrik, welche von der sogenannten Temeswarer Gesellschaft an Weitenhiller, und endlich an das Militär überging, hat aufgehöret, und wenn die Errichter dieser Fabrik Nachtheil litten durch das Übersehen des Umstandes, dafs hier der Mangel an Sonne, (die hinter den hohen Bergen früher verschwindet und später erscheinet) das Bleichen der Leinwand kostspieliger machen werde, so beweiset er die Abhängigkeit des menschlichen Fleifses von den Einrichtungen der Natur, die, so klein sie

manchmal scheinen mag, nie ungeahndet aufser Acht gelassen wird. Einen Vortheil hat sie diesem Hafen gegönnt, der bei bequemer Verbindung mit den Wäldern Kroatiens oder Slavoniens von Bedeutung wäre. Da die See hart an den Ufern eine Tiefe von mehreren Klaftern, auch ihr felsigter Grund keine Sandbank hat: so können die hier gebaueten Schiffe mit weniger Anstrengung und ohne alle Gefahr vom Stapel gelassen werden, welches selbst bei künstlichen Schiffswerften manchmal mit Schwierigkeiten verbunden ist. Es wurde so eben an einem Trabacolo gearbeitet, welches einem gebornen Buccaraner, Herrn Kovachich, gehöret, der als Schiffs-Kapitain die Levante und beide Indien besuchet, und seinen patriotischen Eifer durch das Anerbieten bewiesen hat, eine nautische Schule in Buccari zu eröffnen. Nach der Einrichtung, die Kovachich ihr geben wollte, wären aus ihr freilich keine vollendeten Kapitains, aber doch geschickte See-

männer der zweiten Klasse hervorgegangen, die zur Emporbringung der Schiffahrt nicht minder nothwendig sind, und durch jenen Unterricht wäre einem der dringendsten Bedürfnisse dieser Seeküste zum Theil abgeholfen worden. Auch war der Plan von Kovachich so eingerichtet, dafs seine Schule mit der Normalschule hätte verbunden werden, und als einige Vorbereitung zur höheren Nautik (für welche in den Küsten Ungarns kein Lehrstuhl bestehet) dienen können: und die Ausführung desselben würde nach vorausgegangener Anschaffung der nöthigen Instrumente und Modelle, jährlich nicht über 300 Gulden betragen haben. Unstreitig haben die Bewohner dieser Küste, vorzüglich die Buccaraner, welche mehrere geschickte Kapitains aufweisen können, eine glückliche Anlage zum Seewesen, und es scheinet der Billigkeit gemäfs, 30000 Menschen, die auf 7 Quadratmeilen des undankbarsten Bodens verbreitet sind, deren Erwerbungszweige

dem Interesse unseres Vaterlandes so nahe verwandt sind, alle Hülfsmittel zur Erlernung und Vervollkommnung einer Kunst zu gewähren, die, indem sie ihren Unterhalt erleichtert und verbessert, zugleich das Ausströmen unserer todten Schätze befördern müfste. Diese Betrachtungen berechtigen uns zu der angenehmen Hoffnung, dafs die Seeküste mit den zu jenem heilsamen Zwecke nöthigen Anstalten und anderen nützlichen Einrichtungen bald werde beschenket werden. Wer diese Erwartungen für ungegründet hält, wer die Verzögerung dieser Einrichtungen einer Regierung zurechnen wollte, die ihr aufgeklärtes Wohlwollen unzähligemal schon bewies, aber durch den Drang der Umstände in den schönsten Äufserungen desselben gehemmet werden konnte, wer diefsfalls raschere Schritte verlanget, der blicke doch einmal rückwärts. Um der Zeiten nicht zu erwähnen, in welchen Arpad's Feldherren Kroatien durchstreiften, oder die Dal-

maten vor den Avaren auf die benachbarten Inseln flohen, wie verwahrloset mögen diese Gegenden auch noch in der Periode gewesen seyn, als die nämlichen Inseln durch einen Artikel unseres Gesetzbuches dem Palatin als Leibrente angewiesen wurden! Wie mag es in Buccari ausgesehen haben, als der von den Mongolen verfolgte König Bela es dem Frangepanischen Stamme und Matthias Corvinus an Cintio (der den Frangepani's bald Platz machte) verlieh! Während des Jahrhundertes, das die Thronbesteigung dieses Königes von der Schlacht bei Mohatsch trennet, und von dieser bis zur Zeit, als nach Verlöschung des Frangepanischen Stammes die verödete Herrschaft Buccari Leopold I. zufiel, ist für die Aufnahme der Stadt nicht so viel geschehen, als in den 3 Decennien, wo diese Herrschaft von der Intendenza verwaltet wurde. Denn erst sie hat die benachbarten Strecken wieder bevölkert, und hier ein Hafen-Amt und Wechselge-

richt gegründet. Die Zurückstellung dieses Hafens an die Regierung, an welche uralte Verhältnisse und gemeinschaftliches Interesse ihn so enge knüpften, war eine neue Stufe seines Glückes; warum sollte er nicht noch eine höhere erwarten dürfen? warum es dem Schicksale nicht zutrauen, dafs es auch die Hindernisse wegräumen werde, die seiner vollen Blüthe noch jetzt entgegenstehen? Aufser den zuvor erwähnten Ämtern giebt es hier noch ein Salz-, ein Holz- und Dreyfsigst-Amt, deren oberste Behörde die ungrische Hofkammer ist. Das letztere hat 2 Filial-Ämter unter sich, nämlich in Czirquenicza (einem kleinen Hafen in der Cameral-Herrschaft Winodol) und Buccaricza (Klein-Buccari), welches an dem anderen Ende des Meerbusens gelegen ist, aus welchem der Hafen der Stadt Buccari bestehet, und mit diesem durch einen ziemlich bequemen Weg längs des Strandes verbunden ist. Das Salz-Amt beschäftiget sich mit

der Übernahme und dem Verschleifs des Meer-Salzes, welches aus den neapolitanischen Magazinen in Barletta und Manfredonia von Kauffarthei-Fahrern, die nach einer festgesetzten Ordnung (Salzrollo) hierzu die Befugnifs erhalten, hierher gebracht wird. Das Holz-Amt verwaltet den Datz, welcher für das Holz entrichtet wird, das verschiedene Parteien in den Waldungen des Buccaraner und Fucciner Cameral-Castellanates (Wirthschafts-Ämter), der Colonie Mercopail und der Cameral-Herrschaft Winodol fällen, und dann auf ihre eigene Rechnung durch gedungene Fuhren hierher bringen. Dieser Datz ist eigentlich ein Stammgeld und für Innländer geringer, wenn sie das Holz zu eigenem Gebrauch beziehen, als für Ausländer. Auch in Buccaricza ist ein Holz-Amt, und dorthin wird sogar etwas Holz aus den Militär-Waldungen des Oguliner Regiments gebracht. Tannen, Fichten und Buchen sind beinahe die einzigen Holzarten, wel-

che nach diesen Stapel-Plätzen (Scalli) befördert werden. Die Ausfuhr des Eichenholzes ist verboten. Das Holz wird als Mast- und Segelbäume, (nur wenig als Trammbäume) am häufigsten als Fafstaufeln ausgeführet. In erwähnten Wäldern, über welche, mit Ausnahme der Militär-Waldungen, das Wald-Inspectorat in Fucine die Aufsicht hat, werden auch Kohlen gebrannt. Jedem, der sich hierzu meldet, wird gegen eine gewisse Taxe ein bestimmter Platz angewiesen. Die Kohlen müssen jedoch entweder auf nun erwähnte Scalli oder jenen in Sceleze (welcher in obbemeldeter Cameral-Herrschaft Winodol liegt) geführet, dort unter der Aufsicht des Holz-Amtes veräufsert und in die Schiffe geladen werden. Von diesen zur Ausfuhr bestimmten Kohlen wird dann wieder eine Taxe entrichtet, die nach den verschiedenen Entfernungen der Wälder verschieden ist. Ob eben diesen durch frühere Ausreutungen ohnehin gelichteten Wäl-

dern nicht vielmehr Ruhe zu gönnen sei; ob das Kohlenbrennen mit der gehörigen Einschränkung oder gehörigen Vorsicht betrieben, und ob nicht spätere Generazionen in eben die Vorwürfe ausbrechen werden, zu welchen uns der Anblick so vieler baumlosen, einst beschatteten Strecken gegen frühere berechtiget, das ist eine Frage, die ich nach den entgegengesetzten Meinungen, die ich hierüber vernahm, auf der Stelle nicht zu entscheiden wage. Unstreitig gewähret diese lebhafte Benutzung jener Wälder dem Landvolke mancher Theile der Seeküste einige Vortheile durch Vermehrung seiner Beschäftigung, Urbarmachung einiger Gründe, und die Errichtung verschiedener Kommunikations-Strafsen, die sonst vielleicht nicht vorhanden wären: aber wenn der Holzmangel, der die Umgebungen Fiume's wirklich schon drücket, noch zunähme, (das dort nöthige Brennholz kommt aus Krain und ist nicht immer zu haben) wenn die mühsamen Pflanzungen des Littorals

von den Winden verheeret würden, deren Wuth ehedem dichte Wälder unschädlich machten; dann würden seine Bewohner jene Vortheile zu theuer erkauft haben.

Noch konnte ich von keinem Gebäude Buccari's insbesondere sprechen. In der That läfst sich auch von keinem etwas Besonderes sagen. Aufser dem Kapitaneal-Hause, dem Dreyfsigst-Amte, und den Häusern einiger Handelsleute, haben alle übrigen eine äufserst unregelmäfsige Form; die Kirche ist von gemeiner Architektur und sehr unvortheilhaft gestellet. Auch das Castell an der Nordseite des Hafens macht keinen angenehmen Eindruck. Mich wenigstens erinnert es an solche Orte, wo man beinahe von jedem Eigenthümer dieser unfreundlichen Sitze sagen konnte: *Jura negat sibi nata.* Mit mehr Vergnügen verweilte ich bei dem Strome, der sprudelnd sich in das Meer ergiefst und 3 Mühlen treibt, von welchen eine zur Stampfe der Tabaksblätter verwendet wird.

In Buccari scheinen manche sich vorzustellen, als ob dieser Ort, so wie das dazu gehörige Porto Ré, vorzüglich begünstiget werden müfste, weil diese Häfen Ungarn unwiderruflich angehören, näher an Karlstadt liegen und den Schiffen mehr Bequemlichkeit gewähren, als Fiume. In wie ferne diese Vortheile die übertreffen, welche das letztere aufzuweisen hat, mufs die Erfahrung zeigen; aber jenen Wahn (dem selbst die Fiumaner sich nicht ganz verschliefsen) kann niemand nähren, der nur einigermafsen bedenket, dafs eine so kleinliche Eifersucht vor dem wesentlichen, nie zu verkennenden Interesse unseres Vaterlandes schweigen mufs. Diesem ist nichts gemäfser, als Emporbringung unserer Agrikultur durch den möglichst gröfsten Absatz seiner Produkte. Je mehr Auswege diese haben, desto mehr gewinnt jener. Selbst Zeng und Triest, ob sie gleich nicht zu der ungrischen Seeküste gehören — sind in dieser Rücksicht der

Regierung Ungarns nicht gleichgültig; um wie viel mehr liegt es in ihrem Berufe, in der Bestimmung des hiesigen Gouvernements, allen seiner Leitung anvertrauten Häfen gleiche Aufmerksamkeit zu widmen, gleiche Vortheile zuzuwenden, und indem die Vermehrung und Befestigung unseres Handels das Ziel aller seiner Bemühungen ist, stets dem Handel selbst die Wahl seines Lieblingssitzes zu überlassen, die gewiss auf den Ort fallen wird, der im Ganzen die gröfsten Bequemlichkeiten, die angemessensten Verhältnisse mit den am mindesten fühlbaren Nachtheilen vereinet.

Zum Schlusse darf ich der seltsamen Ableitung erwähnen, nach welcher der Name Buccari entstanden seyn soll. Statt anzunehmen, (was doch sehr wahrscheinlich ist) dafs er von dem illyrischen Bakar komme, denken manche, er entspringe von dem Worte Bocca, wodurch die Form des Hafens einigermafsen bezeichnet wird. Wem fällt nicht hier ein, wie Voltaire den

Namen Troies, den ein Städtchen in Frankreich führet, von dem alten Ilium ableitet? Ein wohl verdienter Stich auf diejenigen, die sich in seltsamen Behauptungen gefallen: und denen die Ähnlichkeit einer Sylbe hinreichet, um der Welt neue Hypothesen aufzudringen. Im gegenwärtigen Falle verdiente ein solches Unternehmen doppeltes Mitleiden: denn wo an der Sache selbst nicht gar so viel ist, soll man über die Genealogie ihres Namens keine Zeit verlieren.

SECHSTER BRIEF.

Fiume.

Von Buccaricza durch ein kleines Vorgebirge getrennt, lieget gegen Osten der Hafen Porto Ré (Portus Regius). Sein Anblick entspricht diesem Namen. Schon das Alterthum hiefs solche Werke ihrer Kostspieligkeit oder Gemeinnützigkeit wegen königliche Werke

— — — *receptus*
Terra Neptunus classes aquilonibus arcet,
Regis opus — — —

Und wohl denen, die ihren Ruhm solchen Werken anvertraueten! Ihn ereilet die uner-

bittliche Vergänglichkeit nicht so schnell, wie die prahlerischen Monumente des Ehrgeitzes; ihn entweihet nicht die Thräne, welche fast immer bei den Trophäen des Eroberers fliefset. — Wer kann hier dem unvergefslichen Kaiser *) seine Verehrung versagen, dessen Weisheit und Edelmuth Denkmäler am Ister und am adriatischen Meere verkünden; der die Musen mit einem Tempel, die im Dienste des Staates entkräfteten Krieger mit einer Ruhestätte beschenkte; der unseres Vaterlandes zerrüttete Verwaltung ordnete, der Industrie desselben die segenvollste Bahn öffnete, und das grofse Werk vollendete, welches die Wohlfahrt der unter dem Scepter Öster-

*) Karl VI. Die Häfen Porto Ré und Triest, die k. k. Bibliothek in Wien, das Invalidenhaus in Pesth, und die Organisation unserer Gerichte, die Eröffnung des Handels gegen das adriatische Meer, die pragmatische Sanktion geben ihm unverjährbare Ansprüche auf unseren Dank.

reichs vereinten Nationen auf unerschütterliche Pfeiler gegründet hat.

Porto Ré gewährt den Schiffen einen sicheren Aufenthalt. Auch giebt es um diesen Hafen herum gute Ankerplätze, wodurch der Unbequemlichkeit abgeholfen wird, dafs man beym Nordwind in den Hafen selbst schwer einlaufen kann. Er hat eine schöne Lage, und wenn die im Rücken befindlichen Anhöhen interessanter geformet, und die Ufer der Insel Veglia, die sich bei seiner Einfahrt zeigen, nicht so karg ausgestattet wären: so könnte man sie vorzüglich angenehm nennen. Er bildet gleichsam zwei parallele Bassins, deren kleineres von dem gröfseren durch ein dreieckigtes Vorwerk getrennt ist, an dessen Spitze sich beide vereinen. An dem Ende des letzteren ist ein Werft, auf welchem drei Schiffe der gröfseren Gattung bequem gebauet, und in das Meer gelassen werden können. Hinter demselben befindet sich ein kleines Gebäude, welches mit dem

dazu gehörigen Platze das Arsenal von Porto Ré genannt wird; eine Benennung, wodurch es nur zu sehr an die ursprüngliche, leider unerreicht gebliebene, Absicht erinnert, wozu Karl VI. noch als König von Neapel diesen Hafen mit grofsem Aufwande errichtete. Denn bekanntlich sollten sich hier seine Flotten rüsten und überwintern, und hier der Vereinigungspunkt des niederländischen Kommerzes mit dem adriatischen seyn. Und was wäre erst aus Porto Ré geworden, wenn dieser Regent (wozu er nach eigener Behauptung entschlossen war) es zu seinem Sommer-Aufenthalte gemacht hätte; ein der alten römischen Cäsaren würdiger Entschlufs, die auf ähnliche Art wüste Länder in blühende Provinzen verwandelten!

Aber das neidische Schicksal hatte es anders beschlossen, und dürftige Häuser sind auf der Strecke zerstreuet, welche grofse Magazine und die Werkstätte des Fleifses decken sollten. Leer ist der maje-

stätische Hafen, und seit vielen Jahren sah er auf seinem kostspieligen Werfte nichts, als einige Fahrzeuge, die ihre lecken Wände ausbessern liefsen. Die Unfruchtbarkeit der Umgebungen, Mangel an hinlänglichem Trinkwasser und an bequemer Kommunikation mit den ungrischen Provinzen, setzen sich unaufhörlich der Aufnahme eines Seeplatzes entgegen, welcher der Mittelpunkt eines die ganze Monarchie betreffenden Handels werden könnte. Das letzte Hindernifs ist bei weitem das wichtigste, und mit seiner Entfernung würden auch die übrigen ihren nachtheiligen Einfluss gröfstentheils verlieren. Leicht würden die Produkte unseres so freigebigen Bodens den hiesigen Einwohnern ersetzen, was ihnen kahle Felsen hier hartnäckig versagen; Zisternen und Wasserleitungen, und im schlimmsten Falle Herbeischaffung des Wassers aus Buccari, leicht ein Bedürfnifs befriedigen, dem (wenn anders wiederholten Versuchen zu trauen ist) durch Verwendung gröfserer Summen

wahrscheinlich schon abgeholfen wäre. Zwar sind unlängst einige Plätze (die alle schon ausgemessen und nach einem zweckmäßigen Plane ausgesteckt sind) an Baulustige vertheilet worden, und ein Zenger Handelsmann läßt hier ein Behältniß für 60000 Metzen Getreide aufführen; allein der Gedanke an alles das, was unter günstigeren Umständen hier geschehen würde, machet diese Fortschritte kaum bemerklich, die dem ungeachtet nicht ohne wohlthätige Folgen bleiben, und willkommene Beweise sind, daß der hiesige Handel nicht gänzlich still stehe.

Der erwähnte Hafen hat zwei Castelle: das eine, welches neben dem kleinen Bassin liegt, war ursprünglich ein Paulaner-Kloster, und dient jetzt der Besatzung, dem Pfarrer und dem Hafen-Kapitain zur Wohnung; auch ist die Normalschule darin angebracht. Das andere Castell, eine wahre Zierde des Hafens, stehet auf einem Hügel, hart am Eingange desselben. Beide waren

abwechselnd ein Eigenthum des einst so mächtigen Frangepanischen und Zrinischen Stammes, der immer der Stolz seines zweiten Vaterlandes geblieben wäre, *) hätte er ihm das schwere Opfer seines Ehrgeitzes zu bringen vermocht. Wir besichtigten das zweite obbemeldeter Schlösser, und fanden es von innen so eingerichtet, wie seine äufsere Form es vermuthen liefs: nämlich einen Hof, der ein länglichtes Viereck bildet, an jeder Seite desselben auf dem Erdgeschofs eine Reihe von Gemächern, die mit der nächsten durch gewölbte Rundellen, denen von aufsen runde Bastionen entsprechen, zusammen hängen. In einer dieser Rundellen, deren Decke mit einer Rose von Stuckaturarbeit verzieret ist, soll jene mifslungene Verschwörung gegen Leopold I. verabredet worden seyn, von welcher der bekannte, Geheimhaltung auferle-

*) Die Frangepani sollen eigentlich italienischer Abkunft gewesen seyn.

gende Ausdruck *sub rosa* herrühren soll. Wichtiger war mir zu vernehmen, dafs der in diesem Schlosse (welches die ungrische Hofkammer dem Negozianten Susanni vermiethet hat) aufgeschüttete Waitzen nach Barcellona bestimmt, und ein beträchtlicher Theil desselben sogar in Komorn (gewöhnlich kömmt nur banatisches Getreide hierher) gekauft worden sei. Wie viele, und wie seltene Zufälle mufsten sich zu dem Gelingen dieser Spekulation vereinen, da die gegenwärtigen Hindernisse unsers Kornhandels ihm, bei gewöhnlichen Umständen, selbst in den benachbarten italienischen Häfen die Konkurrenz nicht gestatten! — Wie wenig nützen solche ephemerische Ausflüsse dem Ganzen! — Doch hierüber werde ich bei andern Gelegenheiten umständlicher sprechen.

Aufser den Wegen, die von Porto Ré nach Buccari, nach dem gleichsam in seinem Rücken liegenden Winodol führen, hänget es auch mit der Carolina zusammen,

durch eine verständig geleitete und fest gebauete Strafse, welche Joseph II., dieser einsichtsvolle Beförderer unseres Kommerzes, dieser nach dem schönsten Ziele unermüdet strebende Monarch, *) erbauen liefs, und ohne welche dieser Hafen beinahe ganz nutzlos wäre. Die gesagte Strafse

*) Nach der von ihm angeordneten Übertragung der Dikasterien aus Prefsburg nach Ofen, bat diese Stadt um Erlaubnifs, ihm eine Säule zu setzen. Seine Antwort war folgende: „Wenn die Vorurtheile ausgewurzelt, wenn wahre Begriffe von dem allgemeinen Besten der Monarchie und wahre Vaterlandsliebe werden beigebracht worden seyn, wenn jedermann im gleichen Ausmafse das Seinige zu den Bedürfnissen des Staates, zu dessen Sicherheit und Aufnahme beitragen wird, wenn wahre Aufklärung durch verbesserte Studien, Vereinfachung in der Belehrung der Geistlichkeit, bündige Justiz, Erkenntnifs des wahren Interesse des Herrn gegen seinen Unterthanen und dieses gegen seinen Herrn, vermehrter National-Reichthum durch verbesserten Ackerbau und vermehrte Bevölkerung, verbesserte Industrie, Freiheit des Handels aller

führet den Namen des oberwähnten Susanni, weil er die Errichtung derselben gegen die hierzu von dem Ärarium festgesetzte Summe übernommen hat, zu welcher in der Folge ein Zuschuſs bewilliget wurde, da er auswies mehr geleistet zu haben, als wozu er sich anheischig gemacht hatte. Diese Methode, verbunden mit genauer und unparteiischer Revision dessen, was der Unternehmer, zu Stande gebracht hat, scheinet bei öffentlichen Arbeiten, zumal wenn sie in das Groſse gehen, vortheilhafter zu seyn, als ihre Verfertigung auf Rechnung des Staates durch unmittelbar von ihm bezahlte Individuen, und unmittelbar durch ihn herbeigeschaffte Materialien. Freilich hat er das gröfste Interesse an ihrem Gelingen, das heifst, das Publikum wün-

Produkte der ganzen Monarchie unter sich eingeführet seyn wird, wie ich auch sicher hoffe, dann verdiene ich eine Statue, nicht aber jetzt.

schet es, und der, auf dessen Veranstaltung sie unternommen wird, wünschet es eben so sehr, entweder aus Liebe zum allgemeinen Besten, oder aus Liebe zu seinem Ruhm. Aber die vielen Köpfe und Hände, deren jener Minister oder jenes Kollegium zur Erreichung seiner Absicht bedarf, finden in der Verzögerung der Arbeit nur zu oft die Verlängerung ihres Unterhaltes, oder irgend eine Vermehrung ihrer Vortheile. Oft ergreift wechselseitige Eifersucht und andere unedle Leidenschaften die mithelfenden Personen, die nun, statt sich zu unterstützen, sich wechselseitig hemmen; der Weitläuftigkeit, welche in solchen Fällen die Controlle, der Kosten, welche die Oberaufsicht verursachet, des nie zu verhütenden Unterschleifes und der Ansprüche auf Belohnungen gar nicht zu gedenken, welche bei solchen Gelegenheiten gemacht zu werden pflegen. Und diese Betrachtungen dürften auch auf Lieferungen oder Einkauf im

Grofsen, den der Staat selbst unternimmt, angewendet werden, wozu noch kommt, dafs solche Anstalten künstliche Theuerung herbeiführen, und die Überlegenheit der Hülfsmittel, mit denen zu Werke gegangen wird, den ruhigen Gang des Handels stören kann. Wer mir diese, vielleicht mancher Einwendung unterliegenden Gedanken übel nähme, und, uneingedenk des Horazischen —

hanc veniam petimusque damusque vicissim —

nur vollendete Resultate, unwiderlegbare Maximen forderte, den würde ich auf die verschiedenen Ansichten dieses Gegenstandes, und auf das jedem zukommende ausgemachte Recht verweisen, unschädliche Dinge in guter Absicht zu sagen.

Als wir uns eben anschickten, den Kahn zu besteigen, der uns nach Fiume zurückbringen sollte, wurden wir durch ein Schauspiel überrascht, das den Bewoh-

nern des festen Landes versaget und in einem hohen Grade ermunternd ist. Mehrere Knaben hatten einen Fels, andere sogar den Mastbaum einer vor dem Hafen geankerten Tartane erklettert, und stürzten sich entschlossen in die tief unter ihnen rauschenden Fluthen. Nun verlor sie unser Auge, aber nach einigen Sekunden schwammen sie aus einer beträchtlichen Entfernung, die sie unter dem Wasser zurückgelegt hatten, uns entgegen, und kaum hatten sie das Ufer erreichet, als sie diesen kühnen Versuch wiederholten. Eine lebhafte Phantasie mag ein solcher Anblick an den Sturz vom Leukadischen Felsen, an Telemach, den Mentors fromme Hand in die See schleuderte, und an Neptunens Tritonen erinnern, die nach Willkühr aus den Wellen hervorgehen und auf ihrem wogenden Rücken so ruhig sitzen, wie wir auf einer Wiese. Der Verstand sieht darin einen Beweis der erstaunlichen Vervollkommnungsfähigkeit unseres Körpers, der

Wohlthätigkeit der Natur, welche denen, die einen mit Gefahr verbundenen Beruf erhielten, mit dem Talente ausrüstete, ihr wenigstens einige Male zu trotzen. O könntet ihr muthige Schwimmer, könnte die empor wachsende Generation eines unwirthbaren Ländchens eben diese Talente ihrem eigentlichen Zwecke widmen! Möchten einst ihre Arme die Segel spannen, welche die Geschenke unseres Bodens entfernten Nationen zuführen werden; möchten die Greise, die mit gerunzelter Hand die Geschicklichkeit ihrer Söhne beklatschten, noch Zeugen ihres besseren Schicksals werden, und ein Leben beschliefsend, das zwischen Dürftigkeit und Anstrengung dahin flofs, ausrufen können: Diesen hier wird es einst besser ergehen!

Gegen 7 Uhr Abends verliefsen wir Porto Ré. Mit regelmäfsigen Schlägen brachten nervigte Ruderer uns vorwärts, bis ein leise sich hebender Südwind sie ihres beschwerlichen Dienstes entliefs. Sanft

glitte unsere Barke fort, und wir wären noch vor der Abenddämmerung hier angelanget, hätten wir nicht in der Bucht von Martinschicza gelandet, um den dort in einem artigen Sommergebäude sich aufhaltenden Negozianten Adamich zu besuchen. Die Bucht ist kaum eine halbe Seemeile von Fiume entfernet, und kann selbst einige gröfsere Fahrzeuge mit voller Sicherheit aufnehmen. Da überdiefs ihre Zugänge von der Landseite ganz aufser der Hauptstrafse liegen, und sie gewissermafsen isolirt ist: so hat man sie zum Kontumaz-Hafen vorgeschlagen, wozu wirklich an dem Gestade von Fiume kein schicklicherer Ort zu finden wäre. Wir erquickten uns hier mit vortrefflichen Feigen, und erst eine Stunde nach Sonnenuntergang setzten wir unsere Fahrt fort, um zugleich die Scombri-Fischerei, welche eine sehr angenehme Wirkung that, zu sehen. Es wird nämlich, wie bei dem Makrelen- und Sar-

dellenfang in Dalmatien, Feuer auf Küsten angezündet, welchen andere folgen, in deren Netze die Scombri, von der wiederscheinenden Flamme geblendet, mit leichter Mühe gefangen werden. Ein ächtes Sinnbild Manches aus unserem Geschlechte, der nach gefährlichem Schimmer haschet, und statt in harmloser Ruhe ein stilles Glück zu schmecken,

nubes et inania captat.

Halten Sie mir diese Verbindung der Ideen zu gute! Wenn man das mächtige Element betrachtet, das die Entwürfe so vieler Ehrgeitzigen, die Schätze so vieler Habsüchtigen verschlang; wenn man die Küsten betrachtet, wo Tausenden redlicher Menschen für sauren Schweiss nur karger Unterhalt beschieden ist — wie ekel erscheint dann alles das Thun und Treiben jener unnütz Beschäftigten, das Geräusch ihrer gehaltlosen Handlungen, und

der lügenhafte Glanz, über den der Pöbel einen Schwachkopf oder Verbrecher vergöttert, während er den Wohlthäter der Menschheit kaum eines Blickes würdiget.

SIEBENTER BRIEF.

Fiume im J. 1796.

Seit einer Woche regnet es hier unaufhörlich; eine Erscheinung, die beinahe jeden Herbst und Frühling sich einzustellen pfleget, und im Winter wohl auch noch einmal so lange fortwähret. Wenn ich immer in Fiume wohnte, so hätte ich wider solche Entladungen der Atmosphäre nichts einzuwenden, die bei dem steinichten Boden dieser Gegenden, dem Fufsgänger nur wenige Stunden nach ihrem Verschwinden lästig, und als Äquivalent des bei uns mehrere Monate dauernden und zuletzt alle Wege verderbenden Schnees willkommen

seyn müssen. Aber beschränket auf wenige Tage, wie mein hiesiger Aufenthalt ist, entbehre ich sehr ungerne meine Gänge durch die Umgebungen dieser Stadt, und ohne die Erinnerung an die weise Maxime meines Freundes, sich wider das Gesetz der Nothwendigkeit — *necessitas clavos trabales, et cuneos manu gestans aheneo* — nie aufzulehnen, hätte ich schon einigemal über eine Anstalt gemurret, bei welcher die Natur unstreitig gröfsere Absichten hatte, als dafs sie dieselbe wegen meines Zeitvertreibes, oder meines Wunsches einige Data für einen Brief an Sie zu sammeln, sogleich ändern sollte.

Ich bemühe mich daher meine leeren Stunden theils durch Lesen, theils durch Unterredungen mit den hiesigen Negozianten auszufüllen, welche freilich bei der Beschränktheit mancher aus ihnen, und da ich den Handel eigentlich in staatswirthschaftlicher, sie aber nur in Hinsicht auf ihren oft isolirten Gewinn betrachten, nicht

immer lehrreich, aber doch Veranlassung zu weiterem Forschen seyn können. Leichtere Kommunikation mit Karlstadt, dem wichtigsten Stapelorte unserer Produkte, Fortdauer der freyen Kornausfuhr, oder wenigstens die Befugniſs, das im Littorale selbst befindliche, auch nach Einstellung der Ausfuhr versenden zu dürfen, Errichtung eines Platzes zur bequemeren Ladung und Erbauung der Schiffe, und Einverleibung dieser Stadt mit Ungarn sind die Gegenstände des Verlangens, dem jeder Patriot gerne beistimmt, indem er zugleich die egoistischen Einfälle mancher Spekulanten verwirft, welche Begünstigung der Handelsleute im Verhältnisse ihres Vermögens, die Vertheilung der Ausfuhr-Erlaubniſs an geschlossene Gesellschaften, und die Festsetzung der Artikel verlangen, mit welchen jeder Negoziant sich beschäftigen soll, ohne je zu anderen übergehen zu dürfen. Denn solche Maſsregeln, zu deren schicklichen Einleitung zuverläſsige Thatsachen immer

fehlen werden, die auch das natürliche Gleichgewicht der Preise stören, und in dem Handel eine andere Überlegenheit hervorbringen, als welche auf gröfserer Thätigkeit und Einsicht, und auf gröfserem Kredite beruhet, vermindern in die Länge immer die Summe des National-Reichthums, wenn sie schon die Börsen einzelner Unternehmer füllen, und einzelnen Gegenden augenblicklich gröfseren Erwerb verschaffen. Die Billigkeit und Weisheit unserer Regierung wird sicher diese Klippe vermeiden, an der die Staatsmänner des so hoch gepriesenen Auslandes manchmal scheiterten, und ihr Grundsatz: die Hindernisse der Industrie überall wegzuräumen, die natürlichen Anlagen ihrer Provinzen überall zu benutzen, übrigens aber eben diese Industrie weder durch gekünstelten Reitz anzulocken, noch durch gewaltsame Eingriffe niederzuschrecken, dieser grofse Grundsatz erfüllet alle Aufgeklärte und Gutgesinnte mit den schönsten Hoffnungen.

Am angenehmsten verstreichen mir die Abende. Ich bringe sie bei dem Gouverneur zu, dessen Schilderung ich in einem meiner vorigen Briefe versuchte. Wir sitzen da in dem Erker neben seinem Wohnzimmer, und tauschen unsere Ideen, so wie sie sich darbieten, aus, wobei denn der Gewinn immer auf meiner Seite ist. Vielleicht mißlinget es mir nicht ganz, diejenigen darzustellen, die er gestern über eine Frage äußerte, welche ungeachtet ihres praktischen Interesse selten gründlich untersucht wird. Manche nämlich läugnen die Nothwendigkeit des theoretischen Wissens für Geschäftsmänner; nur genaue Kenntniß der bestehenden Vorschriften, gesunde Beurtheilung und Erfahrung, aus welcher zuletzt ein gewisser Takt in Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten hervorgehet, seyen die einzigen Erfordernisse, um auf jener Bahn mit Erfolg fortzuschreiten, auf welcher literärische Kenntnisse und systematische Methode mehr hin-

derlichen, als nützlich wären. Andere hingegen sehen in diesem die unentbehrlichsten Hülfsmittel jedes Amts, das nicht auf bloss mechanische Verrichtungen beschränkt ist, jener Praxis, der mehr auf dunkle Vorstellungen, als klare Begriffe schliessen lässt, müsse blos willkührliches Verfahren zur Folge haben, und wo keine Richtschnur kenne, als das bisher Gewöhnliche, welche damit zu richtigen Entscheidungen nicht immer aus. Diese Nachtheile könnten nur von Männern, die in allen Fächern der Gelehrsamkeit wohl bewandert sind, vermieden werden, und nur solche, die ihr Talent durch literärische Produkte bewähret hätten, sollten an die Spitze der Geschäfte gestellet werden. Auf welcher Seite ist nun die Wahrheit, oder liegt sie vielleicht auch diesmal, wie gewöhnlich, in der Mitte? Ein Geschäftsmann (in höherem Sinne dieses Wortes) soll gleich weit entfernet seyn von Neuerungssucht, und blos gewohnheitsmäßiger Behandlung, von dem Bestre-

kam, jeden Gegenstand einem vollständigen Systeme anzupassen, und von dem Hange, sie immer isolirt zu betrachten, immer nur von Fall zu Fall geltende Maßregeln zu ergreifen. So wie Plutarch nun jene für vollkommen hält, *qui scientiæ facultatem civilem permiscere et conjungere cum philosophia*, so dürfte auch von jedem Beamten, der auf einem ansehnlicheren Posten stehet, gefordert werden, daß er eben sowohl Empiriker, als spekulativer Kopf sei; daß ihm die Wissenschaften nicht fremde, aber auch nicht in dem Grade seine Lieblingsbeschäftigung seyen, daß es ihm zuschwer falle, zu dem Detail herabzusteigen, das von der praktischen Geschäftsführung nie verbannet werden kann, und daß er nicht den regelmäßigeren Gang abgezogener Untersuchungen in den immer wechselnden Kreis der Erfahrung übertrage.

Es scheinet unläugbar, daß jeder, dem die Leitung öffentlicher Angelegenheiten anvertraut ist, die Beschaffenheit und den

Umfang seines Wirkungskreises ganz inne haben müsse. Die historische Kenntniss der allenfalls darauf sich beziehenden Normen ist hierzu nicht zureichend, da es unmöglich ist, eine Abtheilung der Geschäfte von den übrigen durch bestimmte Regeln so scharf abzuschneiden, dafs nicht der Beurtheilung dessen, der sie führet, vieles überlassen bleibe. Dieser muss also die gemeinschaftlichen Merkmale der vorkommenden Fälle sorgfältig auffassen, ihr Zufälliges von dem, was bei ihnen wesentlich ist, unterscheiden, und erst dann, wenn er das auf diese Art gefundene Resultat mit dem allgemein angenommenen Begriffe seines Faches vergleichet, wird er das Gebiet desselben richtig bestimmen können. Abstraktions-Vermögen ist also in Bureau so nothwendig wie im Studierzimmer; und wenn es hier zur Vereinigung sich unähnlicher Phänomene, zur Aussonderung fest stehender Principien von blofs willkührlichen Hypothesen angewendet wird; so ist

es dort unentbehrlich, um unter allen Maßregeln eine gewisse Einheit zu erhalten, um Gegenstände, die ganz ungleichartig scheinen, immer auf den nämlichen Zweck hinzuleiten. Die Bestimmung dieses Zweckes, der kein anderer seyn darf, als Verwandlung der obwaltenden Gebrechen in die entgegenstehenden Vollkommenheiten, Beförderung alles desjenigen, was den Absichten der Regierung, und den übrigen Zweigen der Verwaltung auf was immer für eine Art nützlich werden kann — leget dem Staatsmanne die Pflicht auf, auch theoretische Kenntnisse zu Hülfe zu rufen, die Verfassung seines Landes, und vorzüglich die klassischen Schriftsteller des ihm angewiesenen Faches zu studieren, um fremde Beobachtungen mit den eigenen vergleichen zu können. Auch muſs er die Hauptgrundsätze der seinem Berufe näher liegenden Wissenschaften und ihre Abtheilungen überhaupt kennen, damit er die nicht gehörig bestimmten Gegenstände richtig zu klassifi-

eiren wisse, und nie übersehe, wann man bei welcher Quelle er wissenschaftliche Aufklärung zu suchen, wann er Kunstverständige zu vernehmen, und in wie ferne er ihre Meinungen als absolute Richtschnur zu betrachten habe. Und da Niemand mehr Erfolg auf Menschen wirken kann, der mit ihrem intellektuellen und moralischen Zustande unbekannt ist: so bleibet Fortschreiten mit dem Zeitalter ein unerläfsliches Erfordernifs jedes öffentlichen Beamten, der den bleibenden Dank seiner Mitbürger verdienen will.

Es giebt also Punkte, wo die literärische Bildung der zur Leitung der Geschäfte unmittelbar dienlichen die Hand bietet;

alterius sic
Altera poscit opem res et conjurat amice.

Denn theoretische Grundsätze dürfen ja nie mit ausgemachten Erfahrungen in offenbarem Widerspruche stehen, sonst verdienen sie jenen Namen nicht; und so verschie-

den die Gegenstände seyn können, die unsere Denkkraft beschäftigen, so bleibet diese immer den nämlichen Gesetzen unterthan, so bleiben die Bestandtheile des Urtheilens immer die nämlichen, wenn gleich die Objekte und Formen desselben unzähligemal geändert werden. Aber der Abstand vom Erkennen zum Handeln; von Angelegenheiten des stets unbestechlichen Verstandes zu solchen, in die alle Leidenschaften verflochten sind; von Behauptungen, die jeden Augenblick zurückgenommen werden können, zu Aussprüchen, die nicht widerrufen werden dürfen, ohne viele Erwartungen zu täuschen, viele Verhältnisse zu zerrütten; dieser Abstand zeiget, dafs das Individuum, das sich dem Dienste des Staates widmet, mit dem, welches blofs im Dienste der Wissenschaften arbeitet, nicht immer gleichen Gang gehen dürfe. Das letztere scheint mir ein Baumeister, dessen Plane kein unvorgesehener Zufall hemmet, dessen Ruhm in der schnel-

len und getreuen Ausführung derselben besteht, während jener Staatsmann einem Pflanzer verglichen werden kann, der von den Launen der Elemente abhängig, bei jeder Vorkehrung eine Menge von Umständen zu Rathe ziehen, und zuweilen trotz des ihn erwartenden Tadels die schon beschlossene Verschönerung eines Theils, der Pflege des Ganzen aufopfern muss. Nur sehr wenigen ist es beschieden, auf beiden jener Gebiete gleich schöne Früchte zu erzielen. Selten sind die Männer, die eben so systematisch denken, als praktisch klug handeln, die durchgehends richtige Maximen mit den Talenten verbinden, ihre Ausübung allen Rücksichten fortwährend zu unterordnen, welche die Wissenschaften aus den höheren Regionen glücklich in die Sphäre der täglichen Angelegenheiten herabführen, und unermüdet, sich ein Ideal ihres Strebens zu schaffen, es nie mit der Wirklichkeit verwechseln.

Est modus in rebus, sunt certi denique fines,
Quos ultra citraque nequit consistere rectum.

Aber auch nur solche Männer sind berufen, alle Zweige der öffentlichen Verwaltung zu beleben und das Vorurtheil zu zerstören, dass sie keine wissenschaftliche Kultur fordere, sondern ihre Individuen selbst zu bilden vermöge; ein Vorurtheil, das von den schädlichsten Folgen begleitet ist.

Eine derselben ist die ziemlich allgemeine Meinung, dass jeder Beamte von einer Art Geschäfte zur anderen ohne weiters übergehen könne: dass der sogenannte *usus rerum* ihn bald in den Stand setzen werde, seiner Bestimmung zu entsprechen; und dass daher die Zahl der Dienstjahre der richtigste Massstab zur Schätzung dieser Subjekte, das Fortrücken von einer Stufe zur andern die schicklichste Methode der

Beförderung sei. Als ob die bloſse Wiederholung der nämlichen Verrichtungen Überlegenheit über denjenigen gewähren könnte, der sie zwar nicht so oft, aber mit Nachdenken, und mit mehreren Kenntnissen ausgerüstet übte; als ob jeder Kopf gleich organisiret wäre! Einigen ist es unmöglich vollendete Werke zu leisten: aber sie zeichnen sich durch Schnelligkeit aus; andere arbeiten unverbesserlich: aber sie würden nichts leisten, wenn sie eilen müſsten. Einige urtheilen sehr trefflich, während ihnen die Darstellung ihrer Ideen nicht ganz gelingen will: so wie manche weit genug sehen, um ausgedehnte Plane zu entwerfen, aber in der Besorgung und Ausführung des Details verunglücken würden. Schwächere Erfindungskraft wird oft durch die Gabe ersetzt, unvollkommen angegebene Ideen zu entwickeln, leichte Skizzen in vollständige Produkte zu verwandeln. In dieser Hinsicht soll bei den Franzosen einst eine treffliche Einrichtung Statt gefunden

haben, indem gewisse Subjekte schnell emporstiegen, gewisse hingegen, um nicht in einen Kreis zu treten, der ihren Fähigkeiten minder angemessen wäre, ihren Posten nie verliefsen, aber dafür durch Vortheile anderer Art entschädiget wurden. — Daher, und weil Beamte des zweiten Ranges äufserst selten von einem Departement in das andere übergingen, sollen die Geschäfte, ungeachtet des oft sehr schnellen Wechsels der Minister, im Ganzen gleichförmig geblieben, und zuweilen der Verwirrung entgangen seyn, in welche Indolenz oder Nebenabsichten sie sonst unfehlbar gestürzet hätten. Um eine Menge anderer Bemerkungen zu übergehen, will ich nur des Einflusses erwähnen, welchen die individuelle Natur jedes Geschäftes auf die Tendenz und den Ideengang desjenigen äufsert, dem es durch längere Zeit anvertraut ist, und der es daher, wie Räsonnement und Erfahrung zeigen, bedenklich machet, ein solches Individuum, wenn es anders nicht ungemeine

Talente hat, plötzlich zu einer ganz heterogenen Bestimmung zu gebrauchen. Zum Beispiele diene uns das juridische und politische Fach, deren ersteres bei einigen unserer Landsleute — aus sehr begreiflichen Ursachen *), für den Brennpunkt gehalten wird, worin sich alle zur öffentlichen Wohlfahrt nöthige Weisheit sammelt. Nicht zu gedenken der Menge von theoretischen Kenntnissen, die zu jenen beiden Fächern gehören, und von einem Manne selten besessen werden: so sind die Unterschiede auffallend, die in Hinsicht des Auffassens der Gegenstände zwischen beiden obwalten, die dem Verstand endlich in einem jeden derselben gleichsam einen anderen Bug geben müssen. Dem Juristen ist das *audiatur et altera pars*, und dafs er nie weiter gehen dürfe, als was die Klage (*actio*) enthält, unverletzliche Maxime: dem politischen Geschäftsmanne kei-

*) Dat Justinianus honores.

neswegs; es ist ihm oft problematisch, von wem und in wie ferne er über eine Anzeige Auskunft fordern, ob er alsogleich eine vollständige Entscheidung geben, oder sie auf einen schicklicheren Zeitpunkt verschieben soll. Eben so wird ein einzelner Fall ihm gar oft Vehikel zu sehr ausgedehnten Anstalten, und nachdem der erstere schon lange erlediget ist, benutzet er noch diese Gelegenheit zur Sammlung mehrerer einst zu benutzender Daten, zur Verhütung ähnlicher Ereignisse. Dem Richter müssen die Formen heilig seyn; sähe er wirklich unbillige Ansprüche durch sie geschüzet, er darf in sie nicht eingreifen, sonst erschütterte er die allgemeine Sicherheit. Für politische Geschäfte ist keine Norm so unabänderlich vorgeschrieben, dafs sie nicht aufgehoben oder modificirt werden könne: und indem der Richter unverrücket und einzig auf den Hauptpunkt der streitigen Frage hinsiehet, ist *in omnem partem circumspicere* das Motto des Mannes,

der politische Angelegenheiten leitet; oft nicht ganz bekannte Umstände, die Routine, selbst die Stimmung der mit ihm verbundenen Behörden, geben ihm Beweggründe zu diesem oder jenem Schritt an die Hand. Hat er einen Mifsgriff gethan, zu unbestimmt gesprochen: so schaffet er sich über kurz oder lang Gelegenheit, diesem Versehen abzuhelfen. Die Entscheidungen des Tribunals sind diesem unwiderruflich: sie gehen alsogleich in Vollführung über.

Hätte ich diese Betrachtungen gedrängter dargestellet, und dürfte ich mir zutrauen, wohl durchdachte Ideen bündig ausdrücken zu können: so würde ich jetzt zu denen übergehen, die Pásztory mit den erwähnten Sätzen in Verbindung brachte, und die sich auf die schicklichste Vertheilung der Geschäfte bezogen, auf die Vortheile und Nachtheile ihrer Absonderung in verschiedene Fächer, und vor allem auf die Art, ihnen ganz gewachsene Subjekte zu bilden. Denn so lange sie hierin blofs dem

Zufalle überlassen blieben, und vor dem Eintritte in ein höheres Amt mit den Verrichtungen desselben nicht vorläufig vertrauet würden, so lange sie nicht mit beständiger Rücksicht auf ihre hervorstechenden Fähigkeiten und die Kenntnisse, in denen sie es weiter gebracht haben, gewählet würden: so lange, meinte er, sei die Einführung einer koncentrirteren Methode, eines mehr abgemessenen Ganges in den öffentlichen Angelegenheiten weder möglich noch rathsam, weil dieſs nur bei vollkommen geübten und eben so schnell als richtig sehenden Köpfen dauerhaften Nutzen bringen könne.

Eine andere Lieblingsmaterie dieses verehrungswürdigen Mannes ist die Aufrechthaltung guter Sitten, dieses Grundpfeilers bürgerlicher Glückseligkeit; ohne welche, wie der venusinische Dichter Augusten mit dem Feuer der Begeisterung zurief, wie Cicero und Filangieri, Tacitus und Montesquieu, und die Erfahrung aller Jahrhun-

derte und aller Völker lehrten, das edelste Streben der öffentlichen Autorität unfruchtbar, die weisesten Gesetze ewig kraftlos bleiben. Diese Materie, und eine ihr sehr nahe verwandte, von dem Gemeingeiste (*public spirit*), hat er zum Thema einer Rede gewählet, die er bei der Erneuerung des hiesigen Magistrates (sie wird jährlich am Feste des heil. Martin vorgenommen) vor dem dieser Feierlichkeit beiwohnenden Publikum halten will. Sie ist eine seltene Vereinigung des Gefälligen mit dem Gründlichen, und die belebende Wärme, womit der Verfasser uns sein Werk vorlas, wäre schon allen hinreichender Bürge, dafs der Geist ächter Humanität und aufgeklärter Vaterlandsliebe, den es so unverkennbar athmet, diesen seltenen Mann in einem hohen Grade beseele. — Aber schwerlich dürfte der Erfolg diesen schönen Bemühungen entsprechen; schwerlich werden seine liberalen Gesinnungen auf einen beträchtlichen Theil seiner Zuhörer übergehen. —

Er scheinet dieſs selbst zu ahnen, so wie auch, daſs bei der beunruhigenden Tendenz unseres Zeitalters, bei der ungünstigen Deutung, die jenen Ideen so leicht untergeschoben werden kann, die Reinheit seiner Absichten zum Theil verkannt werden dürfte. Demungeachtet vermag schon die Hoffnung, Gutes zu stiften, so schwach sie auch immer ist, ihn in seinem Vorhaben zu bestärken: der Zusammenfluſs für ihn nachtheiliger Umstände ist in seinen Augen kein Grund, auch nur einen Augenblick stille zu stehen auf der Bahn, die das Gefühl höherer Pflichten, und immer reges Wohlwollen gegen die ihm Anvertrauten, ihm vorgezeichnet haben.

Über die Urtheile der Welt entschädiget ihn seine innere Stimme:

— — *E' un' alma grande*
Theatro a se stessa,
Ella in segreto s'appruova e si condanna,
e placida e sicura
Del volgo spettatore l'aura non cura.

Ich schliefse diesen Brief mit einer Entschuldigung, der auch die vorhergehenden bedürfen. Sie betrifft die öfters darin vorkommenden Motto's, die ich selbst einer Affektation zuschreiben würde, wäre ich mir nicht klar bewufst, sie einzig als Ergänzung meiner minder gerathenen Darstellung angewendet zu haben. In solchen Fällen ist es ja erlaubt, eigenen Mangel durch fremden Reichthum zu ersetzen. Ich hoffe, dafs diese Erklärung mir Ihre Nachsicht erwirbt; aber selbst im entgegengesetzten Falle würde ich mich nicht enthalten, noch durch einen Spruch aus Horaz den Vorwurf des Dünkels abzulehnen, den manche Stelle dieses Schreibens in den Augen zu strenger Richter mir zuziehen könnte. Er heifst:

Fungor vice cotis, quae acuat ferrum
ipsa secandi
Expers.

Die Anwendung erräth mein Freund so leicht, dafs ich nun weiter nichts zu sagen

habe, als wie sehr ich mit mir unzufrieden bin, wenn ich etwas zu Stande bringen will, womit er nicht zufrieden seyn möchte.

ACHTER BRIEF.

Fiume.

Sie erhalten schon den achten Brief aus dieser Stadt, ohne dafs ich sie Ihnen noch eigentlich geschildert habe. Ich bin überzeugt, dafs Sie mir diefs zu Gute halten, und überhaupt an meine Beschreibungen nicht alle die Forderungen machen werden, denen ein besseres Talent in meiner Lage so leicht Genüge geleistet hätte. — *Et voluisse sat est.*

Fiume hat weder merkwürdige Gebäude, noch eine beträchtliche Ausdehnung. Aufser der alten Stadt, die sehr unfreundlich aussieht, und einigen sich kreutzenden Gassen, bestehet es gleichsam aus zwei

parallelen Strafsen, deren eine (die vom Strande entferntere) durch ihre ansehnliche Länge und verhältnifsmäfsige Breite, durch eine gewisse Lebhaftigkeit und die gefällige Form mehrerer Häuser einen guten Eindruck macht. In der That, wer, eingenommen durch das interessante Bild, das die Stadt gegen die Carolina darstellet, von der Fiumara-Brücke die aus ihr emporragenden Masten erblicket, und indem er schnell jene Strafse zurücklegt, bald das wogende Meer, bald einen mit Schiff-Bauholz bedeckten Strand, hier niedliche Buden, dort einen Haufen von Landvolk und Matrosen gewahr wird: der überläfst sich in dem ersten Augenblicke Erwartungen, die er freilich in der Folge nicht befriedigt findet. Aber je länger er hier verweilet, desto mehr wird er sich überzeugen, dafs diefs ohne Schwierigkeit geschehen könnte; dafs es hier nur einiger Kunst bedürfe, um, was gleichsam nur skizzirt ist, glücklich zu vollenden. Wenn die kleinen Vor-

werke (Spornen) am Gestade verlängert, und die zwischen ihnen in kurzer Zeit sich bildenden Untiefen ordentlich angeschüttet würden: so würde eine schöne Gasse entstehen, wie denn selbst auf der Landseite beträchtlicher Raum gewonnen werden könnte. Auch fehlet es nicht an Plätzen zu einem vollkommenen Hafen, und da die Schiffe auf der hiesigen Rhede sicherer sind, als hinter manchem kostspieligen Molo: so scheinet der Erfolg eines solchen Werkes nicht zweifelhaft. Ein in ähnlicher Hinsicht schätzbares, aber nicht gehörig benutztes Geschenk ist die oberwähnte Fiumara. Gäbe man dem Rinnsaal, der vorläufig gereiniget werden müßte, eine gerade Richtung, damit sein Wasser mit voller Gewalt der Mündung zuströmen könnte, und würde diese durch Verlängerung des linken Vorwerkes gegen die Wellen geschützet, die bei heftigem Südwind gegen sie anringen: so wäre dieser schöne Fluss nicht der Versandung ausgesetzt, die ihn bei sei-

ner jetzigen Beschaffenheit in wenigen Jahren beinahe unbrauchbar machen muss. Wenn vollends längs seiner Ufer ansehnliche Häuser ständen, und vor ihnen eine Reihe schattigter Bäume — einige sind schon vorhanden — so hätte Pleine einen Kanal, der an Bequemlichkeit und Anmuth nicht so bald seines Gleichen fände. Selbst dem Mangel eines bequemen Platzes zum Schiffbau — der jetzt auf eine dem Publikum lästige Art getrieben wird — könnte hier ohne sehr grossen Aufwand abgeholfen werden. Zufolge eines schon verfaßten Planes wäre der unweit der Stadt gelegene Garten des ehemaligen Seminariums in einen Werft umzuschaffen, von dem die Schiffe mittelst einer schiefen Brücke über die hart an jenem Garten fortlaufende Straße an das Gestade gebracht würden, wo sie dann, da die See dort eine senkrechte Tiefe von 5 Klaftern hat, ohne die jetzt nöthige Anstrengung und Gefahr, vom Stapel gelassen werden könnten.

Wie sehr solche Werke die volle Blüthe dieser Stadt beschleunigen würden, zeiget ihre Vergrösserung in den wenigen Decennien, seit denen sie ein eigenes Gubernium besitzt. Damals erreichte ihre Bevölkerung kaum die Hälfte der jetzigen; so wie die Erbauung ihrer besseren Häuser sich von eben dieser Periode datirt. Als sie ein Wechselgericht und das Privilegium eines freyen Seehafens erhielt (1722), standen ausser den Mauern der alten Stadt wenige und dürftige Wohnungen, und das bald darauf vom Kaiser Karl VI. gegründete Lazareth *) war der letzte Punkt einer Strasse, (die Strasse Ponsal) die jetzt

*) Es hat folgende Aufschrift:

1722 Imp. Caes. Carolus VI. A. P. Aug.
Ne commerciis maritimis salus pub.
laederetur
Lustrandis advenis mercibusque
His aedes publicas
Aere privato
condidit.

noch eine beträchtliche Strecke längs den Gärten und einigen artigen Sommerhäusern fortläuft. Diese stufenmälsige Aufnahme Fiume's, und dafs Leopold I. ihm ein Wappen, Ferdinand III. eine schöne Kirche, (die St. Veits-Kirche) Maximilian II. Privilegien, Jahrmärkte und den Titel *fidelissima* schenkte, Ferdinand I. aber ihre Statuten bekräftigte: — dieſs alles wird hier jedem Fremden aus Ruhmredigkeit oder Dankbarkeit mehr als einmal erzählet, und fast immer mit einem Bedauern — das wenigstens keinen Tadel verdienet — hinzugesetzt, dafs das hiesige Archiv von den Venetianern (1500) geplündert worden sei. Doch diesen Verlust hat des gelehrten Pray Abhandlung über die Geschichte dieser Stadt reichlich ersetzet, zufolge welcher sie zu Liburnien, dieſs zu Dalmatien, und dieſs zu Ungarn gehöret hat, und die Herrschaft Fiume noch im 14ten Jahrhundert Frangepanisches Eigenthum war: so wie der Umstand, dafs sie späterhin (1522,

1527) in den Theilungen der östreichischen Fürsten vorkam, nur durch Vergleichung mit den Artikeln 50, 1647; 32, 1649 richtig beurtheilet werden dürfte — — *adhuc sub judice lis est.* Und wenn es auch wirklich beschlossen wäre, das Schicksal dieses Hafens nach dem Resultate zu bestimmen, das auf dem Wege der historischen Untersuchung gefunden werden soll, die Erforschung seines wahren Interesse wird immer zeigen, dafs es mit dem unseres Vaterlandes innig verbunden sei, dessen Korn, Tabak, Weine u. s. w. hierdurch nach dem Auslande gehen sollen. Zwar würde ein Gouverneur dieses Seeplatzes, der auch mit Ungarn in keiner Verbindung stände, eben diesen Zweck befördern müssen, weil er nur auf diese Art über das ihm anvertraute Publikum Wohl verbreiten und seinem Ruhme dauerhafte Stützen verschaffen könnte; — so wie wir den Triestinern und Zengern für jede Spekulation mit unseren Erzeugnissen

uns gern verpflichtet halten. — Aber natürlicher scheinet es doch, dafs der Kanal, durch den der Überfluſs eines groſsen Reiches ausströmet, mit diesem so enge als möglich vereinet und in ihre wechselseitigen Verhältnisse die gröſste Einheit gebracht werde. Wenn überdieſs unserem Vaterlande die Verbreitung richtiger Commerzial-Ideen zu wünschen ist, so wäre die Fortdauer eines ansehnlichen ungrischen Guberniums der Seeküste ein nicht geringer Vortheil. Die Verbindungen seiner Glieder mit ihren Landsleuten, die mit gehörigen Rücksichten festzusetzende Übertragung derselben zu andern Kollegien, und die Gelegenheit, die hier junge Männer zur Bildung für Geschäfte erhalten können, würden zur Erreichung jener Absicht unverkennbar mitwirken. Und wenn dieſs Gubernium über die Tendenz unserer Industrie, über die Vorzüge und Mängel unserer Erzeugnisse in Hinsicht auf den auswärtigen Handel, über die einigen derselben

günstigen Verhältnisse periodische Ausarbeitungen zu liefern, oder in besonderen Fällen dieser Art sich zu äufsern hätte: so würden eine Menge der brauchbarsten, aus einem andern Standpunkte nicht so leicht zu entdeckenden, Beobachtungen in Umlauf kommen, und (was ungemein wichtig ist) alle zwischen den Producenten und den letzten Spekulanten eintretende Umstände in Übereinstimmung gebracht werden.

Die steinigten und beinahe nirgends Fläche darbietenden Umgebungen Fiume's lassen zwar nicht Spaziergänge vermuthen, welche Anmuth mit Bequemlichkeit vereinten: unterdessen hat es doch zwei, welche, aufser diesen Vorzügen, noch den der bequemen Nähe besitzen. Der erste ist die Strafse Ponsal, der ich schon oben erwähnte. Der Anblick des Meeres, das bald in rauschenden Wellen an ihrem Rande schäumt, bals als ungeheurer Spiegel da liegt, dem die Küsten Istriens und zwei grofse Inseln eine schöne Einfassung geben,

fesselt das Auge, das gänzlich befriediget wäre, wenn eine Reihe von Wänden ihm die zur Rechten liegenden Gärten nicht gröfstentheils entzöge. Bei dem Eingange in jenen der Direktoren der Raffinerie höret diese kunstmäfsig gebaute Strafse auf; aber wer einige minder bequeme Stellen nicht scheuet, gelanget gar bald auf eine gemächliche Strafse, ebenfalls neben dem Strande, den eine Gruppe von Bäumen nicht unangenehm schliefst. In der Rückkehr hat man die Berge von Zeng und einen Theil der Anhöhen im Gesichte, die um Fiume gleichsam einen Halbzirkel bilden, und obschon an Grün zu dürftig, doch durch ihre Formen sich gewissermafsen empfehlen. Aber mit vollem Vergnügen ruhet man unter dem majestätischen Pino, der ein kleines Vorwerk der erwähnten Strafse zieret, und ein ihren Errichtern gewidmetes Denkmal beschattet. Ein länglicht gehauener, aus einem Rasenhügel emporragender Stein enthält die Namen Sr. Excell. des

G. R. v. Almásy, des Grafen Szapary und B. Podmanitzky, denen man schon wegen der Absicht, in der sie dieſs Werk gründeten, das dankbare Andenken der hiesigen Einwohner gönnet. Es hätte eine Commerzial-Straſse nach Istrien eröffnet werden sollen, durch die zugleich Krain in bequemere Verbindung mit dieser Seeküste gekommen wäre. Dazwischen getretene Umstände hinderten die Ausführung dieses wohlthätigen Planes, die mit Errichtung des Ponsaler Weges wirklich begonnen hatte.

Einen ganz andern Charakter haben die Fuſssteige in dem Thale, durch welches die Fiumara flieſst, und das ich schon in meinem zweiten Briefe skizzirte. — Hier suchen Schafe dem Bergrücken karg entwachsende Kräuter; dort hemmt ein bestaubter Müller das Rad, an dem der sonst harmlose Fluſs unwillig murmelt. Hier schlieſset die Fiumara silberne Arme um eine grünende Insel; dort steigen schroffe

Felsen empor und drängen tobende Nordwinde zurück. Rechts winken die Ruinen eines unter dem Gewichte der Jahrhunderte gesunkenen Schlosses, *) und zur linken erblicket man die Pfade frommer Wallfahrter. **) An dieser Stelle sollte man Webers Sagen der Vorzeit lesen; solche Scenen machten es begreiflich, warum die Flucht von einer entarteten Welt zur Einöde fast immer Interesse erwecket, obgleich Ausharren im Sturme, ein selbst für undankbare Bürger noch glühender Busen ***) ungleich erhabener ist.

In gröfseren Entfernungen von Fiume findet sich zwischen rauhen Gegenden man-

*) Das Schlofs Tersact.

**) Die Gänge in den Kapellen des Kalvarien-Berges.

***) Sauvons les Romains, dûssent-ils être ingrats, — spricht Roms beredter Consul bei Voltairen. Wehe dem, dessen Herz diese Worte nicht schwellen!

che anziehende Strecke, zu welchen das rechts von dem Wege nach Lippa gelegene Thal (Scarigna) vorzüglich gehöret, das durch Mannigfaltigkeit seiner Partieen, und den Kontrast seiner Umrisse an die Alpen Helvetiens erinnern soll, und die Gefühle erreget, mit denen Horaz anstimmte:

Beatus ille, qui procul negotiis —

Ein nicht gemeiner Vorzug Fiume's sind die längs seines Gestades häufig entspringenden Quellen, die gegen Mangel an reinem und gesundem Wasser sicher stellen. Eine dieser Quellen, nicht fern von der Zucker-Raffinerie, heißt von ihrer Einfassung Sasso bianco; und nach der gemeinen Sage sind nur die Schönen, deren Geliebte hier getrunken haben, ihrer ganz versichert, als ob sonst ihre Reitze nicht zu siegen vermöchten, als ob jenes flüßige Element die flatterhafteste aller Empfindungen fesseln könnte.

Der hier herrschende Ton ist im Grunde

der aller kleinen Städte: aber freilich erhält er durch den italienischen Zuschnitt der meisten Einwohner und durch eine Art von wechselseitiger Eifersucht unter den Negozianten (ein Zug, der selbst dem so ansehnlichen Handelsstande in Triest nicht fremd seyn soll) eine eigene Beschaffenheit, deren Einfluſs auf gesellschaftliche Unterhaltungen eben nicht vortheilhaft ist. Daher, und weil sie zweier, nach Garve, wesentlicher Stützen, einer gröſsern Abwechslung der sich versammelnden Personen und eines gröſseren Aufwandes — hier entbehren müssen, können sie weder anhaltend noch lebhaft seyn. An Kaffeehäusern fehlet es hier nicht, und auf denselben werden auch oft ernsthafte Geschäfte verabredet. Seit einigen Tagen spielet auch hier ein Liebhaber-Theater. Wir waren mit den Schauspielern im Ganzen zufrieden, einige Stellen abgerechnet, wo ihr Feuer sie des *quodcunque ostendis mihi sic, incredulus odi*, vergessen liefs. Doch es ist nur wenigen, und diesen

nicht immer gegeben, Innigkeit der Empfindung mit Reinheit der Darstellung zu verbinden, und der Täuschung selbst nicht unterliegend, sie doch in andern hervorzubringen. Nicht so einstimmig waren unsere Urtheile über den Werth solcher Zeitvertreibe überhaupt. Mein Gefährte erklärte sie gröfstentheils für Anlässe zur Frivolität und Eitelkeit, für Hindernisse ernsterer Beschäftigungen. Ich gab zu, dafs ihr Mifsbrauch diese Folgen haben müsse, und hier — so wie nirgends — zu verhindern sei. Aber Gedächtnifs, Sprache, Anstand und Beurtheilung in ästhetischer sowohl, als moralischer Hinsicht, müfsten durch solche Übungen, wenn sie anders für gebildete Zuschauer unternommen und durch Kunstgefühl geleitet werden, allerdings gewinnen. Und wie dürften wir bei dieser Unterhaltung den, einzelnen Menschen, so wie ganzen Nationen eigenen Übergang, vom Angenehmen zum Lehrreichen, vom Gebiete der Phantasie in jenes des Verstandes für

unmöglich erklären? Mancher wäre nie nützlich geworden, hätte er anfänglich nicht glänzen wollen; und wäre jener nie als Don Karlos oder König Lear aufgetreten, oder durch Noverre's Horazier oder Metastasio's Titus hingerissen worden, er hätte vielleicht Robertson und Hume, und Livius reitzende Annalen, und die lehrreiche Geschichte der Caesaren nie zur Hand genommen. Mittelst solcher Ideen — deren Auseinandersetzung Sie mir hoffentlich erlassen — scheinen mir die Bemühungen für unsere National-Bühne einiger Aufmerksamkeit werth; wenn ich gleich manche ihrer Glieder (*peruncti fecibus ora*) lieber unter dem Gewehre oder hinter dem Pfluge sähe, als im Tempel Thalia's. Doch wie weit komme ich von meinem Gegenstande ab. Vergeben Sie mir. Ganz bin ich doch nie bei ihm, weil ich sehr oft an Sie und alle die Orte denke, die Ihre Gegenwart mir so angenehm machte.

NEUNTER BRIEF.

Fiume.

Die Verwaltung dieser Stadt weichet von der in anderen Städten Ungarns gewöhnlichen in mehrern Stücken ab. Ihr Centrum ist der Capitaneal-Rath (*consiglio capitaneale*), welchem der Civil-Capitain — diese Würde ist mit der des Gouverneurs vereinet — oder sein Stellvertreter vorsitzet. Die Räthe (*consiglieri di città*) werden aus den Patriziern gewählet; eine Art von Adel, die ausschliefsend die Stellen im Magistrate besetzet, und deren Rechte und eigentlicher Ursprung gleich ungewifs sind. Obschon viele geborne Patrizier sind, so

werden doch auch Handelsleute und verschiedene der hier angestellten Ungern in diese Classe aufgenommen, welches zu thun sowohl dem Capitaneate, als oberwähntem Capitain zukömmt. Der Letztere dürfte hierin ein Mittel haben, die Anmafsungen jener alten Patrizier zu beschränken, und taugliche Individuen für obgesagte Stellen zu erhalten. Die Bürger, ein Name, den sich wohlhabende Einwohner — die keine Negozianten sind — beilegen, ohne auf die in unseren k. Freistädten übliche Art dazu berechtigt zu werden, wohnen den Sitzungen des Capitaneal-Rathes mittelst des *Rappresentante Civico* bei, welcher aufser denselben auch als Polizei-Kommissair gebrauchet wird, und gewissermafsen mit einem Stadthauptmanne verglichen werden kann. Der Magistrat bestehet aus dem *Giudice Capitaneale*, den der Civil-Capitain ernennet, aus dem *Giudice Communitativo* und *Giudice Assessoriale*, deren jeder durch den Capitaneal-Rath aus drei Individuen gewäh-

let wird, welche drei durch Ballotazion dazu berechtigte Mitglieder vorschlagen. Kleinere Streitigkeiten abgerechnet, die der *Giudice Communitativo* summarisch entscheidet, werden alle Processe vor allen drei Richtern (der allenfalls verhinderte wird durch einen Rechtsgelehrten ersetzet) libellatorisch und mit sehr einfachen Formalitäten verhandelt. Ihre zweite Instanz ist die aus den Stadträthen bestehende *Sedria Capitaneale*, von der sie zur k. Tafel und zum Septemvirat appellirt werden. Alles dieſs gilt auch von Buccari, nur gehet die Appellation von der dortigen *Sedria* zuerst an die Banal-Tafel und dann erst zur k. Tafel. Auch wird in Buccari nach ungrischen Gesetzen geurtheilet, deren Stelle in Fiume eigene Statuten vertreten, und wo diese nicht hinreichen, hält man sich an das römische Recht. Auch hat die Stadt das *Jus gladii*. Bei politischen Geschäften und bei der Verpflegung der Truppen wird es so wie bei uns gehalten; doch werden

die Quartiere der hiesigen Garnison von dem Ärarium bezahlet. Zur Wiederherstellung der durch das letzte Erdbeben beschädigten Häuser hatte der Hof 10,000 Gulden dieser Stadt bewilligt. Die Auszahlung der Summe unterblieb durch mancherlei Umstände. Zum Ersatz ward sie von der Bestreitung jener Quartiere frei gesprochen, wodurch sie reichlich entschädiget wurde.

Der Wein-Datz, aufser dem die Stadt, wie ich im fünften Briefe sagte, keine Einkünfte hat, ist nach dem diefsfalls in Triest bestehenden Systeme eingerichtet; jedoch mit den Modifikazionen, welche die Verschiedenheit der Lokal-Umstände, der mindere Wohlstand und die geringere Bevölkerung — die von Triest ist 7mal gröfser — hier erforderten. Das Detail dieser Einrichtung würde zu viel Raum einnehmen; ich führe nur an, dafs als Grundlage angenommen wurde: dafs die hiesigen Einwohner, die 6720 betragen, 18,000 Orne Wein jährlich bedürfen, von denen 8000 auf dem

Grunde der Stadt — der nichts anders hervor bringt — wachsen.

Aufser dem Wechselgerichte (es spricht nach den östreichischen Gesetzen, und hält sich subsidiarisch an die *Ordonnance de la marine française*), dem Hafen- und Sanitäts-Amte, dem Lazareths-Personale und dem k. Schiffbaumeister, befindet sich auch hier eine Bau-Direktion und ein Dreyfsigst-Inspektorat. Jene leitet alle öffentliche Arbeiten, diesem sind die Dreyfsigst-Ämter längs der Seeküste von Fiume bis Carlopago, wie auch diejenigen untergeordnet, deren Kordon erwähnte Küste von Kroatien trennt. *) Mit Ausnahme einiger in der allgemeinen Dreyfsigst-Ordnung 1788 bestimmten Artikel ist die Einfuhr von dem Auslande in unsern Hafen völlig frei; selbst

*) Ihre Standorte sind Grobnik, Fiume, Zurkovo, St. Cosmo, Buccari, Buccaricza, Novi, Zeng, St. Georgen, Jáblanocz, Carlopago; und gegen Dalmatien, St. Rocho, Gracaz, Zwonigrad.

manche Artikel, die in jenes nicht gesendet werden dürfen, werden in diese letztern gegen einen sehr geringen Zoll gelassen, so bald sie zu ihrer Fabrikazion dienen: so wie eben diese Häfen die zum Consumo nöthigen Lebensmittel aus dem Innern des Landes zollfrei beziehen. Hingegen werden die aus der Küste kommenden an erwähntem Kordon verdreyfsiget. Jedoch sind für die Bewohner der Militair-Grenze des ehemaligen Severiner Comitates und zu Buccari gehörigen Commerzial-Distriktes gewisse Begünstigungen festgesetzet und von Zeng nach dem Karlstädter Generalat ist die Einfuhr des Salzes frei. Das Dreyfsigst-Inspektorat ist von der k. Hofkammer abhängig. Eines seiner Individuen bereiset jährlich den ganzen Distrikt desselben.

Zum Unterrichte der Jugend sind hier Normalschulen und die sogenannten Humaniora. Auch ist hier ein Professor der ungrischen Sprache, und eine Zeichenschule.

Sie hat vorzüglich die Verbesserung des Geschmackes bei Handwerkern zur Absicht, die bei dem Fleifse der sie besuchenden Jünglinge und der Geschicklichkeit des Lehrers gewifs erreicht werden wird. Die hiesige Buchdruckerei, deren nur mit Cirkularien und Anschlags-Zetteln beschäftigter Eigenthümer vermuthlich nicht weifs, dafs im 15ten Jahrhunderte das Slavische Missal und Brevier mit Glagolitischen Buchstaben hier aufgelegt wurde, verdienet so wenig Erwähnung, als die hiesige Bibliothek, die niemand besucht, ungeachtet der k. k. Hof-Bibliothekar B. v. Swieten ihr auf Verwendung des Gouverneurs die Geschichte Gibbon's und Schmidts, und Adelungs Wörterbuch verschafft hat.

Das Gouvernement, dessen Sitz hier ist, leitet alle Commerzial- und politischen Anstalten; es ist die zweite Instanz der Merkantil-Prozesse, welche auch der allerhöchsten Revision unterliegen. Auch vertritt es in Beziehung auf die Cameral-Güter

des Littorals die Stelle einer Cameral-Administration, und besorget die Verwaltung der Besitzungen des Religions-Fonds in diesen Gegenden. Es erhält seine Besoldungen aus der Commerzial-Casse, welche von der k. Hofkammer dotirt wird. Aufser diesem befindet sich hier noch eine Bankozettel-Casse, welche von der Hofkammer in Wien abhängt.

Fiume ist unlängst mit einer wohlthätigen Anstalt beschenkt worden. Das ganze Capital ihrer Brüderschaftsgelder von 40,000 Gulden, welches vorher, so wie alle Capitale dieser Art, dem Religions-Fond einverleibet war, ist ihr zur Errichtung eines Spitals zurückgestellt worden.

Ein meiner Absicht sehr günstiger Umstand hat mich bestimmt übermorgen nach Karlstadt abzureisen. Der seit einigen Tagen hier befindliche Ingenieur des Agramer Comitats — dieses besorget die Carolina von erwähnter Stadt bis zum Berg Pech, den übrigen Theil das hiesige Gubernium —

hat den nämlichen Entschluſs gefaſst, und ich begleite ihn. Er wird mir die Punkte zeigen, auf welchen die Erbauung jener Straſse am beschwerlichsten war, wie auch diejenigen, wo sie eine bequemere Richtung erhalten könnte. Er hat mich überdieſs mit ihren merkwürdigsten Ortschaften schon bekannt gemacht. Zu diesen gehöret auch Fuccine und Verbovsko, wo die Lebhaftigkeit des Transportes mehrere Speditionaire beschäftiget, und die Errichtung verschiedener Magazine veranlasset. Auch hat das erstere ein angenehmes Thal in seiner Nähe, und das zweite eine wirklich sehenswürdige Brücke. Bei Mercopail ist eine der k. ungrischen Hofkammer gehörige spanische Schäferei, und aufser Ravnagora (in Sucziza) brennet man aus kroatischem Kies Gläser, die nach Italien versendet werden. Diese Fabrik entstand im Jahre 1766, als 500 böhmische Familien von der ehemaligen Intendenza, nach Vertreibung der Walachen, hier ange-

siedelt wurden. Aus dem Schlosse Novigrad, welches zu den Schlössern gehört haben soll, mit denen der König Matthias (1481) den venezianisch gesinnten Stephan Frangepani belehnte, werden wir den über Metlick nach Laibach führenden Weg und die sich schlängelnde Drobra betrachten, deren Schiffbarmachung schon im Jahre 1771 vorgeschlagen wurde.

Ich verspreche mir viel Vergnügen von meiner Reise. Eine Strafse, die bei einer Länge von 17 deutschen Meilen ununterbrochen auf dem Rücken rauher Berge fortläuft, mufs durch das Romantische und Wilde mancher Gegend die Phantasie beleben, durch den Gedanken an die Besiegung so vieler Hindernisse, an das hier anschauliche — *Nil mortalibus arduum est* — hohes Interesse erhalten, und wie sehr mufs diefs in den Augen desjenigen wachsen, der sie als die einzige Verbindung seines bis zum Überflusse gesegneten Landes mit dem Weltmeere betrachtet!

ZEHNTER BRIEF.

Karlstadt im J. 1796.

In der That, die Carolina ist ein herrliches Werk, und wenn etwas den Ruhm ihres Stifters mehren könnte, so müfste es seine Anspruchlosigkeit, sein freiwilliger Verzicht auf Nachruhm seyn. Kein prangendes Monument, kein stolzes Ausu Romano *) verkündiget den erhabenen Kaiser, der nach einem Blicke auf diese Küsten

*) Bei den unvollendeten Dämmen von Palestrina, welche Venedig gegen den Ungestüm des adriatischen Meeres schützen sollen, lieset man die stolze, doch nicht unverdiente Inschrift: Ausu Romano: aere Veneto.

den grofsen Entschluſs faſste, sie mit unserem Vaterlande zu verbinden; dessen hohem Geiste das wichtigste, damals kaum geahndete, Interesse der Monarchie offen lag. — Aber eine lange Reihe von Generazionen wird dankbar seinen Namen sprechen, und der von ihm angeordnete Durchbruch unzugänglicher Wälder Kroatiens *) scheinet dem Menschenfreunde preiswürdiger, als das Eindringen jener unerschrokkenen Legionen in Alemanniens finsteren Harz. Mag diese Straſse immerhin mehrer Verbesserungen bedürfen, mag sie überhaupt zur vollen Blüthe unseres Seehandels nicht zureichen: eine so viel umfassende, der Natur gleichsam zum Trotz ausgeführte Unternehmung durfte hinter der Vollendung zurückbleiben, und alle späteren Vorschläge zur Beförderung jenes Zweckes müssen in

*) Von Basilievo 4 Meilen auſser Karlstadt soll bis zur Seeküste, also durch 13 deutsche Meilen, ununterbrochen Wald gewesen seyn, intacta securi.

dem schöpferischen Plane Karls VI. ihren Führer erkennen, ohne welchen sie es höchst wahrscheinlich nie gewagt hätten, öffentlich zu erscheinen.

Unter solchen Betrachtungen langte ich hier an, und freilich mufsten sie mich gleichgültiger machen gegen die früheren, wenn schon nicht unwichtigen Schicksale dieser Stadt und der Provinz, der sie nun angehöret. Als Theil den alten Pannonia Savia gerieth diese abwechselnd unter römische, fränkische und byzantinische Hoheit; sie ward von Gothen, Hunnen und Bulgaren heimgesucht. In dieser langen Periode, und seit den ungrischen Streifzügen in das nahe Kärnthen und Krain, seit Kolomans Übergang über die Culpa, und der Schlacht bei Mohács, nach welcher die heutigen Comitate Kroatiens unter diesem Namen Östreichs Schutz anerkannten, sehe ich nur blutige Eroberungen; keine auf Kosten der Unthätigkeit, der Unfruchtbarkeit; kein dem staatswirthschaftlichen

Beobachter erfreuliches Ereignifs. Das von dem Chef des ewigen Generalates hier errichtete Fort hat treffliche Dienste geleistet: aber werther ist mir der Tag, an welchem Karlstadt der wichtigste Stapelort Ungarns ward; so wie ich jetzt nicht daran denke, dafs in Sissek eine römische Flotte stand, Jason und der unglückliche Absyrtus die Save beschifft haben sollen. Weit mehr als alle jene Thaten beschäftigen mich in diesem Augenblicke die Fahrzeuge, welche mittelst des nämlichen Flusses unser Korn und unsern Tabak hierher bringen, und sehnlich wünsche ich, es bald zu sehen, dafs die nämlichen Fahrzeuge unaufgehalten und ohne Gefahr bis zur Seeküste gelangen können.

Erlauben Sie mir eine weitläuftigere Darstellung der Ideen, die ich in meinen vorhergehenden Briefen einzeln über diesen Gegenstand äufserte: sie scheinet hier am schicklichsten zu stehen.

Eine grofse Menge durch unmittelbare

Produktion bequem sich nährenden Volkes ist die festeste Grundlage des Staatsvermögens und seiner Kraft. Baares Geld, Fabriken und Künste haben oft vergänglichen Werth, wandern in Gefolge des Glückes von einem Lande in das andere, und sind einer Menge von Zufällen unterthan. Agrikultur allein giebt bleibenden, an den Boden selbst gehefteten Reichthum, der nie entbehrlich wird, die Einwohner nehret, sie mit unauflöslichen Banden an ihr Land knüpfet, das ihnen durch jede Geniefsung theurer werden mufs. Mit Unrecht hält man den Ungern für träge; sein Fleifs in Gegenden, wo seine Produkte billigen Preis erhalten, erkläret, warum er dort, wo sie schlecht oder gar nicht bezahlet werden, nicht arbeitet.

Das einzige wirksame Mittel, unsern Ackerbau empor zu bringen, bestehet in Belebung des auswärtigen Absatzes für seine Erzeugnisse. Diese gehen in die an Ungarn grenzenden deutschen Erbstaaten,

durch die Donau in das schwarze, durch diese Gegenden in das adriatische Meer. *)

Die Ausfuhr des Getreides und Tabakes nach oberwähnten k. k. Staaten hat schon ihren gewissen, nicht so schnell, wie der Seehandel, wechselnden Gang, und scheinet unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine sehr erhebliche Vermehrung zu gestatten.

Was die Ausfuhr gegen das schwarze Meer betrifft, da die zu ihrem Behufe nöthige Schiffahrt durch eine so grofse Strecke des türkischen Gebietes unternommen werden mufs, wo sie der nöthigen Unterstützung, Polizei und Sicherheit nicht selten entbehren würde, wo der Handel den Plackereien gieriger Zollbeamten nicht entgehen, und durch Pest plötzlich abge-

*) Ich vergesse nicht unsere Ausfuhr nach Gallizien, die sehr vortheilhaft werden könnte. Aber ich rede jetzt vorzüglich von der Kornausfuhr, welche auf jener Seite nie beträchtlich seyn wird.

brochen werden könnte: so dürfte eben dieser Handel wenigstens nicht sobald Festigkeit erhalten. Und wenn er defswegen nicht aufser Acht zu lassen, sondern vielmehr nach Möglichkeit zu unterstützen ist: so scheinet doch der Weg der Ausfuhr, welcher, frei von so drückenden Hindernissen, gewisse Hoffnungen eines ununterbrochenen Commerzes darbietet, die vorzüglichste Aufmerksamkeit der Regierung zu verdienen. Und diefs kann von dem Zuge des Handels nach dem adriatischen Meere mit vollem Rechte gesagt werden.

Auf allen Strafsen zu diesem Meere, nämlich auf der nach Triest, nach Zeng und der Carolina, kömmt der Transport des ungrischen Getreides so hoch, dafs dieses nur bei ungewöhnlich hohen Kornpreisen in den Häfen des adriatischen und mittelländischen Meeres, oder wenn es dort ganz mangelt, die Konkurrenz für sich hat.

Von Wienerisch Neustadt bis Triest wird für 2 Metzen Haber 3 Guld. — 3 Guld.

30 Kr. gezahlet, bis Laibach 2 Guld. — 2 Guld. 15 Kr., von dort bis Fiume 1 Guld. Auch über Petau in Unter-Steyermark wurde, um der Carolina auszuweichen, Getreide hierher gebracht, mit folgendem Fuhrlohn: von Canischa nach Petau 1 Centner von 48 Kr. — 1 Guld., von dort nach Laibach 1 Guld. 24 Kr. — 1 Guld. 30 Kr., von Laibach hierher 1 Guld.

Von Karlstadt bis Zeng auf der Josephine zahlte man vorher von 2 Metzen Haber, oder 1 Metzen Weitzen, der immer auf einen Centner gerechnet wird, ob das Gewicht gleich weniger beträgt, 51 Kr., jetzt 2 Guld. 30 Kr. auch 3 Guld.

Am schlimmsten ist es auf der Carolina, der einzigen Kommunikation Ungarns mit seiner Küste. Von einem Metzen Weitzen, dessen Gewicht so wie auf der Zenger Strafse angenommen wird, zahlte man im Jahre 1777 nur 1 Guld. 6 Kr.; im Jahre 1792 aber 2 Guld. Für Saumrosse, weil sie ihre Reise nicht unterbrechen und ihre

Säcke mitbringen, wird etwas mehr bezahlet. Jetzt kostet ein Saumrofs, das 2½ Preſsburger Metzen trägt, 9 Guld. Meistens bedient man sich erwähnter Pferde, da Lastwagen gedachter Straſse nicht angemessen seyn sollen, die überdieſs durch mehrere Monate wegen des vielen Schnees nicht zu passiren ist.

Wider die ohnehin sohwierige Regulirung erwähnter Beförderung und Taxirung ihres Lohnes haben sich selbst die Handelsleute erkläret. Denn nach jener müſsten die Waaren in der Reihe befördert werden, in der sie auf den Stationen ankommen, folglich könnte niemand die seinigen eher hierher bringen, als die Reihe ihn träfe, wodurch die Benutzung an gewisse Zeit gebundener Kombinationen, und solcher, die gröſserer Kredit, und besser eingeleitete Korrespondenz einzelnen Negozianten verschaffen, gang wegfiele. Bleibet aber gedachter Lohn frei, so steiget er bei gröſserer Nachfrage nach Fuhren zu

einer Höhe, die alle Konkurrenz mit fremdem Getreide unmöglich macht. *) Selbst die Vermehrung der Fuhrleute an der Carolina würde den Transport nicht so sehr herabsetzen, dafs der Kornhandel dieser Küste auch dann, wenn Italien weder Krieg noch Hunger drücket, wenn Afrika oder der Orient kein Getreide in das mittelländische Meer führen können, sich zu erhalten, und je einen gesicherten Gang zu nehmen in Stande wäre. Dieser mit dem Wachsthume unserer Agrikultur und also unseres dauerhaftesten Reichthumes innig verbundene Zweck würde durch nichts sicherer erreicht, als durch die im dritten Briefe erwähnte Regulirung der Culpa von Sissek bis Karlstadt, und von da bis Brod, welches durch eine bequeme Strafse mit unseren Häfen verbunden werden soll.

Wenn bei den vielen jetzt bestehenden

*) Im Jahre 1800 — 1801 kostete ein Saumrofs bis Fiume 12 — 15 Guld.

Hindernissen in 2 Jahren 1792/3, 1793/4, während welcher die Ausfuhr nicht immer frei war, so viel Getreide versendet wurde, dafs wir gegen 8 Millionen Gulden dafür bezogen: was würde wohl geschehen, wenn Zeit und Kosten des Transportes (durch erwähnte Unternehmung würde es möglich werden) mit Zuverlässigkeit berechnet werden könnten? Wie viele glücklich eingeleitete Spekulazionen wurden selbst in nun erwähnten Jahren dadurch vereitelt, dafs die Getreideschiffe zwischen Sissek und Karlstadt wegen zu seichten Wassers mehrere Monate aufgehalten wurden! Hierdurch entging uns nicht nur die Summe, die im entgegengesetzten Falle unseren Staaten zugeflossen wäre, sondern wenn solches Getreide in der Folge doch ausgeführet wird, so mufs der üble Geruch, den es durch längeres Liegen auf jenen zu sehr beladenen Fahrzeugen und in den engen Speichern Karlstadts — das Fortifikations-System hindert die Errichtung gröfserer —

zu erhalten pfleget, wider die Redlichkeit unserer Negozianten, oder die Beschaffenheit unserer Feldfrüchte Verdacht erregen. Bei den Gefahren und Schwierigkeiten, denen jetzt der Kornhandel nach dem Auslande unterlieget, trachtet der Negoziant um die niedrigsten Preise zu kaufen, und um die höchsten zu verkaufen. Jenes ersticket den Fleifs des Landmannes; durch dieses wird es den Nebenbuhlern unseres Kommerzes leicht, ihm den Rang abzulaufen. Würde der Transport wohlfeiler, und in Hinsicht auf Zeit und Kosten vorhinein bestimmt werden können, so würde der Negoziant mit einem mäfsigen, aber sicheren Gewinn sich begnügen, den Producenten besser lohnen, und gegen den auswärtigen Käufer geringere Preise machen.

Es ist merkantilisch berechnet, dafs, wenn der Metzen Weitzen um 3 Guld. in unsere Häfen gestellet werden könnte, kein Hafen des mittelländischen Meeres ihm die Konkurrenz abgewinnen würde. Ich wage

es nicht zu bestimmen, welche Quantität Ungarn jährlich auszuführen im Stande sei; aber wenn im Jahre 1792/3, das nicht unter die reichsten gehörte, ungefähr eine halbe Million Metzen Weitzen, und über 200,000 Metzen Haber versendet wurden, ohne dafs wir merkliche Theurung, geschweige denn Mangel, verspürten: so dürfte man annehmen, dafs unser von der Natur so gesegnetes Land, bei gröfserem Fleifse, und mehrerer inneren Kommunikation sicher 3 bis 4mal mehr dem Auslande überlassen könnte. Jener würde die unausbleibliche Folge eines sicheren Absatzes seyn, und diese nach Eröffnung eines fortwährend vortheilhaften Handels an einem Punkte Ungarns nicht lange ausbleiben. *)

*) Erst durch den Culpa-Canal wird der Batscher recht nützlich werden: mittelst der Verbindung der Donau mit der Save durch die Vuka würde er beinahe mit dem adriatischen Meere zusammenhängen. Ein anderer Canal, der die Theifs mit der Donau über Szolnok verbände, würde in Absicht auf die Cirkula-

Es lieget schon in der Natur des Kommerzes mit Produkten der Agrikultur, dafs beträchtliche Versendungen derselben aus einem Theile des Landes alsbald die nämliche Quantität dahin ziehen, und der ganze Vorrath — gleich dem Wasser — nach einem gewissen Niveau strebe.

Man hat oft über die Art gestritten, das Interesse des Handels mit dem des inneren Bedarfes zu vereinen; indem jener bei plötzlichen Hemmungen nicht gedeihet, dieser nie dem Zufalle überlassen werden darf. Wenn die Vertheidiger der ununterbrochenen Kornausfuhr sich auf die Schwierigkeiten berufen, den Zeitpunkt zu bestimmen, wo ihre Einstellung erforderlich ist: so behaupten ihre Gegner, dafs der in fremden

tion unseres Kornes von dem gröfsten Nutzen seyn. Überhaupt bietet Ungarn viele Bequemlichkeiten zu ähnlichen Kommunikationen, ja selbst zur Verbindung des adriatischen Meeres mit dem baltischen, dar: auch fehlet es nicht an Vorschlägen zu ihrer Bewerkstelligung.

Staaten zu hoffende Gewinn manchmal eine solche Quantität dahin locken könnte, deren Entbehrung den Inländer in Verlegenheit setzte. Noch hat man gegen diese erwähnten Nachtheile kein zuverlässigeres Mittel erdacht, als die Anlegung von Getreidevorräthen an verschiedenen Punkten des Landes, welche so, wie die Preise zu sehr steigen, zum Verkaufe geöffnet, wie diese wieder zu ihrem natürlichen Verhältnisse zurückkehren, geschlossen würden.*) Der fortwährende Zug des Getreides nach dem adriatischen Meere würde, in Verbindung mit Hülfsmitteln zur inneren Cirkulation, die Grundlage einer solchen Anstalt werden, oder wenn sie schon existirte, ihre Wirkung befördern, und ihre Erhaltung ungemein erleichtern. Müsste endlich nicht eben dieser Zug durch minderes Schwanken der Preise, wodurch Verschleudern oder hartnäckiges Zurückhalten

*) Siehe die Beilage zu Ende dieses Briefes.

des Getreides aufhören würde, und durch eine Menge intermediärer Depots, zur Hinderung einer wirklichen Hungersnoth entscheidend beitragen?

Endlich darf man nicht der Vortheile vergessen, welche die Schiffbarmachung der Culpa uns gewähren würde, durch stärkeren Absatz unseres Tabakes, unserer Weine, die bald sorgfältiger behandelt würden, und vorzüglich durch Benutzung der längs des Saustromes befindlichen ungeheuren Wälder Slavoniens. Aus den Wäldern an der Carolina wird wegen des zu kostspieligen Transportes kein Schiffbauholz nach der Seeküste gebracht, und die in der Banal-Grenze und dem Karlstädter und Warasdiner Generalate können ihr diefsfalls nicht zu Hülfe kommen, indem die ersteren zu weit entfernet sind, und ihr Holz zu Fahrzeugen auf der Culpa und Sau, zum Artillerie-Gebrauch u. s. w. verwendet wird; letztere aber kein Holz zum Schiffbau erzeugen. Das Littorale mufs also zu den

Krainerischen Wäldern von Clana seine Zuflucht nehmen, die aber keine lange Dauer versprechen, und daher ihr Holz nicht in das Ausland führen dürfen. Wie sehr würde unser Schiffbau, dieses grofse Hülfsmittel des Handels, durch Eröffnung jener Kommunikation aufblühen; und da man berechnet hat, dafs erwähntes Material alsdann von uns wohlfeiler bezogen werden könnte, als aus den übrigen Häfen des mittelländischen Meeres, so läfst sich der ungemeine Nutzen begreifen, der uns hierdurch in commerzieller, und sogar in diplomatischer Hinsicht zu Theil würde.

BEILAGE.

So wie Wucher-Gesetze nur dort entbehrlich sind, wo eine gegen billige Bedingungen leicht zu erhaltende hinlängliche Summe Geldes gewinnsüchtigen Forderungen die Wagschaale hält: so kann ununterbrochene Ausfuhr des Kornes nur dort angerathen werden, wo ein hinreichender Vorrath da ist, um die in der Cirkulation und dem Werthe desselben sich allenfalls ergebenden Unordnungen in einen natürlichen, dem Ganzen unschädlichen Gang wieder einzuleiten.

Dafs unser Getreide bei einer freyen Ausfuhr anhaltend unter den mittleren Preisen, d. i. denjenigen, welche dem Produ-

centen und Consumenten am angemessensten sind, bleiben soll, ist nicht wahrscheinlich, da gerade unsere kornreichsten Gegenden näher zu dem Culpa-Canal hätten, als die übrigen: aber es könnte über den mittleren Preis steigen, sowohl durch eine zu lebhafte Ausfuhr, die doch eintreten kann, als durch andere Spekulationen, die bisher auch ohne Ausfuhr die Preise manchmal auf eine unnatürliche Höhe trieben: wodurch eine grofse Anzahl nicht nur von Consumenten, sondern auch von Producenten der Gewinnsucht einiger wenigen unterthan, das National-Capital aber nicht vermehret wird.

Der Staat sollte also ohne andere Absicht, als nur um jene Nachtheile zu verhüten, Magazine ungefähr für das Bedürfnifs eines Jahres errichten, die, sobald das Korn erwähnte mittlere Preise überstiege, ihren Vorrath feil böten, so wie er aber hergestellet wäre, den Verkauf wieder einstellten. Da auf diese Art das Consumo

weniger Spekulationen zuliefse, so würden diese sich mit dem auswärtigen, die ganze Masse unseres Geldes mehrenden, Handel häufiger beschäftigen, und zugleich in der Hintanhaltung jener übertriebenen Preise ein wichtiges Hülfsmittel erhalten. Ungegründet wäre die Besorgnifs, dafs die zur Mäfsigung des Kornpreises bestimmten Vorräthe von einigen zu dem Ende aufgekauft werden könnten, damit sie hernach besagten Preis ganz in ihrer Gewalt hätten. Eine solche Unternehmung übersteiget die Kräfte jedes Capitalisten. Wie wollte er dieses ungeheuren Vorrathes, nebst demjenigen, den er sich zu seiner Absicht schon verschaffet haben müfste, los werden, ohne die Preise selbst herabzusetzen? Sogar eine Gesellschaft, die den Kornhandel ausschliefsend führte, würde dabei viel wagen: und eine solche würde von keiner vernünftigen Regierung geduldet; sie ist bei uns weniger möglich, als irgendwo.

Um erwähnte Magazine hinlänglich zu

versehen, dürfte nur erkläret werden, dafs sie immer bereit sind, Getreide, das keinen Käufer findet, um den Marktpreis abzunehmen. Hierdurch würde es den Negozianten unmöglich, alles Korn an sich zu ziehen, und das plötzliche Sinken seines Werthes müfste verschwinden, welches künstliche Theurungen veranlasset, und dauerhafte Erweiterungen der Agrikultur hindert. Zu dieser Absicht wäre es auch sehr dienlich, wenn es dem Landmanne frei stünde, die eine Hälfte seiner Kontribution mit Korn, welches nach dem Regulamentar-Preise angenommen würde, zu entrichten; der Staat könnte diefs bei seinen vielen Natural-Verpflegungen ohne Bedenken unternehmen.

Die Bestimmung der Preise, bei deren Eintreten die Magazine ihren Verkauf anfingen, würde Schwierigkeiten haben, wenn es hier auf merkantilische Geschäfte angeleget wäre. Genug, dafs die Kornpreise unter dem Punkte erhalten werden, auf

welchem sie nach Maſsgabe der Erfahrung und sehr einfacher Berechnungen den Consumenten und kleineren Producenten zu drücken anfangen, und unser Getreide aus der Konkurrenz mit dem Auslande verdrängen würden. Vielleicht könnte aus den, nach einem Durchschnitt von zehn Jahren zu berechnenden, Mittelpreisen unserer vorzüglichen Marktplätze, ein Mittelpreis für das ganze Land angenommen werden, bei dessen anhaltender Überschreitung jene Magazine geöffnet würden. Vielleicht wäre der Mittelpreis zwischen dem, der bei gewöhnlichen Umständen für unser Getreide an der Grenze Östreichs der höchste ist, und dem, welchen es in unsern Häfen nicht übersteigen darf, um fremde Konkurrenz nicht zu fürchten, derjenige Preis, bei dessen Eintreten der Staat sein Korn zu Markte bringen sollte. Daſs Veränderungen im Verhältnisse des Geldwesens und andere Umstände das Verhältniſs der Kornpreise anders modifiziren;

dafs nach einer längeren Periode die Festsetzung derjenigen, bei welchen die Magazine geöffnet werden sollen, abgeändert werden dürfte, und der Augenblick, wenn sie geschlossen werden sollen, nicht mit voller Präcision bestimmt werden kann; dafs nicht alle Gegenden völlig gleiche Vortheile von ihnen ziehen würden: alles diefs schadet ihrer Gemeinnützigkeit keineswegs. Schon ihr Daseyn, schon die Existenz eines grofsen Vorrathes, mit dem immer losgeschlagen werden kann, bei dessen Sammlung und Feilbietung kein Gewinn, sondern blofs Aufrechthaltung der dem Publikum, im Ganzen genommen, angemessenen Preise beabsichtiget wird, schon diefs, verbunden mit der gewissen Aussicht, sein Korn entweder durch Verkauf im Inneren, oder im Auslande nie unter dem Werthe absetzen zu können, diese zwei Dinge allein müfsten von den wohlthätigsten Folgen seyn. Dann wird es nicht mehr möglich, mit einigen tausend Gulden die Erndte eines hal-

ben Comitates zu accapariren; und wird dann noch ein einziges Fehljahr eine grofse Zahl der Einwohner des fruchtbaresten Königreiches der Noth Preis geben?

Die Vertheilung dieser Magazine würde von der Menge und Beschaffenheit der Kommunikationen im Lande abhängen: auf jeden Fall könnten sie unfern unserer Haupt-Marktplätze, mit Rücksicht auf unsere schon schiffbaren Flüsse errichtet werden. Ihre Verwaltung würde nicht kostbarer seyn, als die der militairischen Verpflegungs-Anstalten, mit denen sie zum Theil in Verbindung gebracht werden könnten. Erwäget man, dafs durch gehörig organisirte Magazinirung die in mancher Hinsicht so schädlichen Hemmungen der Ausfuhr, und alle die Vorschüsse, die das Ärarium bei mifslichen Erndten dem Landmanne zu machen pflegt, entbehrlich würden: dafs weniger Deperditen, weniger Rückstände in der Kontribution sich ergeben würden, und das Interesse der Consumenten mit

dem der Producenten so viel als möglich in Harmonie gebracht würde; erwäget man den Wachsthum der allgemeinen Beitragsfähigkeit, der auf eine solche Einrichtung sicher folgen würde: so wird man keinen Augenblick anstehen, die Summen, die der Staat jener Unternehmung vielleicht von Zeit zu Zeit widmen müfste, als ein Opfer für das allgemeine Wohl anzusehen, das die reichlichsten Zinsen abwürfe.

ELFTER BRIEF.

Karlsruh im J. 1796.

Aber würde die in einem so hohen Grade erleichterte Beförderung der ungrischen Produkte nach unseren Häfen nicht das Commerz von Triest und Zeng beeinträchtigen, der Industrie unserer deutschen Brüder Nachtheil verursachen? Ich sage nein; und es soll mir nicht schwer fallen, zu erweisen, dafs jene grofse Anstalt sich dadurch ganz besonders auszeichne, dafs sie in allen Rücksichten nützlich, in keiner aber schädlich werde. Denn die Masse des Handels, welche alsdann unsere Küsten beleben würde, wäre nicht eine ande-

ren schon bestehenden Kanälen entzogene, sondern eine ganz neu entstandene. Die Produkte, womit eben dieser Handel unternommen würde, werden jetzt entweder nicht benutzet, oder aus Mangel an Nachfrage gar nicht erzeugt.

Da viele Negozianten in Triest sich mit Versendung des ungrischen Getreides beschäftigen; so muſs dieser ihr schnellerer und wohlfeilerer Transport nach dem adriatischen Meere sehr willkommen seyn. *) Selbst die Versendung deutscher Fabrikate würde alsdann, wie Triester Kaufleute selbst gestehen, zunehmen: indem sie den

*) Um die Nachtheile der Fahrt von Sissek nach Karlstadt zu vermeiden, und das Getreide nicht in die dortigen schlechten Magazine legen zu müssen: leiteten Triester Negozianten ihre Getreide-Speditionen auf folgende Art, von Sissek auf der Sau nach Szalok unweit Laibach: der Mittelpreis dieses Transportes für 1 Centher betrug 1 Guld. 47 Kr.; von Szalok bis Laibach zu Lande: der Mittelpreis 6 Kr. Von Laibach gingen die Transporte zu Lande nach Triest.

Getreide-Ladungen in kleineren Partieen mitgegeben werden könnten, während sie jetzt nur dann expediret werden, wenn sie, was nicht immer zutrifft, volle Fracht geben. Die Gewifsheit endlich, immer Gegenladung zu erhalten, ebenfalls eine Folge der gegen die Seeküste erleichterten Korn-Spedition, müfste die Einfuhr fremder, theils zum Consumo, theils zur Fabrikation nöthigen Artikel begünstigen, und diese wohlfeiler machen.

Der Hafen in Zeng erhält durch die Verbesserung der Schiffahrt von Sissek bis Karlstadt, von wo er die ungrischen Produkte über die Josephine an sich ziehet, einen neuen Vortheil; und wenn Mangel in Italien eintritt, so wird er auch nach Errichtung des Culpa-Canales eine eben so starke Ausfuhr haben, als bisher; wird aber dort Überfluſs eintreten, so wird Zeng, was jetzt bei allen k. k. Seeplätzen der Fall ist, eine sehr unbedeutende Ausfuhr haben. Er wird also nur entbehren, was er auch

zuvor nicht besafs: denn jener Canal verschliefset keinen der Wege, welche jetzt zur Ausfuhr dienen, er wird nur bewirken, was mittelst dieser Wege nicht erreichet werden konnte, dafs die Versendung unseres Getreides ununterbrochen fortgesetzt werde; dafs sie nicht erst ungewöhnlich hohe Preise in den Häfen des mittelländischen Meeres, nicht erst die Erscheinung solcher Umstände erwarten müsse, deren Verschwinden jeder Menschenfreund wünschen mufs. Wenn die unserer Küste benachbarten Seeplätze durch die Natur ihrer Lage von diesem Vortheil ausgeschlossen sind, so werden sie gewifs nicht verlangen, dafs, indem die Natur uns ihn selbst darbietet, wir ihn unbenutzet liefsen, so wie es nicht zu entschuldigen wäre, wenn wir es mit Unwillen gesehen hätten, dafs sehr ansehnliche Summen auf die Strafse von Inner-Östreich nach Triest, auf die Erweiterung und Verschönerung seines Hafens, und auf die Josephine verwendet wur-

den. Man kann als sicher annehmen, dafs bei aufserordentlichen Kombinationen aus allen Häfen zu gleicher Zeit Getreide werde ausgeführet werden: da der Kaufmannsgeist nichts unversucht läfst, um solche Zufälle schnell zu benutzen. *)

Auch das Interesse der deutschen Provinzen würde durch die Aufnahme unseres Produkten-Handels nicht wenig gewinnen, weil aufser den Vortheilen, die in Beziehung auf die Kunsterzeugnisse dieser Provinzen schon oben angezeigt wurden, ein grofser Theil des von dem Auslande uns zufliefsenden Geldes zu mehreren Bequemlichkeiten, folglich auf deutsche Kunstwaaren, verwendet würde. Der beträchtli-

*) Aus dem Wieselburger Comitat ist Haber in das Littoral geführet worden, mit folgenden Preisen: Vom erwähnten Comitate bis Neustadt für 2 Metzen 1 Guld. 6 Kr. Von dort ging ein Theil nach Triest um 3 Guld. 30 Kr.; ein anderer ging über Laibach nach Fiume. Bis Laibach zahlte man für 1 Sack 2 Guld. 15 Kr., von dort hierher 1 Guld.

che immer steigende Absatz, den Östreichs Fabriken auf diese Art erhielten, müfste für sie mehr Werth haben, als wenn sie sich zu einem eben so grofsen Absatz in fremde Staaten hinauf schwingen könnten, welcher von dem Einflusse fremder Regierungen, von der Industrie fremder Nationen, und von allen den Umständen abhängig wäre, die auf einen Handel wirken, der fast immer Eifersucht erreget, und dessen Gegenstände leicht durch andere ersetzt werden können. Wir hingegen blieben auf jeden Fall die sicheren Abnehmer deutscher Manufakturen, deren Erweiterung umgekehrt das Consumo unserer Erzeugnisse mehren würde. Der Satz ist ausgemacht: dafs die Nachbarschaft eines an rohen Produkten reichen Landes einem andern in jeder Rücksicht, vorzüglich aber durch Kunstfleifs, blühenden Lande nie schaden könne, dafs alle ihre Beziehungen, werden sie anders nicht gewaltsam gestöret, beiden gleich angemessene Ver-

hältnisse annehmen. *) Ungarn wird nie die Überzeugung ablegen, dafs es seinen Wohlstand auf die möglichst gröfste Erweiterung und Vervollkommnung seiner Agrikultur gründen müsse, und der Vorsprung, den die deutschen Manufakturen schon gewonnen haben, kann ihnen unsere Versuche dieser Art, die nie häufig seyn werden, nicht gefährlich machen. Aber den Capitalisten Östreichs wird es willkommen seyn, in unserem lebhafteren Produkten-Handel neue Gelegenheit zur Anwendung ihres Geldes zu finden. Und nun denke man, wie sehr die Monarchie an Kraft gewinnen müsse, wenn die Summen, welche die rohen Erzeugnisse der einen Hälfte von dem Auslande erhalten, der anderen für Kunsterzeugnisse zuflössen, wenn diesen letzteren hierdurch ein vollkommen gesicherter, immer wachsender Absatz verschaffet würde, und der ungeheure Vorrath

*) Siehe die Beilage am Ende dieses Briefes.

eines grofsen Staates an natürlichen und künstlichen Produkten durch alle Theile desselben gleichmäfsigen Umlauf erhielte!

Ohne Grund würde man einwenden, dafs die stärkere Ausfuhr des Getreides nach dem mittelländischen Meere die Preise desselben gegen Östreich zu sehr erhöhen würde. Unstreitig sind seine Einwohner zu billig, und die Regierung zu einsichtsvoll, um das Aufblühen eines grofsen Reiches, und die der ganzen Monarchie daraus erwachsenden Vortheile solchen Rücksichten aufopfern zu wollen und andere geltend zu machen, als die das allgemeine Interesse, die Erhaltung des Ganzen fordert. Nicht weit entfernet von fruchtbaren Ländern hat Östreich übermäfsige Theurung nicht leicht zu besorgen. Schon einige unserer Comitate, das Ödenburger, Prefsburger, Neitraer, Komorner, Raaber, Wieselburger, Eisenburger, sind mehr als hinreichend, um Östreichs Bedürfnisse zu befriedigen; und die Quantität ist nicht zu

berechnen, um welche die jährliche Produktion Ungarns, aufgemuntert durch fortwährend gesicherten Absatz, sich mehren, und daher ein beträchtliches Steigen der Preise (zumal wenn Magazinirung bestände) hindern würde. Selbst im entgegengesetzten Falle würde sich durch ein verhältnifsmäfsiges Steigen des östreichischen Korns und des Arbeitslohnes (den wir in den uns zu verkaufenden Fabrikaten ersetzen würden) alles bald in das Gleichgewicht setzen. Überhaupt stehet die Furcht vor einer zu grofsen Erhöhung oberwähnter Preise gegen Östreich in einem seltsamen Widerspruche mit der ziemlich allgemeinen Idee, dafs es durch unsere Produkte zum Verderben seiner Agrikultur überschwemmt werden könne. Die Vertheidiger dieser Idee müfsten also vielmehr den gröfsten Abflufs unseres Getreides nach aufsen, seine lebhafteste Cirkulation wünschen, weil es alsdann, zwar nicht übertrieben steigen, doch nie zu niedrigen Preisen herabsinken

würde. Eben so leicht kann man sich von der Besorgniſs erholen, die beträchtliche Vermehrung des Ackerbaues, welche die freye Kornausfuhr begleiten würde, müſste einen Mangel an Hornvieh bewirken. Ist dieses jenem nicht unentbehrlich, und hat unser Vaterland nicht Boden genug, um beide Artikel hinlänglich zu erzeugen? So lange der Verkauf des Hornviehes Gewinn verschaffet, wird seine Zucht nicht verfallen. Sobald der vergröſserte Ackerbau das Hornvieh zu mindern, folglich zu vertheuern anfinge, würde dieses Vertheuern seine Zucht befördern, und also seine Preise wieder in ein angemessenes Verhältniſs zurücktreten. Spät, sehr spät, wird so viel Land umgeackert werden, daſs die Hutweide verschwindet, und dann wird Stallfütterung sie reichlich ersetzen, und das Blühen unserer Rural-Industrie unwiderleglich beweisen. Überläſst man alles dem freyen natürlichen Gange, stellen sich nicht zwischen den Erzeuger und den Abnehmer

fremdartige Umstände, gewaltsame Einwirkungen; so äquilibriren sich die verschiedenen Produktionen in die Länge von selbst, wenn schon die eine oder die andere durch besondere Ursachen (wie bei uns jetzt durch die Schafzucht) auf einige Zeit die Oberhand zu gewinnen scheinet. — Aber wenn die Früchte des Feldbaues allen Ständen und allen Ländern unentbehrlich bleiben; wenn seine Vergrösserung die zur Vertheidigung des Staates tauglichste, von dem Geist der Unruhe entfernteste Klasse mehret, deren Vermögen weder aus dem Staate gebracht, noch ihm verhehlet werden kann: wenn alle diese Vortheile bei keiner anderen Art von Industrie in dem nämlichen Masse eintreten: so muss die Anstalt, die dem Pflüger neue Wege des Absatzes eröffnet, dem Staate unschätzbar, der Gegenstand seiner kräftigsten Unterstützung seyn.

Blofs Vortheile also, wichtige, dauerhafte Vortheile wird die Schiffbarmachung

der Culpa, oder, was dasselbe ist, die ununterbrochene Kornausfuhr nach dem adriatischen Meere der ganzen Monarchie gewähren. Mehr als die Eroberung einer Provinz würden diese Vortheile ihren Reichthum, ihre Kraft mehren, die kein Neid lähmen, keine eifersüchtige Politik zerstören könnte. Unser Vaterland insbesondere wird, so lange es jene Ausfuhr nicht erhält, nie die volle Blüthe erreichen, deren Keime die Natur unverkennbar in seinen Schoofs geleget hat. Alle diese Verbesserungen der Carolina, so wünschenswerth sie in unserer gegenwärtigen Lage sind, würden nicht im Stande seyn, uns gegen die Konkurrenz des Auslandes in jedem Falle zu sichern. Dieſs vermag bei der Menge unserer Produkte und der Unzulänglichkeit der schon bestehenden Auswege nur ein Canal nach der Seeküste zu leisten. Wir können also nichts sehnlicher wünschen, als daſs die Unternehmer dieses gemeinnützigsten aller Werke es entschlossen, aber mit Behut-

samkeit unternehmen: damit sie nicht über das Misslingen einiger Pläne ihr grofses Ziel aufgeben. Aber selbst dann, bis die Unmöglichkeit dieses Werkes nicht sonnenklar ist; sollte weder die Hoffnung, noch das Bestreben es zu vollenden uns verlassen. Wo so viele Segnungen zu erndten sind, da soll man mit Anstrengungen nicht geitzen: wo ein Sieg zu erringen ist, den keine Thräne entweihet, den nur der heifse Dank von Millionen erwartet: da darf man minder ängstlich rechnen!!!. — Doch ich gerathe in Begeisterung; und die Gegenstände dieses Briefes sollen keinen anderen Richter haben, als ruhige Beurtheilung. — Aber wer bei der Vorstellung des unermefslichen Wohlstandes, den keine unbezwinglichen Hindernisse von uns trennen, kalt bliebe: wer nicht vom Verlangen glühte, ihn erreichet zu sehen, und nicht bereit wäre, hierzu alles aufzuopfern, den könnte ich nicht achten, der ist kein guter Mensch!

BEILAGE.

Wie aber, wenn das der Agrikultur sich widmende Land seine Produkte so vermehrte, dafs aufser derjenigen Masse, die es für die Kunsterzeugnisse des an ihn grenzenden Landes weggeben, und zu diesem Ende einem dritten Lande um bares Geld überlassen kann, mit dem es gedachte Erzeugnisse bezahlet; dafs aufser dieser Masse ihm noch ein Überschufs an Produkten bliebe, die es nun oberwähntem, zwar gröfstentheils fabrizirendem, aber doch auch mit Ackerbau versehenem Lande unmittelbar verkaufen wollte, würden die Producenten dieses letzteren hierdurch nicht einer Konkurrenz ausgesetzet, die ihr Ein-

kommen vernichten oder beträchtlich vermindern müfste? Entweder sind obgesagte Producenten im Stande, alle Nachfrage nach rohen Produkten um solche Preise zu befriedigen, die auch dem Consumenten angemessen sind, oder nicht. Im ersten Falle wird keine gröfsere Einfuhr statt haben; wo kein Käufer ist, erscheinet kein Verkäufer. Im zweiten Falle ist die Zufuhr auswärtiger Produkte ein wahrer Vortheil. Wenn diese ungeachtet der mit jener verbundenen Kosten, Zeitverlust und Ungewifsheit des Absatzes wohlfeiler sind, als die an Ort und Stelle erzeugten: so ist es ein Zeichen, dafs die Consumenten, die doch wahrlich Rücksicht verdienen, ehe jene Konkurrenz eintrat, überhalten wurden. Lebet nun die Klasse, die den Acker nicht bestellet, aber doch anderen Arbeiten sich widmet, wohlfeiler: so ist auch ihr Lohn geringer, alle Kunsterzeugnisse, alles, was Handwerker verfertigen, wird wohlfeiler: hierdurch wird dem Producen-

ten die Herabsetzung seiner Preise ersetzet, sein reines Einkommen verlieret nichts. Der Fabrikant aber erhält durch Verringerung seiner Auslagen Vortheil in Beziehung auf fremde Staaten, und selbst im Lande gröfseren Absatz: weil immer viele Leute vorhanden sind, bei denen es nicht der Fall ist, wie bei kleineren Producenten, dafs die Wohlfeilheit der Fabrikate ihnen nur die andererseits erlittene Verminderung ersetzet, sondern für welche diese Wohlfeilheit reiner Gewinn ist. Die auf diese Art entstehende Vermehrung der fabrizirenden Klasse verschaffet abermals derjenigen, die Ackerbau treibet, neue Vortheile. — Es gilt also auch hier, dafs ein völlig ungestörter Gang alle Anfangs entstehende Unordnungen bald ausgleichet. Würden die Producenten des Landes, für welches wir durch fremde Einfuhr Nachtheil besorgen, sehen, dafs sie in einer anderen Provinz ihre Erzeugnisse besser absetzen können, als es nach jener Zufuhr im Innern

möglich ist, so würden sie ihre Produkte in gedachte Provinz schicken, und an die Stelle dieser Produkte würde die von aussen eingeführte Masse treten. Dieſs würde durch das 2te, 3te Land eben so geschehen; denn, wie bekannt ist, der Handel mit Produkten gleicht einem Strome, der im Verhältniſs seines Wachsthumes wieder abflieſset. Wenn auch einige Artikel durch lebhafte Zufuhr die Konkurrenz wider sich hätten, so kann es, zumal einer im Kunstfleisse weit vorgerückten, an viele Genüsse gewöhnten Provinz, nicht an solchen fehlen, deren Kultur sicheren Gewinn darbietet. Es läſst sich nicht berechnen, welchen Gang in einem solchen Falle die verschiedenen Beschäftigungen nähmen: aber sie würden immer auf den natürlichen Standpunkt hinstreben; weil niemand eine andere unternimmt, als die ihm Vortheil bringet, und die gröſsere Zahl sich über diesen nie lange betrüget. Wären die Provinzen, von denen hier die Rede ist, noch

überdiefs in sehr nahen Verhältnissen zu wechselseitiger Unterstützung verbunden, und nur durch diese im vollen Besitze ihrer Kräfte: so gesellen sich zu erwähnten Betrachtungen noch eine Menge von Gründen, welche für die Wegräumung aller Schranken in ihrem wechselseitigen Verkehr beinahe unwiderleglich sprechen.

Ich war weitläufiger, weil solche Materien allgemein interessiren, und weil ich nie der Warnung vergessen darf, *brevis esse laboro, obscurus fio.*

ZWÖLFTER BRIEF.

Zeng.

Wie doch die Eindrücke der meisten Gegenstände auf uns gröfstentheils nur relativen Werth haben, wie sehr die Stimmung, welche ein früherer Anblick hervorbrachte, auf diejenige wirket, womit uns ein späterer erfüllet!

Die ersten Tage schien mir Fiume ärmlich und unbelebt, weil das Gewühl im Hafen von Triest, seine regelmäfsigen Strafsen, seine interessanten Gebäude mir noch immer vorschwebten. Wie behaglich fühlte ich mich hingegen in dem nämlichen Städtchen bei meiner Rückkehr aus dem

engen, von steilen Felsen gleichsam bedroheten Buccari, dem ich doch in meinem jetzigen Aufenthalte diefs Urtheil gerne wieder abbitten möchte, so düster ist er, so kahl und öde seine Umgebungen, so unfreundlich das Aussehen seiner Bewohner. — Aber wenn es wahr ist, dafs die gallischen Zerstörer Adriens Zeng anlegten, Roms Heere in diese Gegenden drangen, und die entfernten Inseln Lesina, Osera und Lissa durch Griechen aus Paros und Cnidus, durch Kolchier und die Sicilianer des Dionysius bewohnet wurden; wenn hier durch Alterthum so ehrwürdige, wie in andern Hinsichten wichtige Erinnerungen entstehen: so darf kein unterrichteter Reisender den Entschlufs bedauren, der ihn hierher führte. Eben so mufs der Besuch, den diese Stadt von Ludwig I. und seiner Tochter Maria erhielt, und die Herrschaft, welche sie schon lange über das adriatische Meer ausübte, ihr Interesse verschaffen. Die hiesigen Capitains Deren-

cséni und Bereslaus fielen als Helden bei Udbine und Corenicza, und in der kühnen Grausamkeit, durch welche die Zenger, unter dem Namen der Uskoken, den Türken und Venezianern fürchterlich wurden, siehet der Beobachter die leicht begreifliche Ausartung einer Unerschrockenheit, die einer besseren Leitung und eines besseren Schicksals werth gewesen wäre. Bei der Organisirung der Grenze unter Karl VI. verschwanden die letzten Denkmale uskokischer Tapferkeit, und da einst die Bane dreier Reiche durch den Titel eines Hauptmannes von Zeng sich ausgezeichnet glaubten, so mufs sein Verhältnifs weit bedeutender gewesen seyn, als der Wirkungskreis des jetzt hier befindlichen militärischen Gouverneurs, der nur Oberster und von dem Karlstädter-Warasdiner-Generalat, und dem k. k. Hof-Kriegsrathe abhängig ist.

Die Wünsche für die Anstellung einer solchen Administration, welche die erwähnte

Stadt im Jahre 1790 äufserte, verdienen keinen Tadel; aber wohl ist es tadelnswerth, dafs sie sich bei der nämlichen Gelegenheit eine minder richtige Schilderung Fiume's erlaubte, welche freilich von der letztern Stadt auch nicht in einem ruhigen Tone widerlegt ward. So viel ist unterdessen gewifs, dafs das Ein- und Auslaufen der Schiffe hier beschwerlicher ist, als in Fiume; und da der Nordwind dort mit solcher Wuth und so anhaltend tobet, als hier, so ist es erklärlich, warum die dortige Rhede dem hiesigen Hafen — eigentlich bestehet er nur aus einem Damme zum Anlanden der Schiffe — vorzuziehen sei.

Die ansehnlichsten Artikel der hiesigen Ausfuhr sind Tabak und Getreide, Honig und Wachs, wie auch Holz aus dem Karlstädter Generalate. Die der Einfuhr: neapolitanisches Salz, Wein, Fische und Öhl aus Dalmatien. Die Errichtung der Josephine, welche sehr verständig geführet, nicht so rauh, und kürzer, als die Carolina

ist, war für diesen Hafen sehr wohlthätig, da er sonst keine unmittelbare Communikation mit dem Lande hätte, dessen Produkte allein ihm erhebliche Beschäftigung geben können. Liefe ein Theil der Unna nicht auf türkischem Boden, und würde sie schiffbar gemacht, so könnte sie mittelst ihres Einflusses in die Save zum Transporte unserer Produkte über Kostainicza auf erwähnte Josephine dienen; doch würde Carlopago, das nur wenige Stunden vom Ursprunge der Unna entfernt ist, hierdurch mehr gewinnen, vorzüglich durch Benutzung der grofsen Eichen-Wälder, die nahe an gedachtem Flusse sich befinden. Da die gebildete Menschheit sich ohnehin der Vertreibung der Osmannen aus Europa freuen würde, so darf ich wohl jetzt an die Vortheile denken, welche der Besitz Bosniens und der dalmatischen Häfen — die ohnehin ersteren nicht sehr wichtig und alsdann leicht zu erhalten wären — der Monarchie gewähren könnte, besonders durch

Vergrößerung unseres Handels gegen das adriatische Meer, den viele Rücksichten so schätzbar machen.

Außer der bereits bemeldeten Straße nach Karlstadt verdient noch die, welche Zeng bei Novi mit dem ungrischen Littorale verbindet, Erwähnung. Sie ist ebenfalls das Werk Josephs II., der diesen Gegenden viele Aufmerksamkeit schenkte, und macht dem Freiherrn von Vukassovich, *) der ihren Bau leitete, nicht wenig Ehre. Bald am Rande eines felsichten Gestades, bald zwischen ungeheuern Steinmassen sich fortwindend, hebet oder senket sie sich niemals zu gähe, und verlieret niemals die gehörige Breite. Eine minder bequeme, aber doch sehr brauchbare Straße führet nach St. Georgen, dem besten Hafen der militärischen Küste, der

*) Damals war er Hauptmann, jetzt Feldmarschall-Lieutenant, Commandeur des militärischen Theresien-Ordens und Inhaber eines Regiments.

des Holzhandels wegen einen guten Weg nach den entfernten Waldungen hat. Einst reichten sie bis an das Meer und hielten den Sturmwind von den schönen Oliven- und Weingärten dieser Gegenden ab, die nun einen sehr traurigen Anblick gewähren, und die Besorgnisse erneuern, welche — wie Ihnen aus einem meiner früheren Briefe erinnerlich ist — die starke Benutzung der Wälder unserer Küste in mir erregte. Noch führet ein Weg über Brinnye, dessen Schlofs durch die Ergebung Bernard Frangepani's merkwürdig ist, in das Innere des dem Ottoschaner Regiment gehörigen Bezirkes, der Zeng ganz umgiebt, aber, so wie das Karlstädter Generalat überhaupt, diesem Hafen eine grofse Erleichterung seines Unterhaltes verdanket.

Die hiesige Bevölkerung wird auf 3000 Seelen gerechnet, die Häuser auf 500. Sehr wenige ausgenommen, haben sie alle ein widriges Ansehen, und bilden unangenehme Gassen. Ein glücklicher Gedanke war

die Errichtung eines Halbkreises von hohen Magazinen hart am Strande, um hierdurch den von der Landstrafse kommenden Wind — der den Hafen sehr belästiget — gänzlich abzuhalten: aber bis jetzt haben nur ein paar Negozianten Hand an dieses Werk gelegt. Das viereckigte Schlofs auf einem Berge hinter der Stadt interessiret durch nichts als durch die Erinnerung an den berühmten General Lenčovich, der es ungefähr vor 4 Jahrhunderten gegen die Angriffe der Türken errichtete. Dafs Zeng eine k. Freistadt sei, dafs sie von König Matthias I. Privilegien erhalten, und, so wie Fiume und Buocari, Patrizier, dafs es Domherren und einen Bischof habe, dessen Sprengel der von Modrusch nach der türkischen Plünderung dieses Ortes vom Jahre 1591 einverleibet wurde, ist Ihnen ohnehin schon bekannt.

Ich gedenke morgen noch vor Sonnenaufgang auf dem Ruderschiffe des hiesigen Militär-Commando nach Novi — dessen

ich schon oben erwähnte — abzugehen, um das entfernte Thal, das so reitzend seyn soll, zu besichtigen. Leget sich der heutige Wind nicht, so brauche ich zu meiner Fahrt kaum eine Stunde, sonst wenigstens drei. Jetzt gilt es mir gleich, was der unbeständige Äolus beschliefsen wird. Ginge meine Reise zu Ihnen, so hätte ich schon manches Gelübde an ihn gethan, damit er meine Segel mit ganzer Kraft schwelle. — Doch bald sehen wir uns wieder. — Bis dahin entschädige ich mich durch viele Erinnerungen Ihrer Gegenwart, und schreibe mit sanfter Rührung auf jeden Ihrer Briefe: *absentis pignus amicitiae.*

DREIZEHNTER BRIEF.

Carlopago.

Nach dem Vorhaben, das ich Ihnen vor wenig Tagen ankündigte, überraschet es Sie vermuthlich, aus diesem Orte einen Brief zu erhalten. Eben so unerwartet kam die Veranlassung, die mich zur Änderung jenes Entschlusses bestimmte. Der hiesige Commandant, der einige Tage in Zeng sich aufgehalten und dort meine Bekanntschaft gemacht hat, forderte mich so oft, so freundschaftlich auf, ihn zu begleiten, versicherte so lebhaft, es würde mich gewifs nicht reuen, dafs ich endlich einschlug. — Und er hat mich nicht getäu-

schet. — Eine zehnstündige Fahrt durch einen klippenvollen Canal, in dessen Buchten Windstöfse lauern, um unbehutsame Schiffer den Brandungen Preis zu geben, ist zwar so wenig angenehm, als der Anblick auf ödem Steingrunde zerstreuter Häuser. — Doch wer die Natur nicht nur in reitzenden Formen liebet, sondern auch in rauhen Gestalten bewundert, wer sich einmal gefraget hat, ob sie in jenen oder in diesen eine gröfsere Meisterin sei, dem werden diese Gegenden nicht gleichgültig bleiben.

Um Carlopago selbst begegnet dem Auge doch etwas Grün; aber die Strafse nach der Likassie (sie dienet gröfstentheils, um Holz hierher zu bringen) bietet durch zwei volle Stunden dem Auge nichts dar, als nackte Felsen. Bald steigen sie in ungeheuren Wänden senkrecht empor, bald treten sie am Rande schauerlicher Abgründe plötzlich zurück. Hier liegen durch Donner und Stürme und den Arm der Jahr-

hunderte zerschmetterte Massen, dort drohen centnerschwere Steine in unermeßliche Tiefen zu stürzen. Kein Grashalm, kein Blatt winket hier — kein munterer Vogel durchschwebet die Lüfte. — Ist hier alles ausgestorben, oder halten diese Fugen den Erdball zusammen?

Von der letzten Höhe dieser Straſse entdecket man einen Haufen von Inseln. — Ach, ihre weiſsgraue Farbe verkündet den Fluch der Natur, und traurig ist der Anblick der See zwischen unfruchtbaren Gestaden! Aber sie gehören zu der Provinz, die den Herrschern an der Tiber und am Euxin, Herulern und Ostrogothen, Avaren und Slaven unterthan war, und fast 4 Jahrhunderte hindurch der Schauplatz unserer Waffen, endlich der Republik zufiel, die von Aquileja's Flüchtlingen gegründet, schnell zu einem Glanze emporstieg, dessen schönste Strahlen auf ewig verloschen scheinen. Ich habe sie besucht, diese Provinz, habe den Boden betreten,

auf dem Belisar landete (Salona) und der Mann geboren wurde (Dioclezian), der vom Throne der Welt stieg, ohne, wie der Vater Philipps II., seiner Ruhe zu entbehren. In Spalatro stehen noch die Ruinen seines goldenen Hauses, innerhalb welcher später eine geräumige Stadt emporstieg. — Konnte die Zeit das Volk nicht verschonen, das solche Werke hervorbrachte? Erschien es zum Glück oder Unglück der Menschheit, und diese — was für Schicksale hat sie noch zu erwarten?

Solche Betrachtungen begleiteten mich auf der ganzen Fahrt nach Zara, wo sie gar bald durch minder anziehende verdrängt wurden. Als ehemalige Hauptstadt Liburniens, die viele ihrer Schwestern überlebte, August's und Trajan's Liebling, und viele Jahrhunderte nachher die Beute rauher Kroaten wurde, die Karl den Grofsen zum Schutzherrn hatte, und dem venezianischen Besieger Fiesko's widerstand, die in die Geschichte der Kreuzzüge unseres Vaterlandes so tief

verwebet ist; als ein Schauplatz so vieler Begebenheiten führet sie wichtige Erinnerungen herbei — Aber als Sitz des Statthalters, der den Wohlstand eines ganzen Landes der Rivalität Venedig's aufopfern muſs, dessen Justiz-Gewalt unbestimmt, und dem sein geringe besoldetes Amt sichere Gelegenheit ist, Reichthümer zu sammeln: als der Mittelpunkt so verderblicher Verhältnisse erwecket sie Vorstellungen, die zwar das Gefühl unseres Glückes erhöhen, aber demungeachtet sehr niederschlagend sind.

Auſser dieser nach zuverläſsigen Nachrichten entworfenen Skizze Dalmatiens bin ich nicht im Stande es näher zu schildern. Was hätte ich binnen 3 Tagen in Zara mehr erfahren sollen, wo man von öffentlichen Angelegenheiten theils wenig unterrichtet, theils ganz im Geiste des groſsen Rathes am h. Markusplatz bemühet ist, sie in einen dichten Schleier zu hüllen. Nichts destoweniger dringen sich dem Beobachter

Erscheinungen auf, die ihm auf jeden Fall keinen hohen Begriff von so manchen Einrichtungen zu geben vermögen. Auf den Strafsen findet man eine Menge zerlumpter Soldaten; ihre Officiere sehen entweder Stutzern oder vielmehr wilden Abentheurern ähnlich, die nicht zu dem nämlichen Corps gehören, und feinden sich wechselseitig an, so wie die verschiedenen Klassen der Einwohner schlecht harmoniren. Bettler und Galeerensklaven belästigen mit Ungestüm die Vorübergehenden; kein Dalmatiner darf bewaffnet in die Stadt, und jeder Adeliche hat seinen Patrone, wie seinen Schutzgott, in Venedig, ohne den er sich nicht sicher glauben würde.

Die Lage der Stadt wäre, ohne das jede Gegend belebende Meer, unbedeutend; aber ihre Mauern, deren ein Theil noch unter Bela IV. errichtet wurde, zieren sie, zumal von der Seeseite. Viele ihrer Gassen sind enge, doch fast immer regelmäfsig, und der grofse Platz macht

einen guten Eindruck; auch hat sie einige sehenswürdige Kirchen.

Binnen 5 Stunden legte unser Kahn bei frischem Winde die Strecke zwischen Zara und Carlopago zurück, und des nämlichen Tages, an welchem wir bei der sardanapalischen Mahlzeit des dortigen General-Proveditore gegessen hatten, befanden wir uns Abends bei den ärmlichen Schüsseln der hiesigen Kapuziner: ein Sinnbild so mancher, die jetzt an der Tafel des Glükkes schwelgend, bald nur im Besitze des unentbehrlichsten bleiben werden, und denen ein berühmter Dichter Latiums eben so weise als tröstend zuruft:

Quem res plus nimium delectavere secundae,
Mutatae quatient — — —
— — — licet et sub paupere tecto
Reges et Regum vita praecurrere amicos.

Ich hoffe, dafs Sie die Verlängerung meiner Reise nun billigen, und nicht das Urtheil über mich werden ergehen lassen, das sonst jeder verdienen mag, dem es immer leicht ankömmt, seinen Plan abzuändern.

JAN 2 2 1932